

# Portal alumni

Das Ehemaligen-Magazin der Universität Potsdam

Heft 12 · Dezember 2015



## Hier geblieben

Was Potsdamer Absolventen für Stadt und Region bewirken

# Inhalt

## hier geblieben

Uta Herbst: Über Potenziale im Potsdamer Stadtmarketing . . . . .	4
Jochen Franzke: Beiträge für die Zivilgesellschaft . . . . .	6
Markus Wicke: Engagiert für das Potsdam Museum . . . . .	8
Susann Weber: Aktiv im Fanfarenzug Potsdam . . . . .	10
Philipp Dobrigkeit: Überraschungen des Gründerlebens . . . . .	12
Anna Mikulcová: Engagiert in Politik und Gesellschaft . . . . .	14
Torsten Wanagas: Gründer des Vereins Club Aktiv . . . . .	16
Chu-Won Sim: Begleiterin von schwer Kranken und Sterbenden . . . . .	18
Sven Klosa: Auf zu neuen Ufern . . . . .	20
Anke Geißler: Bewahrerin von Erinnerungen . . . . .	22
Jean-Pierre Winter: Kommunikator für Politik und Verwaltung . . . . .	24
Helvi Koch: Wie lernen Grundschüler Texte verstehen? . . . . .	26
Lutz Henrich: Der Potsdamer Stadtsportbund-Chef erzählt . . . . .	28
Julia König: Beteiligte beim Aufbau des Welcome Center Potsdam . . . . .	30
Uwe Stab: Einsatz für die Gemeinde . . . . .	32
Sina Schmidt: Lebt den Traum vom Theater . . . . .	34
Alexander Knuth: Berater für Gründer . . . . .	36
Potsdamer Kommunalpolitiker wünschen sich mehr Präsenz in der Innenstadt . . . . .	38
Wegweiser Ehrenamt . . . . .	39

## unigeschehen

2014/15: Gesehen, Geschehen, Erlebt . . . . .	42
Strategie für weitere Internationalisierung verabschiedet . . . . .	44
Neugründung des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung . . . . .	46
Chronik universitärer Höhepunkte . . . . .	48

## personalia

Gekommen: Juniorprofessorin Moreen Heine . . . . .	54
Gegangen: Seniorprofessor Werner Jann . . . . .	55
Preise und Preisträger . . . . .	56
Neu ernannt . . . . .	58

## alumni intern

Erstmals eine zentrale Absolventenverabschiedung . . . . .	60
Alumni-Manager tagten in Potsdam . . . . .	61
Grußbotschaften aus dem Ausland . . . . .	62
Deutschlandstipendienstifter Stefan Groth . . . . .	63
Unigesellschaft sucht neue Mitglieder . . . . .	64
Vom Student zum Professor: Ulfert Gronewold . . . . .	64
In eigener Sache . . . . .	65
Veranstaltungen 2016 . . . . .	66

## Impressum

### Portal alumni

Das Ehemaligen-Magazin der Universität Potsdam  
ISSN 1613-2343

### Herausgeber:

D2/Alumni-Programm  
im Auftrag des Präsidenten der Universität Potsdam

### Redaktion:

Janny Armbruster (verantwortlich), Carola Hoff,  
Kristin Reinhardt, Eric Makswitat

### Übersetzung:

Susanne Voigt

### Titelfoto: Svea Pietschmann

Fotos: Janny Armbruster (S. 14, 15, 51 u.), Stefan Gloede (S. 49),  
Ernst Kaczynski (S. 50, 60, 65, 67), Andreas Klaer (S. 3, 52),  
Christel Köster (S. 28), Svea Pietschmann (S. 4, 6, 9, 16, 17, 20,  
24, 26, 27), Kristin Reinhardt (S. 54). Alle anderen Fotos – falls  
nicht anders vermerkt – Karla Fritze

### Gestaltung und Formatanzeigen:

Stephen Ruebsam / unicom-berlin.de

### Anschrift der Redaktion:

Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam  
Tel.: +49 331 977-1898  
E-Mail: [alumni@uni-potsdam.de](mailto:alumni@uni-potsdam.de)

Redaktionsschluss: Oktober 2015

Auflage: 8.000 Exemplare

Druck: Druckerei H. Heenemann

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-44529>  
Nachdruck gegen Belegexemplar bei Quellen- und Autoren-  
angabe frei. Die Redaktion behält sich die sinnwahre Kürzung  
eingereichter Artikel vor.

Portal alumni erscheint einmal jährlich.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

inspiriert von den Fernsehbildern, als Tausende Flüchtlinge herzlich in München empfangen wurden, kam unserem Kollegen Eric Makswitat die Idee, sich auch auf lokaler Ebene für die hier ankommenden Flüchtlinge zu engagieren. Der Doktorand in der Politikwissenschaft sammelt über das Internet Bücher für Flüchtlinge und gibt sie dann direkt in den Flüchtlingsunterkünften ab.

Eric Makswitat ist einer von Vielen, die derzeit einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des Flüchtlingszustroms nach Deutschland leisten. Die engagierten Helfer sind „ein Beweis dafür, wie weit die Selbstorganisationskräfte der organisierten Bürgerschaft in unserer Zivilgesellschaft mittlerweile entwickelt sind“, meint dazu der Verwaltungswissenschaftler Jochen Franzke.

Unser Kollege Eric ist auch in anderer Hinsicht beispielgebend. Er ist einer von rund achtzig Prozent aller ehemaligen Studierenden, die nach dem Studienabschluss in der Region bleiben, wie eine kürzlich an der Uni veröffentlichte Studie zum Verbleib unserer Absolventinnen und Absolventen ermittelt hat. Unsere Alumni steigen ein in Berufsfeldern der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, sie gründen Firmen und sie engagieren sich beruflich, privat oder gesellschaftlich. Viele davon in Potsdam.

Wenn die Universität Potsdam im nächsten Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum in und mit der Stadt Potsdam feiern wird und mit Stolz auf hervorragende Leistungen aus Lehre und Forschung verweist, dann ist dies nicht zuletzt den Absolventinnen und Absolventen zu verdanken, die als hochqualifizierte Fachkräfte neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis überführen.

Portal alumni ist deshalb in diesem Jahr hier, zu Hause in Potsdam geblieben. Wir haben Absolventen der Universität Potsdam gesucht, die heute in unterschiedlichen beruflichen und gesellschaftlichen Kontexten in der Region aktiv sind und sich engagieren. 15 Alumni vermitteln so auch eine Botschaft: Potsdam wird tagtäglich bereichert durch ihre Universität. Aber lesen Sie selbst!

Viele Grüße aus Potsdam  
Ihre Janny Armbruster



## Dear readers,

inspired by television pictures when thousands of refugees were cordially welcomed to Munich, our colleague Eric Makswitat had the idea to do something for arriving refugees in his area. The doctoral student of political sciences collects books for refugees via the Internet and then takes them directly to the refugee accommodations.

Eric is one of many who currently make an important contribution to addressing the challenges of the influx of refugees to Germany. The dedicated volunteers are “evidence of how far the self-organizing forces of the organized citizenship have developed in our civil society by now,” says the administrative scientist Jochen Franzke.

Our colleague Eric is also exemplary in other ways. According to a study about the whereabouts of graduates that was recently published at the University, he is one of about 80% of all former students who stayed in the region after graduation. Our alumni start their careers in politics, economy, and society. They set up companies and they are professionally, privately, or socially involved – and many of them in Potsdam.

When the University of Potsdam will celebrate its 25th anniversary next year in and with the city of Potsdam and take pride in the excellence of teaching and research, it also owes this to the graduates who are highly-qualified experts and transfer the latest scientific findings into practice.

This is why Portal alumni stayed at home, in Potsdam, this year. We were looking for graduates of the University of Potsdam who are now active and involved in different professional and social contexts in the region. The 15 alumni convey a message: Potsdam is enriched by its university every day. But read for yourself!

With best regards from Potsdam,  
Your Alumni Team

*Einer von Vielen: Eric Makswitat lebt und arbeitet in Potsdam und ist engagiert.*



Sieht Potenziale im Potsdamer  
Stadtmarketing: Professorin  
Uta Herbst.

# Zukunftsmusik für die Stadt Potsdam

*Studierende haben das Image der Stadt Potsdam untersucht und sehen Handlungsbedarf*

*As part of a case-study seminar on marketing, four students analyzed the perception and image of Potsdam as a “city of science”. The students interviewed about 250 people from Potsdam and Berlin. The respondents still associate Potsdam with its unique cultural and natural landscape yet less so with it being an academic or scientific city. Marketing expert Uta Herbst suggests complementing the “Potsdam” brand with “city of science”. Janny Armbruster asked why.*

*In einem Fallstudienseminar im Bereich Marketing haben vier Studierende die Wahrnehmung und das Image der Stadt Potsdam als Wissenschaftsstadt analysiert. Die Studierenden interviewten dazu etwa 250 Potsdamer und Berliner. Nach wie vor verbinden die Befragten Potsdam mit ihrer einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft. Die Wahrnehmung als Universitäts- und Wissenschaftsstadt ist eher gering. Die Marketingexpertin Uta Herbst empfiehlt, die Marke Potsdam um das Thema Wissenschaftsstadt zu komplettieren. Janny Armbruster fragte nach den Gründen.*

Wenn Sie an Potsdam denken, was kommt Ihnen in den Sinn?

Zuerst denke ich an einen wunderschönen „Vorort“ von Berlin. Ich denke an die traumhaften Wohngegenden, die Parks, die Seen und ich denke auch an die Universität Potsdam, sicherlich weil ich hier arbeite.

Diese und andere Fragen haben Studierende in einem ihrer Marketingseminare Potsdamern und Berlinern gestellt. Was war das Ziel?

Das Ziel des Case Study Seminars war es herauszufinden, welches Image die Stadt Potsdam im Moment hat. Wir wollten also wissen, welche Einstellungen und Assoziationen die Bevölkerung mit der Stadt Potsdam verbinden. Weiterhin interessierte uns, welche Vorstellungen die Bevölkerung sich zukünftig von ihrer Stadt wünscht.

Welches Image hat denn die Stadt bei ihren Bürgern?  
Potsdam hat sich in der Nachwendezeit zu einer der blühendsten ostdeutschen Städte entwickelt. Gründe dafür sind vor allem die Schönheit des Standorts und die Attrak-

tivität seiner Lage. Die Ergebnisse unserer studentischen Befragung belegen, dass sich die Menschen sehr stark mit Potsdam identifizieren und sich mit der Historie der Stadt und mit ihrer einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft verbunden fühlen.

Ihre Studierenden haben auch nach der Wahrnehmung Potsdams als Wissenschaftsstadt gefragt?

Ja, sogar besonders intensiv. Allerdings assoziieren die befragten Bürger Potsdam kaum mit einer Wissenschaftsstadt. Hier kamen unsere Studierenden auf ähnliche Ergebnisse wie eine aktuelle Bürgerbefragung der Stadt. Demnach nehmen nur 36 Prozent Potsdam als Wissenschaftsstadt wahr, 96 Prozent stattdessen als Stadt der Schlösser und Gärten.

Sollte Potsdam deswegen an einem Imagewechsel arbeiten? Nein, nicht an einem Wechsel. Das derzeitige Image Potsdams sollte man auf jeden Fall weiter pflegen. Kommunikation und Marketing müssen weiter auf die Attraktivität des Standortes Potsdam, die durch die Schlösser, Parks und Seen vor den Stadttores Berlins zustande kommt, setzen. Aber nicht nur. Denn hieraus kann sich nichts Neues entwickeln. Das aber ist wichtig für eine innovative und lebenswerte Stadt, in der auch Zukunftsmusik spielen soll. Zukunftsmusik kann aus vielen Kanälen kommen, vor allem aber und nachhaltig aus Bildung und Wissenschaft. Wie sich Potsdam weiter entwickelt, hängt sehr stark von der Universität und den Forschungseinrichtungen ab und deren Stellenwert im städtischen Leben der Stadt.

Sehen Sie da noch Potenziale?

Zunächst das Naheliegende: Universitäten und Forschungseinrichtungen schaffen Arbeitsplätze. Da wo Arbeitsplätze sind, gibt es Einkommen, Steuereinnahmen und Kaufkraft in der Region. Dann aber weiter geschaut: In der Nähe von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen siedeln sich gern Unternehmen an, weil die Wirtschaft an den hochqualifizierten Arbeitskräften interessiert ist und sich die Fachkräfte für die wirtschaftliche Wertschöpfungskette zunutze machen will. Und dann gibt es noch einen dritten Aspekt, nämlich die Transferleistungen. Wenn wir Studierende ausbilden und Fachkräfte qualifizieren, dann machen diese sich im Nachgang mit ihren erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen selbständig in der Region, bringen damit ihre Innovationen und neuen Potenziale in eine Region und bauen so Wirtschaftskraft auf. Das kann im Dienstleistungsbereich sein, das kann im naturwissenschaftlichen Bereich sein bspw. bei zukunftsorientierten Technologien sein. Universität und Wissenschaft sollten deshalb wie ein weiteres wichtiges Standbein in Kommunikation und Stadtmarketing behandelt werden.

Kann eine Stadt ihr Image einfach ändern? Ist das nicht ein sehr langwieriger Prozess?

Ein Image, also die Assoziationen, die eine Zielgruppe mit einem Objekt verbindet, ist etwas sehr stabiles. In der



*Die Bürger identifizieren sich mit Potsdam als Stadt der Schlösser und Gärten, weniger mit der Wissenschaftsstadt.*

Regel dauert es zehn Jahre ein Image aufzubauen. Danach ist es für wiederum zehn Jahre stabil, beziehungsweise es benötigt etwa zehn Jahre um es wieder abzubauen.

Welche Empfehlungen geben Sie demnach der Stadt Potsdam für die nächsten zehn Jahre?

Potsdam sollte sein Image nicht grundlegend verändern. Es hat bereits eine sehr gute Positionierung. Wir können und sollten es aber komplementieren, weiterentwickeln. Man kann zu der Attraktivität des Standortes die Exklusivität und die Besonderheit des Wissenschaftsstandortes hinzufügen. Das wird dauern und funktioniert nur, wenn die unterschiedlichen Stakeholder dieser Stadt langfristig und gemeinsam daran arbeiten.

Vielen Dank für das Gespräch!



### Uta Herbst

Seit 2012 ist die gebürtige Bremerin Uta Herbst Professorin für Marketing an der Universität Potsdam. Nach einem Studium der Kommunikationswissenschaften promovierte sie 2007 über das Thema Präferenzmessung in industriellen Verhandlungen an der Universität Stuttgart-Hohenheim. Es folgte eine Juniorprofessur an der Uni Tübingen. Neben ihrer Lehre leitet Uta Herbst die wissenschaftliche Einrichtung Potsdam Transfer und hat hier unter anderem die Negotiation Academy der Universität Potsdam aufgebaut, eine Akademie, in der Studierende und Praktiker die hohe Kunst des Verhandeln lernen können. 2014 war Uta Herbst eine von drei Preisträgern des Landes Brandenburg für hervorragende Leistungen in der Hochschullehre.

Weitere Infos zu Uta Herbst finden Sie auch in unserem Magazin 10/2013 unter:

[uni-potsdam.de/up-entdecken/aktuelle-themen/universitaetsmagazine/portal-alumni-archiv.html](http://uni-potsdam.de/up-entdecken/aktuelle-themen/universitaetsmagazine/portal-alumni-archiv.html)

# Beitrag für die Zivilgesellschaft

*Wissenschaftler wie Jochen Franzke beteiligen sich auch persönlich an zivilgesellschaftlichen Projekten*

*Petitions for a referendum, citizen initiatives, participatory budgeting, roundtables, and advisory committees are essential instruments of civil participation in our democratic society. These topics have long found their way into research and teaching. They are also given high priority at the Faculty of Economics and Social Sciences. Academics with their expert knowledge are often sought-after partners of local and national authorities. One of them is Jochen Franzke who actively takes part in democratic processes in and around Potsdam.*

*Bürgerbegehren und Bürgerentscheide, Bürgerhaushalte, Runde Tische oder Beiräte, das sind wesentliche Instrumente von Partizipation und bürgerlicher Teilhabe in unserer demokratischen Gesellschaft. Längst hat das Thema Einzug gehalten in Forschung und Lehre. Auch an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät besitzt es eine hohe Priorität. Oft sind Wissenschaftler mit ihrem Expertenwissen gefragter Partner in solchen Prozessen für Kommunen und Länder. Zu ihnen zählt Jochen Franzke, der in der Region in und um Potsdam aktiv an demokratischen Prozessen beteiligt ist.*

VON JOCHEN FRANZKE

Partizipation und bürgerschaftliches Engagement stehen in Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern seit einiger Zeit hoch im Kurs. Viele Bürgerinnen und Bürger wollen in immer mehr Politikfeldern mitdiskutieren und möglichst mitentscheiden. Dies vollzieht sich auf allen Ebenen der Politik: in Europa, dem Bund, den Bundesländern, aber vor allem in den Kommunen. Auf dieser Ebene sind immer mehr Verfahren entwickelt worden, um diesen Wunsch zu entsprechen. Dazu gehören kommunale Bürgerbegehren und Bürgerentscheide, Bürgerhaushalte, Runde Tische und Beiräte, um nur einige zu nennen. Der gewaltige Beitrag der Zivilgesellschaft zur Bewältigung der Herausforderungen des Flüchtlingszustroms nach Deutschland belegt, wie weit die Selbstorganisationskräfte der organisierten Bürgerschaft mittlerweile entwickelt sind.



*Bei Beteiligungsprozessen kommen ganz unterschiedliche Methoden zum Einsatz. Hier werden bei einem sogenannten World Café kreative Ideen entwickelt.*

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass Forschung und Lehre zu diesen Themen an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät eine hohe Priorität besitzen. Neben dem Kommunalwissenschaftlichen Institut an der Universität Potsdam sind seit Jahren insbesondere meine Kolleginnen und Kollegen Sabine Kuhlmann, Christiane Kern, Carsten Herzberg, Christiane Büchner und Heinz Kleger zu diesen Themen besonders aktiv, was viele Gutachten, Publikationen und Workshops belegen. Ich selbst habe ebenfalls versucht, einen Beitrag dazu zu leisten. Neben der Forschung und Lehre wirken viele Wissenschaftler auch persönlich an zivilgesellschaftlichen Projekten vor Ort mit.

Es ist naheliegend, dass sich die Forschungen zur Partizipation und Bürgerbeteiligung der in der brandenburgischen Landeshauptstadt befindlichen Universität besonders auf Potsdam konzentrieren. Bei vielen Projekten hat es in der Vergangenheit eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und vielen städtischen zivilgesellschaftlichen Akteuren gegeben: von der Entwicklung des Leitbildes der Bürgerkommune, dem Potsdamer Bürgerhaushalt, der Debatte um das neue städtische Schwimmbad bis hin zum Büro für Bürgerbeteiligung, der heutigen WerkStadt für Beteiligung. Ich bin zuversichtlich, dass diese Kooperationen fortgesetzt werden.

Ein weiteres Beispiel für die Aktivitäten in diesem Bereich ist ein aktuelles interdisziplinäres Projekt zur Akzeptanz der Energiewende in Deutschland, welches ich gemeinsam mit Naturwissenschaftlern der Klimaforschung und Soziologen der Akzeptanzforschung seit 2014 durchführe. Hier versuche ich herauszufinden, wie die Bürgerbeteiligung bei Planungsverfahren zu Windanlagen und Stromnetzen konkret verbessert werden kann.

Schließlich möchte ich noch auf eine neue spannende Form der Bürgerbeteiligung hinweisen, die ich in den letzten Wochen begleitet habe. Diese wurde im Land Brandenburg im Zusammenhang mit der geplanten Verwaltungsstrukturreform 2019 erprobt. Erstmals fanden zwischen August und Oktober 2015 Bürgerdialoge in allen 18 Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes statt. Sie dienten dazu, über die geplante Verwaltungsreform nicht nur am „grünen Tisch“ zu entscheiden, sondern diese vor den politisch-parlamentarischen Entscheidungen des Landtages mit Kommunalpolitikern, Verbänden, Vereinen sowie Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren. Innenminister Karl-Heinz Schröder und Finanzminister Christian Görke präsentierten dabei die

Grundzüge der geplanten Reform aus der Sicht der Landesregierung. Anschließend gab es zumeist eine lebhaft, kritische Debatte. Ich konnte an diesen Veranstaltungen als wissenschaftlicher Experte teilnehmen und mir so ein genaues Bild über die Argumente und Positionen aller Akteure machen, welches meine weiteren wissenschaftlichen Forschungen beeinflussen wird.

Die Bürgerdialoge waren für mich eine willkommene Gelegenheit, viele Absolventinnen und Absolventen der Universität Potsdam zu treffen, die in den vergangenen fast 25 Jahren beispielsweise Politik und Verwaltung studiert haben. Ich war ehrlich gesagt überrascht über die große Zahl derer, die heute in den Städten, Gemeinden und Landkreisen des Landes Brandenburg in politischen Ehrenämtern in Gemeindevertretungen oder Kreistagen, in den Kommunalverwaltungen oder ehrenamtlich in lokalen Vereinen und Verbänden tätig sind. Es macht mich sogar ein bisschen Stolz. In jedem Fall ist dies ein guter Anreiz, sich weiterhin in Lehre und Forschung mit den Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen moderner Bürgerpartizipation auseinanderzusetzen.

*Gefragter Partner in Bürgerbeteiligungsprozessen:  
Verwaltungswissenschaftler  
Jochen Franzke.*



### Jochen Franzke

Seit 2008 ist Jochen Franzke außerplanmäßiger Professor für Verwaltungswissenschaft an der Universität Potsdam. Der gebürtige Thüringer promovierte und habilitierte in den 1980er Jahren im Anschluss an sein Studium in Potsdam und ist der Stadt sowie der Universität seitdem treu geblieben. Gegenstand seiner Forschungen waren bis Anfang der 1990er Jahre die politischen Systeme Osteuropas, bis er sich später Verwaltungsstrukturen und partizipatorischen Beteiligungen auf kommunale Ebene widmete. Zahlreiche Lehraufträge, sowie Gastprofessuren führten Prof. Franzke in den letzten Jahren in andere europäische Länder wie Tschechien und Polen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie in unserem Jahresrückblick ab Seite XY.

A man in a dark suit, light blue shirt, and striped tie is smiling broadly while holding a large, bright yellow inflatable table above his head with both hands. He is standing in front of a grand, classical building with white columns and ornate architectural details. The scene is brightly lit, suggesting an outdoor setting.

# Alles begann mit einem Tisch

*Trägt die Last mit Lust: Markus Wicke,  
Vorsitzender des Fördervereins Potsdam Museum*

*Die Last der Welt auf den  
Schultern: Manchmal fühlt  
sich Markus Wicke in seinem  
Ehrenamt dem Atlas auf dem  
Museumsbau sehr nahe.*



*Potsdams regionale Geschichte begeisterte Markus Wicke schon während seines Studiums der Politik und Soziologie in den 1990er Jahren. Seit 2005 ist er Vorstandsvorsitzender des Fördervereins des Potsdam-Museums e.V. Nicht nur durch die Einwerbung von Spenden unterstützt der Soziologe die Weiterentwicklung des Museums und verbessert so die Möglichkeiten der Präsentation einer der wichtigsten kunst-, kultur- und regionalgeschichtlichen Sammlungen in Potsdam.*

VON MARKUS WICKE

Unser schöner Rauchtisch soll auf den Sperrmüll! Das Gerücht um die geplante Entsorgung jenes Möbelstückes, welches bis dahin Mittelpunkt gemütlicher Rauchertreffen war, verbreitete sich 1995 wie ein Lauffeuer auf dem Campus und drang auch irgendwann in mein Büro, das ich gemeinsam mit zwei weiteren studentischen Hilfskräften im Hauptgebäude des Campus Griebnitzsee nutzen durfte. Kurzerhand informierte ich einen Freund, und gemeinsam trugen wir den großen runden schweren Tisch mit den schönen Mosaikarbeiten unter der Glasplatte aus der Mensa in unser Büro und hofften so, dieses Möbelstück vor der Zerstörung gerettet zu haben. Mit diesem Tisch verband ich nicht nur Erinnerungen an unzählige Kaffeerunden mit meinen Kommilitonen. Ich wusste auch, dass es sich dabei vermutlich um eines der letzten originalen Möbel aus der Erbauungszeit des früheren Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes im Deutschen Reich handelte. Die Münchener Möbelfirma Hans Wauer hatte die oberste DRK-Dienststelle 1943 mit Möbeln in einem Einrichtungsstil ausgestattet, der typisch für die Zeit des Nationalsozialismus war: Je wuchtiger und größer, desto besser. Ich kannte diese Details aus meinen Forschungen zur Bau- und Nutzungsgeschichte des Universitätskomplexes Griebnitzsee, die ich Mitte der 1990er Jahre neben meinem Politik- und Soziologiestudium gemeinsam mit meiner Kommilitonin Ulrike Lang in einer studentischen Projektgruppe betrieb. Diese damals schon ehrenamtliche Arbeit mündete in einer kleinen Broschüre, die zwar heute nicht mehr erhältlich, aber noch als Kopien unter Universitätsangehörigen weitergereicht wird.

Mein Interesse also an regionaler Geschichte wurde an der Universität Potsdam geweckt. Aber erst lange nach dem Studium führten mich meine frühen Freundschaften, beispielsweise mit dem Historiker und Autor zahlreicher Bücher zur Hohenzollern-Familie, Jörg Kirschstein, oder dem damaligen Leiter des Potsdam Museums, Hannes Wittenberg, in den 2004 gegründeten Förderverein des Potsdam Museums. Dessen 25 Mitglieder wählten mich im Jahr 2005 auch direkt und für mich völlig überraschend zum Vorsitzenden. Die folgenden zehn Jahre waren für mich vor allem eine harte kommunalpolitische Schule, denn das Potsdam Museum war seit 1989 dem Niedergang geweiht und brauchte dringend eine engagierte Bürgerschaft, um ein größeres Haus und mehr Personal für die Darstellung der interessanten Potsdamer Geschichte zu erstreiten. So überzeugte ich als

*Markus Wicke was inspired by Potsdam's regional history even as a political science and sociology student in the 1990s. Since 2005 he has been the Chairman of the Development Office of the Potsdam Museum Association. In this position the sociologist has supported the museum through fundraising and other means, thus improving its ability to display one of Potsdam's most important collections of art, culture, and local history.*

junger Vorsitzender gemeinsam mit bekannten Potsdamern wie dem Ehrenbürger Prof. Dr. Hans-Joachim Giersberg, dem Stadthistoriker Hartmut Knitter und dem Museumsverband zuerst die Stadtverordneten und schließlich den Oberbürgermeister, dem Potsdam Museum mehr Priorität einzuräumen. Schließlich beherbergt dieses eine der größten kunst-, kultur- und regionalgeschichtlichen Sammlungen Brandenburgs. Dabei konnte ich bei Verhandlungen und Auftritten in den Ausschüssen immer wieder auf mein Wissen aus meinem sozialwissenschaftlichen Studium und meiner Gremienarbeit im ersten Babelsberger Fakultätsrat zurückgreifen.

Mittlerweile sind zehn Jahre vergangen, unser Förderverein hat in der Zwischenzeit über 180 Mitglieder und das Potsdam Museum hat mit dem Alten Rathaus ein neues Haus in bester Lage am Alten Markt. Mit der engagierten Direktorin Jutta Götzmann und ihrem großartigem Team arbeiten wir in vielen gemeinsamen Spenden- und Ausstellungsprojekten gut zusammen. Unser Motto ist dabei: Wir tragen das Potsdam Museum. Der Universität bin ich bis heute treu geblieben: Als Alumnus führe ich regelmäßig interessierte Potsdamer und viele DRK-Angehörige über das Universitätsgelände am Standort Griebnitzsee. Besonders freut mich aktuell die Mitarbeit an einer für 2016 geplanten Broschüre zur Nutzungsgeschichte des Standortes in einer fakultätsübergreifenden Arbeitsgruppe.

Und auch den schönen runden Tisch, der damals übrigens nur eingelagert aber nicht weggeschmissen werden sollte, habe ich wieder gefunden: Er ist heute im Depot des Potsdamer Filmmuseums. Wie er dort hingekommen ist? Das ist schon wieder eine andere Potsdamer Geschichte, die ich noch herausbekommen muss.

**Kontakt:** [vorstand@fvpm.de](mailto:vorstand@fvpm.de)

**Weitere Infos über Markus Wicke auch unter:**

[uni-potsdam.de/portal-alumni/o6-o8/alumni%20insight/wicke.html](http://uni-potsdam.de/portal-alumni/o6-o8/alumni%20insight/wicke.html)



# Am Ende sind alle begeistert

*Freunde finden, Musik machen, Wettbewerbe gewinnen.  
Alumna Susann Weber engagiert sich im Potsdamer Fanfarenzug*

*Susann Weber, who was born in Golm, a district of Potsdam, feels strongly attached to her hometown. For a long time the former teacher, who is now working as a management assistant at the Max Planck Institute of Colloids and Interfaces in Golm, has been doing voluntary work for a 50-year old association, the Fanfarenzug Potsdam e.V. This drums and bugle corps became not only world champion in the marching competition this year. Weber very much enjoys her various tasks as a treasurer. It is important to her that children and adolescents are able to share the same defining moments as she experienced them when she was a drummer in the corps.*

VON SUSANN WEBER

Aktives Mitglied im Fanfarenzug Potsdam war ich als Trommlerin, genauer gesagt als Hochtrommlerin von 1989 bis 2001. Zu dieser Zeit hatte ich noch keine Vorstellung, wie viel Arbeit im Hintergrund geleistet wird, um Auftritte, Trainingslager, Wettkämpfe, Auslandsreisen und den täglichen Trainingsbetrieb zu organisieren. Inzwischen weiß ich das sehr genau, denn ich engagiere mich ehrenamtlich als Schatzmeisterin für „meinen“ Verein.

*Als Golmerin fühlt sich Susann Weber ihrer Heimatstadt eng verbunden. Die ehemalige Lehrerin und jetzige Direktionsassistentin am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm arbeitet schon lange ehrenamtlich in einem fünfzig Jahre alten Verein, dem Fanfarenzug Potsdam e.V., der in diesem Jahr nicht nur die Weltmeisterschaft der Marching Show Bands im Marschwettkampf gewonnen hat. Aus der Vielzahl der anfallenden Aufgaben als Schatzmeisterin schöpft sie immer wieder Freude. Dabei ist es ihr wichtig, Kindern und Jugendlichen ebenso prägende Erlebnisse zu ermöglichen, wie sie sie selbst einmal während ihrer aktiven Zeit als Trommlerin erlebte.*

*Susann Weber: Als Kind selber Trommlerin im Fanfarenzug Potsdam, ist sie heute ehrenamtlich im Verein tätig.*

Schatzmeisterin wird man nicht von heute auf morgen. Die Entwicklung in Richtung dieser verantwortungsvollen Aufgabe verlief schrittweise. Angefangen hat es 2007 mit der Anfrage, ob ich als Übersetzerin bei der Auftrittsfahrt nach Singapur dabei sein könnte. Als wir drei Jahre später 2010 die Weltmeisterschaft der Marching Show Bands als Ausrichter in Potsdam vorbereiteten, war schnell klar, dass ich den englischsprachigen Teil der Moderation übernehmen würde. Ich hatte wirklich Lampenfieber, hochschwanger vor mehreren tausend Menschen zu sprechen, aber mein Co-Moderator gab mir wertvolle Tipps, die mir bei der Bewältigung dieser ungewohnten Aufgabe halfen. Am





*Triumphzug: Der Fanfarenzug  
Potsdam wurde 2015  
Weltmeister der Marching  
Show Bands im  
Marschwettbewerb.*

Ende waren alle begeistert und die zweisprachige Moderation wurde bei den folgenden Veranstaltungen beibehalten. Als meine Tochter schließlich ein Jahr alt wurde, engagierte ich mich wieder regelmäßig im Fanfarenzug, in der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit. Hier entstanden Werbemappen, Fotogalerien und ein kleiner Werbefilm unter meiner Regie. 2013 wurde ich dann als Schatzmeisterin in den Vorstand gewählt. Die in meinem Lehramtsstudium für Englisch und Wirtschaft-Arbeit-Technik erworbenen Fähigkeiten, sich strukturiert in neue Inhalte einzuarbeiten, Termine einzuhalten und die täglich anfallenden Aufträge zu erledigen, ohne die längerfristige Planung aus den Augen zu verlieren, haben mir bei der Bewältigung dieser Aufgabe sehr geholfen.

Da ich keine besondere Vorbildung auf dem Gebiet hatte, erhielt ich eine intensive Einarbeitung durch meine Vorgänger. Unser Ziel war und ist es, mehrere Mitglieder im Verein zu qualifizieren, die notfalls irgendwo einspringen können, wenn jemand kurzfristig oder für längere Zeit ausfällt. Als 2013 unser Geschäftsstellenleiter schwer erkrankte, trat ein solcher Fall ein. Seine Aufgaben von einem Tag auf den anderen zu übernehmen, war harte Arbeit, die alle Mitglieder zusammenschweißte, aber auch viel Kraft und Zeit kostete.

Zu meinen Aufgaben als Schatzmeisterin gehört es heute, Anträge für Personal- und Sachkosten bei der Stadt Potsdam einzureichen, Verwendungsnachweise zu erarbeiten, Mitgliedsbeiträge zu verwalten und Gelder für größere Projekte wie neue Kleidung oder Auftrittsreisen einzuwerben. Zudem erbringe ich regelmäßig den Nachweis beim

Finanzamt, dass wir gemeinnützig arbeiten, nehme aktiv an den Vorstandssitzungen teil und vieles mehr. Bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen in Potsdam, wie der jährlichen Saisonöffnung am 1. Mai oder der Ausrichtung von Meisterschaften und Wettkämpfen, bin ich selbstverständlich auch dabei.

Oft werde ich gefragt, warum ich so viel Zeit in die ehrenamtliche Arbeit investiere. Diese Frage stellt sich mir jedoch so nicht, denn der Fanfarenzug Potsdam leistet seit über 50 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt. Wir sind stolz auf unsere Erfolge, wie den 1. Platz in der Fanfaronade oder den Weltmeistertitel im Marschwettbewerb 2015. Außerdem möchte ich Potsdamer Kindern und Jugendlichen die gleichen unvergesslichen Erlebnisse ermöglichen, die ich während meiner aktiven Zeit im Fanfarenzug hatte.

Ein wenig hoffe ich auch, dass meine Tochter in ein paar Jahren selbst Lust darauf hat, Hochtrommlerin oder Bläserin zu werden, denn wir suchen immer Nachwuchs. Im Verein würde sie sicher weitere Freunde finden, lernen, ein Instrument zu spielen und üben, gemeinsam mit den anderen in Wettbewerben auf den Punkt genau fit zu sein. Im Team könnte sie lernen zu gewinnen, aber auch, was es heißt, zu verlieren. Diese Erfahrungen haben mich damals geprägt und mir im Studium wie im Berufsleben sehr geholfen. Nur den Perfektionismus musste ich mir wieder abgewöhnen, denn in der Arbeitswelt sind meist schnelle Ergebnisse gefragt.

**Kontakt:** [fanfarenzugpotsdam.de](http://fanfarenzugpotsdam.de)

# Immer eine passende Lösung

*Phillipp Dobrigkeit fand über das Hobby seine Profession und gründete eine Firma*

*After his studies at the Hasso Plattner Institute in Potsdam, Philipp Dobrigkeit, founder and CEO of the company „goalio“, decided to become self-employed. His studies, professional qualification and personal experience as a sports club member motivated the amateur basketball player to establish a company developing software for sports clubs together with his business partner Stefan Kleff. The program facilitates administration and networking in leisure sports. This leaves more time for the clubs and associations to do what their members are actually interested in: enjoying sports.*

Phillipp Dobrigkeit, Gründer und Geschäftsführer der Firma „goalio“ entschied sich, nach seinem Studium am Hasso Plattner Institut in Potsdam selbständig zu werden. Befähigt durch Berufserfahrung und Studium und motiviert durch seine persönlichen Erlebnisse im Vereinssport, gründete der Hobby-Basketballer zusammen mit seinem Geschäftspartner Stefan Kleff eine Firma, die Software für Sportvereine entwickelt. Mithilfe dieses Programmes werden Verwaltung und Vernetzung im Freizeitsport leichter, so dass den Vereinen am Ende mehr Zeit dafür bleibt, worum es den Mitgliedern eigentlich geht: dem Spaß am Sport.

## VON PHILLIPP DOBRIGKEIT

Judo, Minigolf, Badminton oder Basketball, das sind nur einige der Sportarten, die ich in meinem Leben neben Schule, Ausbildung und Beruf betrieben habe. Am längsten war ich aktives Mitglied im Basketballverein meiner Heimatstadt, erst als Spieler, später auch als Schiedsrichter und Trainer. Dabei stellten sich mir von Woche zu Woche die bangen Fragen, ob genügend Spieler beim Training dabei sind, ob wir diese oder jene Übung machen können oder ob wir auch zwei Mannschaften bilden können.

Als Informatiker und Programmierer sieht man bei diesen Problemen viele Möglichkeiten vor seinem geistigen Auge, wie Software die Organisationsfragen vereinfachen kann. Dennoch hat es noch fast zehn Jahre gedauert, bis ich an den Punkt angekommen bin und Gründer und Geschäftsführer einer entsprechenden Firma wurde. Mit „goalio“ verfolgen wir das Ziel, Funktionären und Mitgliedern von Sportvereinen mit einer Software den Spaß am Sport zu erleichtern, indem Papierkram und Bürokratie reduziert werden. Dass dies wirklich sinnvoll und oft notwendig ist, kenne ich nicht nur aus meiner Zeit im aktiven sportlichen Ehrenamt, sondern auch durch zahlreiche Kontakte zu anderen Vereinen. Die meiste Arbeit in Vereinen beruht auf freiwilliger Basis und so gibt es eine sehr große Bandbreite an Arbeits- und Vorgehensweisen. So gibt es Trainer, die den Kontakt mit den Eltern ihrer Mitglieder mithilfe einschlägiger Chat-Anbieter pflegen, was Probleme in sich birgt. Die Nutzung unserer Software dagegen gibt den Nutzern die Möglichkeit, Kontakte und Informationen

Schon mit dem Plan gesiegt:  
Die Firmengründer von  
„goalio“ gewannen beim  
Hasso Plattner Businessplan  
Wettbewerb.





Anbieter-unabhängig zu bündeln und zu verwalten. Wir haben beispielsweise einem Vereinstrainer helfen können, der kurzfristige Änderungen an Spielterminen auf seinen Anrufbeantworter gesprochen hat, welche sich die Eltern per Anruf bei ihm anhörten. Wir helfen nun mit einer Software, die notwendige Informationen wie E-Mail-Listen tagesaktuell für Trainer und andere Funktionäre bereitstellt.

Einer der wesentlichen Faktoren, um als Gründer erfolgreich zu sein, liegt für mich darin, sich jeden Tag aufs Neue motivieren zu können und sich bei jeder neuen Aufgabe auf die wesentlichen Punkte zu konzentrieren. Ich beziehe diese Motivation aus meinem eher unkonventionellen Karriereweg, der mich letztendlich nach Potsdam gebracht hat.

Mein erstes Studium der Materialwissenschaften in Darmstadt habe ich nach zwei Semestern abgebrochen, weil es mir zu theoretisch war. Damals im Jahr 2000 kam gerade das Internet auf, und ich wollte eigentlich schon immer „irgendwas mit Computern machen“. So habe ich mich für eine klassische Ausbildung als Mediengestalter in einer Agentur in meiner Heimatstadt entschieden. Nach anderthalb Jahren Ausbildung und drei Jahren im Beruf war für mich dann ein Punkt erreicht, an dem ich mich persönlich weiterentwickeln wollte. Neben einem Jobwechsel oder einer Selbstständigkeit kam auch ein erneutes Studium in Betracht. Aber praxisorientiert musste es diesmal sein. So geschah es, dass ich 2005 nach Potsdam ans Hasso-Plattner-Institut (HPI) kam.

Während des Studiums konnte ich in vielerlei Hinsicht tolle Erfahrungen sammeln. Nach dem Bachelor ergriff ich die Chance eines Praktikums bei der SAP in Palo Alto mitten im Silicon Valley. Anschließend ging es zurück an das HPI zum Masterstudiengang. In dieser Zeit lernte ich in einem Kurs, der in Kooperation mit der Universität Stan-

ford durchgeführt wurde, Stefan Kleff kennen, der mein Mitgründer werden sollte.

Nach dem Ende des Studiums und meinen Arbeitserfahrungen in einer kleinen Firma sowie einem Weltkonzern, überlegte ich, selber etwas auf die Beine zu stellen. Genau zu diesem Zeitpunkt fand der erste Hasso Plattner Businessplan Wettbewerb an der Universität statt. Und meine Erinnerung an meine aktive Zeit in Sportvereinen reifte zu einer Idee. Im Rahmen des Wettbewerbs recherchierten wir den Markt und fanden heraus, dass bisher niemand die über 91.000 Sportvereine in Deutschland mit einer modernen Software für alle Mitglieder unterstützt. Mit unserer Konzeptidee, die Verwaltungsarbeit im Verein nicht mehr auf wenige Personen sondern praktisch auf alle Mitglieder zu verteilen, gewannen wir den ersten Platz und sicherten uns so ein Jahr finanzielle und persönliche Unterstützung für die Umsetzung unserer Idee.

In dieser Zeit halfen uns die zahlreichen Einrichtungen der Universität Potsdam für Gründer weiter unser Konzept zu verfeinern und erste Prototypen der Software zu programmieren. Mit Hilfe des Startup Navigators fanden wir einen Coach, der uns half, unseren Businessplan fit zu machen und dank der GO:Incubator GmbH konnten wir uns erfolgreich für ein EXIST Gründerstipendium bewerben.

Mittlerweile ist unsere Firma auf drei Personen gewachsen und bis Ende des Jahres sollen es fünf Leute im Team sein, die sich um die Belange der zahlreichen Sportvereine kümmern werden. Das Gründerleben hält jeden Tag neue Überraschungen und Herausforderungen bereit, für die ich dank der sehr guten Ausbildung immer eine passende Lösung entwickeln konnte.

---

**Kontakt:** [www.goalio.de](http://www.goalio.de)  
[p.dobrigkeit@goalio.de](mailto:p.dobrigkeit@goalio.de)

*Firmengründer Philipp Dobrigkeit: Hat seine Leidenschaften Informatik und Sport vereint.*



# Engagiert in Politik und Gesellschaft

*Die Slowakin Anna Mikulcová ist Stimme der in Potsdam lebenden Migranten*

*Seit Januar 2010 ist Anna Mikulcová Fraktionsgeschäftsführerin bei Bündnis 90/Die Grünen im brandenburgischen Landtag. Ehrenamtlich ist sie im Potsdamer Migrantenbeirat aktiv.*

*Anna Mikulcová was 18 years old when she left Bratislava for Potsdam in 1995. Gaining a foothold in Germany was not easy, but she never gave up. Her likeable personality and empathy have opened many doors, and there have always been people who supported her. She now passes on her experiences to others and is politically and socially engaged, not least in the interest of Potsdam's many migrants.*

*Achtzehn Jahre alt war Anna Mikulcová, als sie 1995 aus Bratislava nach Potsdam kam. Nicht leicht hatte es die Slowakin, in Deutschland Fuß zu fassen. Doch aufgegeben hat sie nie. Aufgrund ihrer sympathischen Art und ihrer Empathie für andere öffneten sich ihr viele Türen, und es gab Menschen, die ihren Weg begleiteten. Heute gibt sie ihre Erfahrungen weiter, engagiert sich politisch und sozial gleichermaßen, nicht zuletzt im Interesse vieler in Potsdam lebenden Migranten.*

VON ANNA MIKULCOVÁ

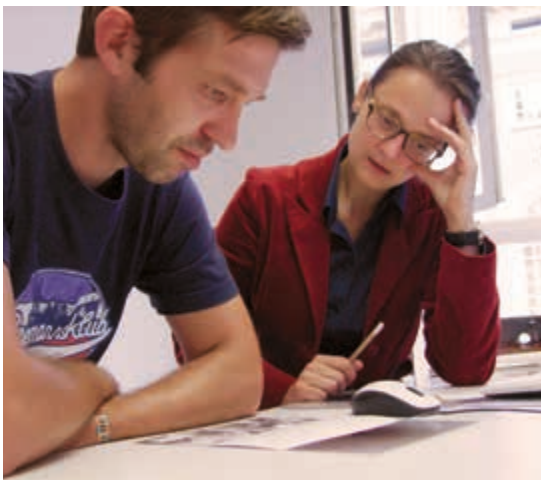
Die ersten Semester während meines Jurastudiums an der Universität Potsdam fühlte ich mich oft allein und hatte das Gefühl, dass mir Steine in den Weg gelegt werden. Schon mein Studienstart verlief nicht ohne Hindernisse. Weil die Slowakei damals noch nicht zur Europäischen Union gehörte, wurde mein slowakisches Abitur als Hochschulzugangsberechtigung nicht

anerkannt. Es hieß, ich müsse ein Jahr das Studienkolleg besuchen, bevor ich einen Studienplatz erhalte. Dies hätte für mich ein Jahr Zeitverlust auf dem akademischen Weg bedeutet und das wollte ich nicht. Ich wählte eine pragmatische Lösung, fuhr zurück in die Slowakei, beantragte in Bratislava einen Studienplatz, den ich aufgrund des Abiturzeugnisses mit „Auszeichnung“ ohne eine Aufnahmeprüfung erhielt und kehrte als immatrikulierte slowakische Studentin nach Potsdam zurück. So konnte ich nach nur einer Woche die Aufnahmeprüfung für ausländische Studieninteressierte ohne Studienkolleg absolvieren und durfte mich im 1. Fachsemester einschreiben lassen. Allerdings war für die Rechtswissenschaft die Immatrikulationsfrist bereits abgelaufen. Ich begann kurzerhand Germanistik zu studieren und stellte einen Antrag auf Losverfahren zugunsten des Jurastudiums. Keine vier Wochen später wechselte ich das Fach Germanistik gegen Jura. Geschafft! Rückblickend haben mich diese und andere bürokratischen Hürden immer wieder verunsichert, jedoch nicht von meinem Weg abgehalten. Heute ermutige ich junge Menschen auf dem Weg in die Berufswelt für ihre Ziele zu kämpfen und Hürden als Aufgaben anzusehen, an denen wir wachsen. Dazu aber brauchen wir Weggefährten und Freunde. Ich hatte dieses Glück und verdanke Vieles Menschen, die mir ihre Hilfe angeboten haben. Dazu zählen

Familien, wie die des ehemaligen Germanistikprofessors Gessinger und die des Altrektors Loschelder, die mir ihre Türen öffneten. Deren Unterstützung bestärkte mich und bewirkte, dass ich mich schon bald selbst als Mitglied des Ausländerbeirates im Landkreis Potsdam-Mittelmark für die Belange der hier lebenden Ausländer einsetzte. Werte des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Solidarität untereinander gaben mir Geborgenheit und Zuversicht in dem für mich damals noch fremden Land.

Nach meinem ersten Staatsexamen Anfang 2000 absolvierte ich ein postgraduales Masterstudium mit dem Schwerpunkt Europäische Integration an der TU Dresden und machte nach dem Referendariat am Landgericht Potsdam 2004 mein zweites juristisches Staatsexamen. Sehr gut ausgebildet, international aufgestellt, stand ich mit knapp 27 Jahren nun dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Doch nach den ersten 80 erfolglosen Bewerbungen plagten mich Zukunftssorgen. Der erste Job kam ein halbes Jahr später. Keine internationale Kanzlei, kein ministerieller Referentenposten. Nein, meine Alma Mater, die Universität Potsdam rief. Ich arbeitete im Präsidialamt als Referentin für Lehre und Studium und war später aktiv beteiligt am Aufbau des Zentrums für Qualitätsentwicklung und dem Prozess der Systemakkreditierung der universitären Studiengänge.

Seit Januar 2010 bin ich Fraktionsgeschäftsführerin bei Bündnis 90/Die Grünen im Brandenburger Landtag. Hier bin ich für organisatorische, administrative, personelle und finanzielle Angelegenheiten der sechsköpfigen Fraktion verantwortlich und unterstütze die parlamentarische Arbeit, indem ich für fraktionsinterne oder fraktionsübergreifende Abstimmungen und die länderübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Fraktionen Sorge.



*Viel Klärungsbedarf: Organisatorische, administrative, personelle und finanzielle Angelegenheiten sind von der Fraktionsgeschäftsführerin zu bewältigen.*

Die stark formale und strukturelle Ausrichtung, wie sie einem Jura-Studium inne liegt, war für meine Tätigkeit als Fachreferentin im Präsidialamt der Universität Potsdam ebenso hilfreich wie für meine derzeitige Tätigkeit. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die nach jahrelanger Pause im Herbst 2009 wieder in den Landtag einzog, musste zunächst in ihrer Organisationsstruktur aufgebaut werden. Ich fing quasi bei Null an. Aufwändige und zeitintensive Entwicklungsarbeit war zu leisten. Gleichzeitig gab es viel Gestaltungsspielraum im eigenen Arbeitsfeld. Nachdem wir nach den Landtagswahlen 2014 sechs Sitze im Parlament erringen konnten, zählen die Grünen zu den Etablierten und sind eine kleine, aber starke Oppositionskraft, die im rot-rot regierten Land ernst genommen wird.

Die Arbeit der Fraktionsgeschäftsführerin ist eine Managementaufgabe aus Überzeugung. Soziale Teilhabe und Partizipation sind nur einige der politischen Ziele, die mich motivieren, mich darüber hinaus auch ehrenamtlich zu engagieren. So unterstützte ich als Mentorin im landesweiten Programm „Mentoring für Frauen“ junge Hochschulabsolventinnen beim Übergang von der Hochschule in den Beruf und bedauere es sehr, dass dieses politische Programm zur Frauenförderung ausgelaufen ist. Ich nutze nun aber in Zusammenarbeit mit dem Career Service der Uni die Möglichkeit, Studierenden Einblick in die praktische Parlamentsarbeit im Brandenburger Landtag zu gewähren. Und als Vorstandsmitglied der Heinrich Böll Stiftung Brandenburg engagiere ich mich für die politische Bildung in unserem Land, weil mir die gesellschaftliche Partizipation sehr am Herzen liegt.

Seit Mitte 2014 gebe ich als stellvertretende Vorsitzende des Potsdamer Migrantinnenbeirats den Migrantinnen und Migranten eine Stimme, die nicht wählen dürfen, hier aber ihren Lebensmittelpunkt haben. Vor einigen Jahren standen noch Themen wie die Einbeziehung von Migrantenfamilien in das gesellschaftliche Umfeld, die Erhöhung der Bildungschancen für Migrantenkinder oder die Arbeit mit Älteren im Fokus der Arbeit des Migrantinnenbeirats. Seit 2014 beschäftigt uns jedoch fast ausschließlich die kommunale Unterbringung von Flüchtlingen, die Vermittlung der deutschen Sprache, die Integration der Kinder in Kitas und Schulen sowie die Vermittlung von Betreuungs- und Beratungsleistungen. Es ist eine Herkulesaufgabe für die Stadt Potsdam, das Land, für unsere Gesellschaft.

Um Kraft und persönliche Ausgeglichenheit zu schöpfen, singe ich in der Singerakademie Potsdam und freue mich, auf diese Art auch einen Beitrag für das kulturelle Programm der Stadt zu leisten.

**Kontakt:** [anna.mikulcova@gruene-fraktion.brandenburg.de](mailto:anna.mikulcova@gruene-fraktion.brandenburg.de)

# Mit Sport und Bewegung helfen

*Der Potsdamer Sporttherapeut Torsten Wanagas hilft Menschen, ihre Kraft, ihre Beweglichkeit und ihr Lebensgefühl zu verbessern*

*The passion for sports and physical activity is part of Torsten Wanagas' life. After his teacher training at the University of Potsdam Wanagas, who was born in Rathenow, decided to work as a freelance instructor for back therapy courses. He soon founded the association Club Aktiv that provides sports programs for health maintenance and rehabilitation of its members. Kristin Reinhardt visited the head of Club Aktiv e.V. in the association's training rooms in Potsdam.*

*Nach seinem Lehramtsstudium an der Universität Potsdam entschied sich der gebürtige Rathenower, Torsten Wanagas, für einige Zeit als selbständiger Sporttherapeut zu arbeiten. 1998 gründete er den Verein „Club Aktiv“, der sich sportlich um die Gesunderhaltung und Rehabilitation seiner Mitglieder bemüht. Kristin Reinhardt besuchte den Leiter des Vereins in den Trainingsräumen im Potsdamer Werner-Alfred-Bad.*

Erzählen Sie doch bitte etwas vom Club Aktiv!

Der Verein „Club Aktiv“ bietet seit 17 Jahren Gesundheits- und Rehabilitationssport an. Im Potsdamer Werner-Alfred-Bad sind wir seit zehn Jahren zu Hause. Zu uns kommen Menschen, die ihre Kraft und Mobilität erhalten oder verbessern wollen. Gleichmaßen liegt einigen von unseren Kunden viel daran, bestehende Schmerzen zu lindern. Wir bieten daher gesundheitsorientiertes Kräftigungstraining, Rückenschule, Pilates, Yoga oder auch Rehabilitationssport an.

Welche Kunden oder Besucher nehmen Ihre Leistungen in Anspruch?

Wir haben einen sehr gemischten Kundenkreis, was nicht nur in den unterschiedlichen Kursen sichtbar wird. Im Rehabilitationssport haben wir je nach Beschwerdebildern auch ganz gemischte Altersgruppen, da ja beispielsweise Verletzungen des Knies Menschen jeden Alters treffen können.

Wie sind Sie zum Club Aktiv gekommen?

Ich habe von 1991 bis 1997 an der Universität Potsdam Sport, Biologie und Geografie auf Lehramt studiert. Sport ist seit jeher meine Leidenschaft und die Humanbiologie wurde während des Studiums mein Steckenpferd. Sehr schnell habe ich die Sportmedizin für mich entdeckt und durch meine große Affinität zu den wissenschaftlichen Projekten wurde ich schließlich bei Professor Frank Bittmann im Bereich Regulative Physiologie und Prävention studentische Hilfskraft, später dann Projektmitarbeiter. Parallel dazu war ich als Sporttherapeut selbständig in Potsdam unterwegs, ehe ich später unter dem Dach des Brandenburgischen Vereins für Gesundheitsförderung e.V. den Club Aktiv als eine Abteilung für Gesundheits- und Rehabilitationssport gründete. Das war damals noch an der Universität Potsdam auf dem Campus am Neuen Palais.

Welche Entwicklung hat Ihr Verein seitdem genommen?

Als wir bis 2005 unsere Räumlichkeiten noch am Campus Neues Palais hatten, zählten wir 150 Mitglieder. Wir hatten dementsprechend eine kleine Auswahl an Kursen. Mit unserem Umzug ins Werner-Alfred-Bad vor zehn Jahren konnten wir jedoch mit neuen Angeboten wie zum Beispiel Wassergymnastik auch immer mehr Kunden erreichen und sind mittlerweile mit über Tausend Mitgliedern ein Großsportverein. Das ist wunderbar.

Sie arbeiten noch immer eng mit der Uni Potsdam zusammen. Wie sieht die Anbindung an die Forschung aus?

Durch unsere Verbindungen mit der Sportmedizin und Sportwissenschaft der Uni bleiben wir immer auf dem aktuellsten Forschungsstand. Modernste sportmedizinische und bewegungswissenschaftliche Erkenntnisse können so erfolgreich angewendet werden. Welche Studien gibt es? Welche Ergebnisse sind relevant? Welche Methoden haben sich wie entwickelt? So gab es aktuell zum Beispiel eine Studie zur Sturzprophylaxe im Bereich der Sportwissenschaft bei Professor Urs Granacher an der Universität, in deren Folge wir im Verein jetzt einen zugelassenen Kurs

*Wertvolle Kooperation mit der Uni: Aktuelle sportmedizinische und bewegungswissenschaftliche Erkenntnisse werden in der Praxis unmittelbar umgesetzt.*





„Jeder muss selbst erfahren, wie wertvoll Bewegung ist“, meint Torsten Wanagas.



dazu anbieten können. Für mich persönlich ist die Anbindung natürlich ebenfalls sehr groß, da ich nach wie vor in der Lehre an der Universität Potsdam aktiv bin.

Sind Ihre Mitarbeiter ebenfalls aus der Uni Potsdam?

Nahezu alle unsere Therapeuten haben einst an der Uni Potsdam studiert. Mitunter kamen sie über ein Forschungsprojekt oder über ein Praktikum zu uns und blieben. Denn uns und nicht zuletzt unseren Kunden ist eine Stabilität in der Mitarbeiterenebene wichtig.

Wenn Sie sich umschaun: Fällt Ihnen von Berufs wegen nicht ständig ins Auge, dass sich Menschen mehr bewegen sollten?

Entscheidend ist ja, dass der Körper gut funktioniert und dass man sich wohlfühlt. In der Tat ist es daher schon eine Art Berufskrankheit, dass ich manchmal Menschen sehe und mir denke, dass sie besser bald mit der einen oder anderen Trainingseinheit beginnen sollten, damit Sie in den nächsten Jahren fit bleiben. Aber mit Blick auf unsere Mitgliederzahlen muss ich sagen, dass sich da in den letzten Jahren viel getan hat.

Wie meinen Sie das?

Ich meine, wir Therapeuten können den Leuten theoretisch viel erzählen, aber am Ende muss jeder selbst erfahren, wie wertvoll Bewegung ist. Und das sind in den vergangenen Jahren immer mehr Menschen geworden. Man glaubt mitunter gar nicht, wieviel man auch nach wenigen Trainingseinheiten erreichen kann. Wir als Verein haben mit den Jahren auch ein besonders gutes Netzwerk zu Kollegen verschiedener Disziplinen aufgebaut, zu Ärzten, Naturheilpraktikern, Sporttherapeuten, Physiotherapeuten.

Wie blicken Sie in die Zukunft Ihres Vereins?

Auf jeden Fall sehr positiv. Anders als normale Sportvereine, die mit sinkenden Mitgliederzahlen teilweise ums Überleben kämpfen, hat sich der Gesundheitsmarkt sehr positiv entwickelt, was uns wiederum zugutekommt. Ich wünsche uns also, dass sich unsere Kunden und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin bei uns wohl und gut aufgehoben fühlen.

Vielen Dank für das Gespräch!

# Was wirklich wichtig ist

*Chu-Won Sim begleitet schwer kranke und sterbende Menschen*

*Chu-Won Sim, who was born in Wuppertal, came to Berlin in 2004 to begin her training as an occupational therapist. In 2009 she moved to Potsdam to study psychology. Since her studies Sim has been caring for the seriously ill and dying and their relatives at the Potsdam Hospice and Palliative Counseling Service. Since April 2015 the psychologist has been working full-time on the psychosocial team at the department of pediatric oncology and hematology at the children's hospital of Charité Berlin. Ines Rehfeld of the University of Potsdam's Career Service talked to Sim.*

*Die gebürtige Wuppertalerin kam 2004 für ihre Ausbildung zur Ergotherapeutin nach Berlin und zog 2009 mit dem Beginn ihres Psychologiestudiums nach Potsdam. Schon seit ihrem Studium begleitet Chu-Won Sim schwer kranke und sterbende Menschen sowie ihre Angehörigen beim Potsdamer Hospiz- und Palliativberatungsdienst. Seit April dieses Jahres arbeitet die Psychologin hauptamtlich im psychosozialen Team in der Kinderklinik der Charité Berlin mit Schwerpunkt Onkologie und Hämatologie. Das Gespräch mit Chu-Won Sim führte Ines Rehfeld, Mitarbeiterin im Career Service der Universität Potsdam.*

Sterbebegleitung ist kein gewöhnliches Ehrenamt. Wie bist du dazu gekommen?

Bereits in meiner Jugend habe ich mich ehrenamtlich in sozialen oder gesellschaftlichen Bereichen engagiert. So war ich lange bei der internationalen Umweltschutzorganisation Greenpeace, habe gemeinsam mit geistig Behinderten in der Gruppe „Regenmusikanten“ Musik gemacht und war bei Amnesty International tätig. 2009 bin ich dann für das Studium nach Potsdam gezogen und habe recherchiert, was ich ehrenamtlich machen könnte. Die Hospizarbeit hat mich schon immer gereizt und mich irgendwie angezogen. Ich glaube, wenn man im sozialen Bereich arbeitet, dann hat man eine Affinität zu einem bestimmten Themenfeld. Bei mir war es der Bereich Onkologie und Hospizarbeit. Ich wollte dorthin, wo es um intensive Begegnungen geht. Sich selbst mit dem Thema Tod und Sterben auseinandersetzen zu wollen und mein Gefühl, dass ich mit meinen Fähigkeiten gut dorthin passe, haben mich darin bestärkt. Also habe ich ganz gezielt danach gesucht und bin auf den Webseiten des Hospiz- und Palliativberatungsdienstes Potsdam fündig geworden. Wunderbarerweise haben sie mich aufgenommen, denn ich war mit 26 Jahren eine der jüngsten in dem 10-monatigen Vorbereitungskurs. Der Ausbildungskurs, der sehr auf Selbsterfahrung basiert, war für mich sehr erfüllend und man wird toll von den Mitarbeiterinnen vor Ort begleitet, denen ich mich noch heute sehr verbunden fühle.

Was sind deine Aufgaben beim Hospiz- und Palliativberatungsdienst?

Vor allem das Dasein, Schauen und Erkennen, was den zu begleitenden Menschen beschäftigt. Ich bin nicht Unterhalterin oder gar jemand, der den Menschen das richtige Sterben beibringt. Ich bin einfach da. Ich nehme meine Bedürfnisse und Vorstellungen zurück und würdige somit den Weg, den der Mensch in dieser Situation geht. Meine Aufgabe ist Begleitung, sie hat nichts Pädagogisches oder Therapeutisches.

Praktisch heißt das: regelmäßigen Kontakt zu der Person zu suchen. Bei einer sehr langen Begleitung, die über ein Jahr ging, bin ich jede Woche für ein paar Stunden hingefahren. Gemacht haben wir alles, worauf die Person gerade Lust hatte. Wir spielten miteinander, gingen raus, frühstückten und manchmal haben wir einfach zusammen ferngesehen. Es gehört aber auch dazu, mit der Familie in Kontakt zu kommen und zu fragen, wie es ihnen geht. Insgesamt also muss ich mich voll und ganz auf die Person, die ich begleite und auf deren Angehörige einlassen. Das ist sehr intensiv und ich bin dankbar dafür, dass die Familien diese privaten Momente mit mir teilen.

*Chu-Won Sim interessierte sich schon als Jugendliche für Hospizarbeit.*



Wieviel Zeit investierst du für diese Aufgabe?

Das ist wirklich sehr unterschiedlich. Als ich gegen Ende meines Studiums nur noch meine Abschlussarbeit geschrieben habe, begleitete ich jede Woche für mehrere Stunden jemanden. Aber das ist eher die Ausnahme. Bei anderen Ehrenamtlichen ist es mitunter eine Stunde in der Woche oder alle zwei Wochen ein Spaziergang. Da ist man ganz flexibel.

Wie hat dich die ehrenamtliche Hospizarbeit verändert?

Die Hospizarbeit ist für mich Selbsterfahrung und bedeutet auch, einen viel intensiveren Zugang zu mir selbst zu gewinnen. Ich bin so sehr mit den essentiellen Themen Leben, Sterben und Tod konfrontiert, dass ich mich zwangsläufig mit mir und meinen Vorstellungen auseinandergesetzt habe. Das beeinflusst mich unweigerlich und ich entwickle mich weiter. Das ist sehr intensiv und kein abgeschlossener Prozess, eher ein Wachsen. Es ist ein ganz besonderes Ehrenamt, weil es so intim und persönlich sein kann. Ich selbst bin mir meiner eigenen Werte bewusster geworden und habe gleichzeitig auch festgestellt, dass es einfach Dinge gibt, die mir durch meine Erfahrungen in der Hospizarbeit nicht mehr so wichtig sind.

Hilft dir das an der Uni erworbene Wissen dabei?

Ja und Nein. Als Psychologin bin ich für Themen wie Gesprächsführung oder klinische Bilder sensibilisiert. Insofern ist mein professioneller Blick sehr hilfreich. Andererseits ist ein Hochschulstudium wiederum recht abstrakt und bereitet nicht wirklich auf den echten Kontakt mit dem Einzelnen vor, besonders, da die Theorie nie den individuellen Fall abbilden kann.

Hast du eine Antwort auf eine Frage, die ich nicht gestellt habe?

Die Zeit in der Onkologie und auch die Arbeit in meinem Ehrenamt haben mich gelehrt, dass die meisten Menschen es bereuen, so viel gearbeitet zu haben und sich nicht mehr um ihre Freunde und Familie gekümmert zu haben. Es ist immer wieder eine gute Erinnerung an mich, nicht zu vergessen, was wirklich wichtig ist. Wir haben nur das eine Leben. Arbeitet weniger, verbringt mehr Zeit mit euren Liebsten, nehmt sie in den Arm und sagt ihnen wie toll sie sind!

Vielen Dank für das Gespräch!

---

**Kontakt:** [hospizdienst-potsdam.de](http://hospizdienst-potsdam.de)



*Hospizarbeit: Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und Sterben.*



*Nimmt man die Potsdamer Uferwege zusammen, kommt man auf eine Länge von 125 Kilometern. Sven Klosa war beruflich für sie verantwortlich.*

## Auf zu neuen Ufern

*Der ehemalige Uferwegebeauftragte Sven Klosa erlebt bürgerschaftliches Engagement beruflich*

*Sven Klosa was an important mediator as head of the project group “Lakeside Paths” in Potsdam from 2010 to 2014. He was charged with representing the city in ensuring freely accessible paths at Potsdam’s lakes in the face of competing interests from neighboring residents. The former University of Potsdam law student was often able to come to an agreement with the residents during emotionally charged discussions, but not always. Nonetheless, a lot has happened concerning Potsdam’s lakeside paths in recent years: They are now often completely accessible, and the lakes are visible again. Klosa is now working as a legal adviser for the ProPotsdam association of municipal companies.*

*Carola Hoff spoke with him.*

*In seiner Funktion als Leiter der Projektgruppe Uferwege der Stadt Potsdam leistete Sven Klosa zwischen 2010 und 2014 wichtige Vermittlungsarbeit. Seine Aufgabe war es, das Interesse der Stadt für frei zugängliche Uferwege zu Potsdams Seen gegenüber den unterschiedlichen Interessen der Anwohner zu vertreten. In vielen Fällen konnte sich der ehemalige Jurastudent der Uni Potsdam mit den Anwohnern in emotional aufgeladenen Diskussionen einigen. So ist in den vergangenen Jahren an Potsdams Uferwegen viel passiert. Heute sind die Wege über weite Strecken wieder durchgängig begehbar und die Gewässer sichtbar. Seit 2014 arbeitet Dr. Sven Klosa als Rechtsberater beim städtischen Unternehmensverband ProPotsdam. Carola Hoff sprach mit Sven Klosa.*

In den Medien wurden Sie als „Uferwegebeauftragter“ bezeichnet. In dieser Funktion haben Sie mit vielen Bürgern zu tun gehabt, deren Interessenlage beim Thema Uferwege sehr unterschiedlich war. Wie sah Ihre Strategie aus, um die Konflikte aufzulösen?

Ganz wichtig war es, offen zu sein und sich alle Positionen zum Thema Uferwege unvoreingenommen anzuhören. Zeigte man Verständnis für die Sichtweise der an den Ufern lebenden Mitbürgerinnen und Mitbürger war die Suche nach einem Kompromiss deutlich leichter. Mein Auftrag war es, die politischen Entscheidungen aus der Stadtverordnetenversammlung umzusetzen. Dafür habe ich zusammen mit allen Beteiligten ausgelotet, wie man die politischen Beschlüsse umsetzen und zugleich den betroffenen Grundstückseigentümern entgegenkommen kann.

Wie haben Sie bürgerschaftliches Engagement in diesem Konflikt wahrgenommen?

Es gab Bürgerinitiativen, die wichtige Arbeit leisteten und die Stadt unterstützten, zum Beispiel in Form von gemeinsamen Arbeitseinsätzen an den Uferwegen des Griebnitzsees. Da trafen wir uns am Wochenende und stellten zusammen die zugewachsenen Sichtachsen zum Ufer wieder her. Das war ganz konkretes, aktives und produktives Engagement der Stadt gemeinsam mit Bürgerinitiativen, das hat Spaß gemacht! Am Ende eines solchen Wochenendeinsatzes stand ein greifbares Ergebnis. Dies war nicht zuletzt auch wichtig, um allen Beteiligten zu zeigen, dass die Stadt Potsdam trotz langwieriger Prozesse auch konkrete Maßnahmen ergriff, die unmittelbar und sichtbar waren.

Hat sich während Ihrer Zeit als Uferwegebeauftragter Ihre Sichtweise zum Thema bürgerliches Engagement verändert?

Rückblickend muss ich sagen, dass sich in dem Streit um die Uferwege am Griebnitzsee vornehmlich die unmittelbar betroffenen Anwohner engagierten. Darüber hinaus war dieser Konflikt für die meisten Potsdamer nicht so bedeutend. Dennoch war es für meine Arbeit wichtig, Unterstützung und Beteiligung von Vertretern der Stadt zu erfahren, denn in einer über Jahre währenden Auseinandersetzung können Ausgangslage und gegenwärtige Situation sehr unterschiedlich sein. Dank des bürgerschaftlichen Engagements waren am Ende in den meisten Fällen Kompromisse möglich.

Haben Sie auch privat Interesse, sich für Potsdam zu engagieren?

Seit meiner Kindheit fühle ich mich dem kulturellen Erbe von Potsdam und Umgebung stark verbunden. Zunächst im Kinder- und im Jugendclub Sanssouci, später habe ich studienbegleitend als Schlossführer in den Neuen Kammern im Schloss Cecilienhof gearbeitet und mich stets für meine Heimatgeschichte begeistert. Heute engagiere ich mich ehrenamtlich in der Studiengemeinschaft Sanssouci e.V. Dort unterstütze ich die Vereinsleitung bei der Verfassung eines jährlich erscheinenden Mitteilungsheftes über öffentliche Vorträge und Kulturreisen.

Seit 2014 arbeiten Sie nun bei der ProPotsdam gGmbH, dem größten Wohnungsunternehmen der Landeshauptstadt Potsdam. Das Unternehmen setzt auf Nachhaltigkeit. Wie wird das umgesetzt?

Lassen Sie mich hierfür zwei Beispiele nennen. Zum einen ist die ProPotsdam derzeit dabei, das Wohngebiet Potsdam Drewitz zu sanieren. Dabei wird das Neubaugebiet aus DDR-Zeiten zur Gartenstadt Drewitz: grün, ruhig, energieeffizient saniert, mit neuen Fassaden, wohnlichen Parkanlagen und umgeleiteter Hauptstraße. Zum anderen entwickeln wir im Moment Konzepte für das Areal um die Kaserne Krampnitz im Potsdamer Norden. Die derzeit brachliegende ehemalige Kaserne soll als ökologisches Quartier entwickelt werden, weitgehend energietechnisch selbstversorgend und verkehrstechnisch gut angebunden. Damit möchte die ProPotsdam GmbH ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Was empfehlen Sie Potsdamern, die sich engagieren wollen?

Wenn man als Bürger wissen möchte, was die Stadt Potsdam macht, gibt es vielfältige und leicht zugängliche Möglichkeiten, sich zu informieren. Man kann beispielsweise die Stadtverordnetenversammlung per Livestream mitverfolgen. Außerdem gibt es das Büro für Bürgerbeteiligung, das direkt im Zuständigkeitsbereich des Oberbürgermeisters angesiedelt wurde. Insgesamt ist in den letzten Jahren viel passiert und man kann heutzutage als engagierter Bürger viel erreichen, wenn man sich gut informiert, organisiert und Netzwerke aufbaut.

Vielen Dank für das Gespräch!

**Kontakt:** [sven.klosa@gmx.de](mailto:sven.klosa@gmx.de)

# Bewahrerin von Erinnerungen

*Die Historikerin und Judaistin Anke Geißler hat sich der Dokumentation und Pflege von jüdischen Friedhöfen verschrieben*

*Anke Geißler turned her passion into a profession. For the historian and Jewish studies scholar, uncovering often forgotten cultural heritage is self-evident and necessary. Her topic is Jewish cemeteries, specifically documenting and locating Jewish gravesites in Brandenburg and Berlin. This ambitious task led her to sometimes worry about her own future, yet her dedication to uncovering and maintaining places of memory for future generations never wavered.*

*Anke Geißler hat ihre Leidenschaft zur Profession gemacht. Oft vergessenes kulturelles Erbe wieder sichtbar zu machen, ist für die Historikerin und Judaistin Selbstverständnis und Notwendigkeit zugleich. Ihr Thema sind jüdische Friedhöfe, genauer gesagt die Dokumentation und Erschließung jüdischer Grabanlagen in Brandenburg und Berlin. Diese zum Teil hoch ambitionierte Arbeit bescherte ihr an manchen Tagen Sorgen über die eigene Zukunft. Dennoch blieb sie ihrem Thema treu, weitere dieser Gedächtnisorte für die Nachwelt zu erschließen und zu erhalten.*

## VON ANKE GEISSLER

Ich wuchs in einer atheistischen, weltoffenen Atmosphäre auf, die zugleich die eigene Herkunft als Fundament versteht. Recht spät entdeckte ich, dass ich in direkter Nachbarschaft zu einem der größten jüdischen Friedhöfe Europas, dem in Berlin Weißensee, aufwuchs. Wenig wusste ich von den hier begrabenen Menschen, die meine Heimatstadt Berlin kulturell und gesellschaftlich mitgeprägt haben und wenig auch von ihrer Religion. Bewusst war mir hingegen dass Juden die größten Opfer während der NS-Zeit zu beklagen hatten und es nur Wenige gab, die im vereinigten Deutschland diese Kultur weiter

lebten. Diesen Zustand wollte ich ändern und begann 2002, nach Absolvierung des Abiturs im zweiten Bildungsweg, mein Studium der Jüdischen Studien und Geschichte an der Universität Potsdam.

Eines Tages stand ich auf dem Jüdischen Friedhof in Potsdam, genau zwischen zwei touristischen Attraktionen: der russischen Kolonie Alexandrowka und dem Belvedere. Ich wunderte mich, dass dieses beeindruckende kulturelle Erbe überhaupt nicht erschlossen war. Warum hatte sich kaum jemand mit diesem Ort beschäftigt?

Fortan ließ mich der Wunsch nicht mehr los, diesen „Guten Ort“, wie die Juden ihre Friedhöfe nennen, dokumentarisch zu erschließen. Daran änderte auch mein Studienjahr an der Hebräischen Universität in Jerusalem nichts. 2010 beendete ich das Studium und absolvierte kurz darauf ein Praktikum bei der Unteren Denkmalschutzbehörde Potsdam. Mein Arbeitsgebiet in der Gebietsdenkmalpflege UNESCO-Welterbe wurde der Jüdische Friedhof in Potsdam, der die flächengrößte Anlage ihrer Art in Brandenburg ist und auf dem noch immer nach jüdischem Ritus bestattet wird.

Ich begann mit der Erfassung, Übersetzung und Kommentierung der hebräischen und deutschen Grabinschriften, übernahm Zustandsbeschreibungen der Grabanlagen, betreute Restaurierungsarbeiten an selbigen und gewann einen Einblick in die Arbeit von Architekten und Bauherren. Gleichzeitig entschied ich mich dazu, eine Dissertation zur Geschichte der Potsdamer Juden vorzubereiten. Neben interessierten Dozenten der Universität hatte ich inzwischen auch Kontakt zu einem Potsdamer Rechtshistoriker, dessen Material über den Friedhof und Lebensgeschichten von Juden aus Potsdam und dem heutigen Land Brandenburg ich für meine Recherchen verwenden darf. Ich entwickelte ein Konzept für dieses umfangreiche Projekt und vernetzte mich mit Trägern brandenburgischer Geschichte. Mein Ziel war es, sowohl Netzwerke und Archive zu nutzen als auch mit meinem Spezialgebiet deren Angebot zu bereichern, zum Beispiel in Form von schriftlichen Beiträgen, Vorträgen und Friedhofsführungen.

Doch zwei solch große Vorhaben gleichzeitig zu realisieren, zwang mich schließlich zu einer Entscheidung, da auch finanzieller Druck eine Rolle spielte. Weil mir mein Engagement für den Friedhof den Einstieg in den Fachverbund der Jüdischen Sammlungen sowie mehrere Aufträge des Denkmalschutzes ermöglichte, entschied ich, mich zunächst

*Anke Geißler:  
Dem Gedächtnis  
verpflichtet.*





darauf zu fokussieren und die Dissertation zu verschieben. Mittlerweile ist der „Gute Ort“ erschlossen und eine Publikation in Vorbereitung. Neben der Dokumentation aller Grabanlagen und der Friedhofsbauten wird vor allem die umfangreiche Arbeit der Denkmalpflege dargestellt. In nicht allzu ferner Zukunft wird dieser Bildband die Literatur zur Landeshauptstadt nachhaltig bereichern.

Zugleich mit meinem Einstieg in die Epigraphik (der Inschriftenkunde) schloss ich mich einer Arbeitsgruppe an, die sich der Dokumentation jüdischer Friedhöfe im Land Brandenburg widmet. Dies ermöglichte mir die Teilnahme an einem einzigartigen und grenzüberschreitenden Projekt des Instituts für Angewandte Geschichte der Viadrina: der Dokumentation des alten Jüdischen Friedhofs der Stadt Frankfurt/O, der sich in der heutigen polnischen Nachbarstadt Słubice befindet. 2012 erschien darüber eine Publikation.

Darüber hinaus beteiligte ich mich an Seminaren für Studierende zur Dokumentation jüdischer Friedhöfe, in deren Ergebnis Arbeiten zu brandenburgischen Gemeinden entstanden. Aktuell speisen wir, dank einer Förderung der Universität Potsdam und der Zusammenarbeit mit dem Department of Jewish History der Bar Ilan-Universität in Tel Aviv, alle von mir gewonnenen Daten zum Friedhof in Potsdam in eine Datenbank ein. Ziel ist, diese Informationen für die wissenschaftliche und Familien-Forschung bereit zu stellen.

2014 schloss ich mich der Vereinigung für Jüdische Studien an, um mit Potsdamer Schülern ein Projekt zum Friedhof

durchzuführen, das neben Texten für die Datenbank die Erarbeitung von didaktischem Lehrmaterial zum Inhalt hat und die Jugendlichen motiviert, sich mit dem kulturellen Erbe ihrer Stadt zu identifizieren. Das Jahr 2014 führte mich auch an die Universität Potsdam zurück, diesmal in die Bibliothek: in ein Projekt, das die Erforschung von NS-Raubgut im Bibliotheksbestand beinhaltet. Meine Aufgabe ist es, zumeist hebräisch-sprachige Literatur mit Raubgutverdacht in eine Verbund-Online-Datenbank einzupflegen, Erben ausfindig zu machen und diese Bücher dann zu restituieren.

Die Arbeit an den „Guten Orten“ hat mich also nicht mehr losgelassen. Gern möchte ich weiterhin die Zeit und Kraft haben, neben meiner Projektstätigkeit und meinem Dasein als Mutter mein liegen gebliebenes Forschungsprojekt fortzuführen. Für die Gedächtnisorte in Brandenburg und Berlin wünsche ich mir eine fortdauernde und nachhaltige Dokumentationsarbeit, vor allem aber auch eine entsprechende Honorierung dieser sehr speziellen Arbeit. Denn meine Antwort auf die rhetorische Frage am Anfang meines Studiums „Was tun mit einem Abschluss in Jüdischen Studien?“ lautete nicht: „In die USA gehen“. Ich möchte in der Region Berlin-Brandenburg bleiben. Hier gibt es genug zu tun, und ich freue mich darauf, noch viele dieser wunderbaren Orte zu entdecken.

*Jüdische Friedhöfe in Brandenburg:  
Ein Arbeitsgebiet für  
Anke Geißler.*

**Kontakt:** [Anke.Geissler26@web.de](mailto:Anke.Geissler26@web.de)

**Verbund-Datenbank:** [www.uni-potsdam.de/juedische-friedhoeft](http://www.uni-potsdam.de/juedische-friedhoeft)





# Kommunikator für die Heimatstadt Potsdam

*Mit seiner Medienagentur löst Jean-Pierre Winter Kommunikationsaufgaben für Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft*

*Jean-Pierre Winter studied German linguistics, business management, politics, and European media studies at the University of Potsdam. At the beginning of his studies he considered becoming a business journalist. During his studies, however, the idea took shape to start his own business. Winter, who is now the CEO of "medienlabor GmbH", came to know and appreciate his business partner at one of the University's learning companies. The idea turned into a concept. For the past seven years Winter and his team have been developing projects and campaigns for his hometown Potsdam.*

*Jean-Pierre Winter studierte Germanistische Linguistik, Betriebswirtschaftslehre, Politik sowie Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam. Zu Beginn seines Studiums schwebte ihm vor, Wirtschaftsjournalist zu werden. Während der Studienzeit aber reifte in ihm der Gedanke, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Seinen Geschäftspartner lernte der heutige Geschäftsführer der medienlabor GmbH im Rahmen einer Lernfirma an der Universität Potsdam kennen und schätzen. Aus dem Gedanken wurde ein konkreter Plan, und seit nunmehr acht Jahren entwickelt Jean-Pierre Winter zusammen mit seinem Team Projekte und Kampagnen für seine Heimatstadt Potsdam.*

VON JEAN-PIERRE WINTER

Die Frage, was ich denn eigentlich so mache, wurde mir schon oft gestellt. Und ich weiß, dass ich nicht der Einzige bin, der darauf viele verschiedene Antworten geben kann. In erster Linie bin ich der Ehemann einer wundervollen Frau und Vater einer großartigen Tochter, die natürlich auch wissen möchte, was ich auf Arbeit mache. Nüchtern betrachtet, führe ich ein Unternehmen, das ich mit mehreren Kommilitonen gegründet habe. Die Anfänge dazu reichen ins Jahr 2004 zurück, als wir an der Uni Potsdam eine Lernfirma gründeten. Drei Jahre später machten wir Ernst und gründeten richtig. Heute, acht Jahre nach dieser Gründung, sind mein Geschäftspartner Daniel Wetzell und ich glücklich über das, was wir erreicht haben: ein eigenes Unternehmen, das uns jeden Tag aufs Neue fordert, spannende Aufgaben für uns bereit hält und mittlerweile zehn tollen Menschen eine Festanstellung bietet.

Unser Unternehmen, die medienlabor GmbH, entwickelt Kommunikationslösungen für Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Forschung sowie für die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft. Wir sind eine Kommunikationsagentur.

Mir und uns liegen gesellschaftliche Themen mit Substanz am Herzen. Und darauf haben wir uns auch von Anfang an konzentriert. Bereits 2008 durften wir für den Potsdamer Wissenschaftsverein proWissen Potsdam e.V. eine großangelegte Kampagne konzipieren und umsetzen. Dabei ging es um nichts Geringeres als mit den Potsdamern ins Gespräch darüber zu kommen, was für sie Toleranz und Weltoffenheit bedeutet. Wir entfachten ein Stadtgespräch über ein ganzes Jahr und stellen heute immer wieder fest, dass genau diese Kampagne nicht nur damals sehr gut funktioniert hat, sondern bis heute aktiv wirkt. Daran schlossen sich viele weitere Kampagnen an, bei denen es um Dialog und Beteiligung ging: Mal war es eine Erst- und Jungwählerkampagne im Vorfeld von Kommunalwahlen, mal ging es um die Frage des neuen Schwimmbadstandortes in Potsdam. Im vergangenen Jahr haben wir unter anderem die Internetseiten für die Stadt- und Landesbibliothek und die der Wissenschaftsetage Potsdam realisiert. Aktuell hat unser Büro die Kampagne zur Leitbildentwicklung „Potsdam weiterdenken.“ entwickelt.

Engagement und Beteiligung sind uns wichtig. Und Engagement findet eben vornehmlich dort statt, wo man nah dran ist. Wir identifizieren uns in aller Regel am ehesten mit dem Ort, an dem wir leben, und engagieren uns auch dort. Bei uns findet das auf verschiedenen Ebenen statt: Wir engagieren uns als Unternehmer und bringen uns in dieser tollen Stadt an vielen Stellen ein, indem wir unter anderem soziale Einrichtungen und Sportvereine unterstützen. Wir engagieren uns politisch, um auch auf diesem Wege Veränderungen herbei zu führen. Und wir engagieren uns gesellschaftlich. Im Oktober 2015 haben wir das Flüchtlings-Hilfe-Portal „HelpTo.de“ gemeinsam mit dem Verein „Neues Potsdamer Toleranzedikt“ entwickelt und in Potsdam gestartet. Ziel dieses Portals ist es, Flüchtlinge, Initiativen, Bürger, Kommunen und Unternehmen besser miteinander zu vernetzen. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, uns mit unseren Fähigkeiten bestmöglich einzubringen.

**Kontakt:** [www.medienlaborpotsdam.de](http://www.medienlaborpotsdam.de)  
[jw@medienlaborpotsdam.de](mailto:jw@medienlaborpotsdam.de)

# Mit Käpt'n Carlo auf Lesereise

*Helvi Koch bringt Grundschulern Texte näher*

*Dr. Helvi Koch did her undergraduate studies and doctorate at the University of Potsdam and remained loyal to her alma mater as a postdoc. Her enthusiasm for educational research, especially educational psychology, has not waned throughout her academic career. Her dissertation analyzed how to improve the reading competence of pupils in elementary school. The initial spark for this dissertation was the University of Potsdam "Literaturbühne 90" cultural project, where students discussed classic literature under the guidance of the late Professor Alfred Bergstedt. This left a lasting impression on Koch, particularly the various ways to read Bertolt Brecht. Carola Hoff asked her how she turned this into a profession.*

*Dr. Helvi Koch studierte und promovierte an der Universität Potsdam und ist als Postdoc ihrer Alma Mater treu geblieben. Die Begeisterung für die Leseforschung begleitet ihre akademische Laufbahn. So erforschte sie in ihrer Promotion, wie man die Lesekompetenz bei Grundschulern steigern kann. Den Auslöser dafür fand sie bereits in ihrem Studium als sie in einem Projekt zur Lesekompetenzförderung mitarbeitete. Ihre Liebe zu literarischen Werken entdeckte sie in der „Literaturbühne 90“ auf neue Weise. In diesem Kulturprojekt erarbeiteten Studierende der Uni Potsdam unter der Leitung des kürzlich verstorbenen ehemaligen Professors Dr. Alfred Bergstedt Vorlesefassungen literarischer Klassiker. Carola Hoff fragte nach, wie aus ihrem Faible für Texte eine Profession wurde.*

*Gibt ihre Begeisterung fürs Lesen nicht nur Schülern weiter: Helvi Koch.*





*Forschungsthema von Helvi Koch:  
Die Lesekompetenz von Schülern entwickeln.*

Was hat Sie bewogen, die Lesekompetenz von Grundschulern zu analysieren?

Die Förderung der Lesekompetenz beschäftigt mich schon sehr lange. Als Hilfskraft am Max Planck Institut für Bildungsforschung in Berlin bin ich bereits während meines Studiums mit einem spezifischen Förderprogramm, dem „Reziproken Lehren“ in Berührung gekommen. Dabei handelt es sich um eine effektive Methode zur Steigerung der Lesekompetenz. Als Studentin und unmittelbar nach Abschluss meines Studiums habe ich als Vertretungs- und Förderlehrerin gearbeitet. Dabei stellte ich fest, dass die Förderung der Lesekompetenz zwar ein wichtiges Thema bei den Kollegen war, aber ich habe keine Lehrkraft gefunden, die das Reziproke Lehren in ihrem Unterricht angewendet hat. Da es auf diesem Gebiet also noch eine Reihe offener Forschungsfragen gibt, entschied ich mich im Bereich der empirischen Bildungswissenschaft eine Dissertation dazu anzufertigen.

Womit haben Sie sich in Ihrer Dissertation beschäftigt?

Seit 2011 arbeite ich in einem DFG-Projekt mit, in dem untersucht wurde, ob sich die Wirksamkeit des Reziproken Lehrens steigern lässt, wenn man es um verschiedene Komponenten erweitert. Aus diesem Projekt hervorgegangen ist ein Programm, bei dem sich die Kinder mit der Rahmenfigur Käpt'n Carlo und seinem schlaun Papagei Einstein auf Lesereise begeben und Lesestrategien einüben. In meinem Promotionsprojekt evaluierte ich dieses Förderprogramm und untersuchte, wie sich die Lesekompetenz von Grundschulern entwickelt. Dabei stand im Untersuchungsfokus, wie wirksam das angereicherte Reziproke Lehren ist, wenn es Lehrkräfte in ihrem Unterricht umsetzen. Das Besondere am Reziproken Lehren ist, dass die Schüler in kleinen Gruppen arbeiten. Diese bestehen aus vier bis fünf Schülern, und jeder aus der Gruppe darf einmal der Gruppenkapitän sein. Das heißt, jeder übernimmt mal die Lehrerrolle und leitet die anderen Kinder an, spezifische Lesestrategien auf einen Textabschnitt anzuwenden.

Welche Wirkungen haben Sie dabei festgestellt?

Tatsächlich gibt es da Erfreuliches zu berichten. Unmittelbar nach Absolvieren des Förderprogramms haben sich die Schüler in ihren Leseleistungen signifikant verbessert. Es

gab sogar so etwas wie Transfereffekte. Diese haben zwar eher anekdotische Evidenz, dennoch haben mich diese unterrichtspraktischen Mehrwerte ganz besonders gefreut. So hat die Schulleiterin der UNESCO-Grundschule in Potsdam mir kürzlich berichtet, dass das Reziproke Lehren nach wie vor in ihrem Kollegium angewendet wird und eine tolle Lösung für sie und ihre Kollegen ist, um den Vertretungsunterricht professionell zu realisieren.

Wie wichtig ist Ihrer Einschätzung nach die Zusammenarbeit von forschungsbasierten Projekten mit Potsdamer Schulen?

Nach dem zu urteilen, was die Schulen mir rückmelde-ten, profitierten sie sehr von unserer Zusammenarbeit. Zunächst war es zwar mit einer ganzen Menge zusätzlicher Arbeit für die Lehrkräfte verbunden, denn sie arbeiteten sich intensiv in ein neuartiges, komplexes Förderprogramm ein. Doch als die Lehrer dann selbst erlebten, wie gut das Reziproke Lehren funktioniert, waren sie ziemlich rasch begeistert. Forschungsbasierung ist aber nicht nur in Lehrerfortbildungen wichtig, sondern auch in der universitären Lehrerbildung. Lehramtsstudierende sollten fachlich und didaktisch gut vorbereitet werden, um später evidenzbasiert unterrichten zu können, also einen Unterricht zu praktizieren, der nachweislich effektiv ist. Auch Lehrkräfte, die bereits mehrere Jahre an der Schule sind, profitieren davon, wenn sie durch junge Kollegen auf den neuesten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse gebracht werden. So war der einstimmige Tenor der Lehrer, die ich fortgebildet habe, dass sie sich auf Lehramtsanwärter freuen, die ‚frischen Wind‘ mit in den Schulalltag bringen.

Was hat Sie während Ihres Studiums besonders motiviert sich in Potsdam zu engagieren?

An der Universität Potsdam gab und gibt es eine ganze Reihe kultureller Angebote. Die „Literaturbühne 90“ war mir persönlich in Zeiten meines Studiums eine sehr inspirierende Quelle. Einmal wöchentlich führte uns der damals bereits emeritierte Germanist Dr. Alfred Bergstedt in die Kunst des Literatursprechens ein und probten das Vorlesen von literarischen Texten. Wir lasen auch vor Publikum, beispielsweise bei der Langen Nacht der Wissenschaften oder im Potsdamer Galeriecafé Matschke. Doch genau genommen waren die eigentlichen Highlights die wöchentlichen Proben mit unserem Mentor, bei denen wir mit den Texten experimentierten und an den Sprecharten feilten. Die Fragen: „Wie verstehe ich den Text? Welche Lesarten gibt es noch?“ beschäftigen mich nunmehr auch im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit. Zwar wird beim Reziproken Lehren zumeist mit Sachtexten gearbeitet, für die der Interpretationsradius entsprechend geringer ist als bei literarischen Texten, aber auch bei dieser Methode steht das gesprochene Wort im Mittelpunkt. Und Vorlesen oder vorgelesen zu bekommen macht einfach Spaß, wie ich finde.

Vielen Dank für das Gespräch!

**Kontakt:** [helvi.koch@uni-potsdam.de](mailto:helvi.koch@uni-potsdam.de)  
[www.uni-potsdam.de/psych-grundschulpaed/](http://www.uni-potsdam.de/psych-grundschulpaed/)



2015 ehrte Potsdam das Engagement Henrichs: Eintrag ins Goldene Buch.

## Viel Freizeit für den Stadtsportbund

*Wirken für über 150 Vereine mit mehr als 28.000 Mitgliedern und an die 1.000 ehrenamtlichen Übungsleitern*

*Lutz Henrich, a graduated pedagogue, has been head of the Audiovisual Service Unit of the University of Potsdam for many years. In addition to his responsible position, he has actively engaged in Potsdam's sports association since the 90s. The city of Potsdam recognized his merits as chairman of the umbrella association for all local sports clubs this year when Henrich was invited to sign the Golden Book of the city of Potsdam. Kristin Reinhardt asked Henrich about his engagement with sports.*

*Der promovierte Pädagoge Lutz Henrich leitet seit vielen Jahren das Audiovisuelle Zentrum an der Universität Potsdam. Neben dieser verantwortungsvollen Tätigkeit ist er seit den 90er Jahren im Stadtsportbund Potsdam engagiert. Seine Verdienste als Vorsitzender des Dachvereins für alle lokalen Sportvereine würdigte die Stadt Potsdam in diesem Jahr, in dem sich Lutz Henrich in das Goldene Buch der Stadt Potsdam eintragen durfte. Kristin Reinhardt wollte mehr über die Arbeit für den Sport erfahren und fragte bei Lutz Henrich nach.*

Wie dürfen wir uns Ihre ehrenamtliche Arbeit als Leiter des Stadtsportbundes vorstellen?

Ich bin 1993 erster Vorsitzender des Stadtsportbundes für den Bereich Jugend geworden und habe dann 1998 den Vorsitz für den gesamten Sportbund übernommen. Im Grunde bin ich dafür verantwortlich, zwischen den Sport-

lern und der lokalen Politik zu vermitteln. Unser Verein versucht, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass das Sporttreiben in der Stadt überhaupt möglich und natürlich stetig verbessert wird. Themen und wichtige Aufgaben sind beispielsweise die Nutzungen der Turnhallen, die Förderung der Vereine oder auch die Anleitung der Jugendwarte in den Sportvereinen. Wichtig ist uns für optimale Trainingsbedingungen oder Wettkampfmöglichkeiten für den Leistungs- aber auch für den Breitensport zu sorgen.

Gibt es Entwicklungen, die Sie in den letzten Jahren besonders gefreut haben?

Der Stadtsport litt lange darunter, dass in Potsdam keine Sporthalle zur Verfügung stand, in der normgerechte Wettkämpfe ausgetragen werden konnten. Das war besonders ärgerlich, da viele erfolgreiche Nachwuchs- und Leistungssportler aus Potsdam kamen. Sämtliche verfügbaren Hallen waren zu niedrig oder konnten nicht genügend Zuschauer aufnehmen. Das änderte sich jedoch, als auf dem Gelände des Sportparks Luftschiffhafen im Jahr 2011 die mittlerweile viel genutzte Sportmehrzweckhalle fertiggestellt wurde.

Was hat es mit dem sogenannten „walk of fame“ im Luftschiffhafen auf sich?

Das ist eine sehr schöne Geschichte. Gemeinsam mit Schülern der Sportschule „Friedrich Ludwig Jahn“ entwickelten wir ein Konzept, wie wir erfolgreichen Potsdamer Sportlern dauerhaft ein Denkmal setzen können. Im Luftschiffhafen werden zukünftig zahlreiche beschriftete Stelen einen Weg markieren, mit dem alle Potsdamer Olympia-Medaillengewinner geehrt werden, die für einen Potsdamer Verein an den Start gegangen sind. Diesen „Olympischen Weg“ werden wir zum Stadtsportball im Januar 2016 eröffnen.

Sie machen sich ebenfalls im Freundeskreis für die Städtepartnerschaft mit Luzern stark?

In der Tat wurde vor über zehn Jahren die Städtepartnerschaft zwischen der Schweizer Stadt Luzern und der Stadt Potsdam besiegelt. Während der Überlegungen, wie wir diese Partnerschaft mit Leben füllen könnten, traten die Luzerner mit der Idee an uns heran, ob wir nicht eine Art gemeinsame Jugend-Olympiade entwickeln wollen. So pflegen wir bis heute einen wirklich lebendigen und wunderbaren Austausch, in dem unter anderem alle zwei Jahre Jugendliche wechselseitig in die Partnerstadt fahren und dort in den sportlichen Wettkampf treten. Viele Freundschaften sind so entstanden und es ist sehr schön zu sehen, wie sich solche Beziehungen erfolgreich entwickeln.

Wie gelingt es Ihnen neben Ihrem verantwortungsvollen Job an der Universität ein so zeitaufwendiges Ehrenamt auszuüben?

Man kann ein Ehrenamt nur ausfüllen, wenn man mindestens hundert Prozent seiner Leistungen in seiner hauptamtlichen Tätigkeit erbringen kann. Die Arbeit als Leiter des AVZ hier an der Uni Potsdam steht für mich immer an

erster Stelle, auch wenn in den letzten Jahren das Ehrenamt immer aufwendiger wurde und damit natürlich viel mehr meiner Freizeit in Anspruch genommen wird. Mittlerweile gibt es beispielsweise an fast jedem Wochenende Wettkämpfe und Veranstaltungen.

Gibt es möglicherweise zwischen Ihrer Arbeit im AVZ und dem Stadtsportbund Synergien?

Im Prinzip nicht, aber an einer Stelle dann doch. Dafür hole ich allerdings ein wenig aus. Vor fünf Jahren wurde in Potsdam der Integrationspreis ins Leben gerufen. Seitdem wird dieser Preis einmal jährlich Jenen verliehen, die sich besonders für die Integration zum Beispiel von Flüchtlingen einsetzen. Dies können Vereine oder Organisationen, Verbände, private Initiativen, Einzelpersonen, Schulen und Kindergärten der Stadt sein. Damit sich die einzelnen Initiativen der Jury vorstellen können, bewerben sich alle Antragsteller mit einem kleinen Film zu ihrer Tätigkeit. Mit der Stadt Potsdam haben wir als Universität eine Vereinbarung, dass wir eben diese Filme hier bei uns im AVZ fertigen. So haben die Auszubildenden eines jeden Jahrgangs gleich zu Beginn ihres Lehrjahres die große Chance, mediale Arbeit praktisch anzuwenden. Das ist eine tolle Sache.

Vielen Dank für dieses Gespräch!

**Kontakt:** [stadtsportbund-potsdam.de](http://stadtsportbund-potsdam.de) und [uni-potsdam.de/zavz](http://uni-potsdam.de/zavz)



### Lutz Henrich

Lutz Henrich studierte einst an der Pädagogischen Hochschule Potsdam und wurde 1972 Lehrer für Mathematik und Physik. Anschließend war er 13 Jahre lang am Institut für Lehrerbildung in Cottbus tätig. Während dieser Zeit promovierte er 1979 an der Hochschule Potsdam, ehe er 1985 vollends nach Potsdam zurückkehrte und zum Zentralinstitut für Schulfunk und Schulfernsehen gelangte. Dort wurden sämtliche Schulsendungen oder Unterrichtsfilme der DDR konzeptionell entwickelt und in der Schulpraxis erforscht. Als dann in den 90er Jahren an der Universität Potsdam die Medienpädagogik als ein Bereich aufgebaut wurde, der in der Lehrerbildung eine besondere Bedeutung hatte, war Lutz Henrich dabei. Später wurde die Medienpädagogik den Fächern zugeordnet und zeitgleich die inhaltliche Arbeit des Audiovisuellen Zentrums der Uni Potsdam erweitert. Seitdem beschäftigt sich der Pädagoge mit praktischer Medienarbeit und ist seit zehn Jahren der Leiter des AVZ.

# Erste Adresse in Potsdam

*Schon seit Jahren besteht an der Uni Potsdam ein Service für internationale Gastwissenschaftler, den Julia König mit aufgebaut hat*

*Studying patholinguistics piqued Julia König's interest in working with international students. Her initial work experience in this field came at the International Relations Office of the University of Potsdam, and she and her colleagues later established the Welcome Center Potsdam. The center has become the initial point of contact for many visiting scholars and PhD students from all over the world. It provides quick, unbureaucratic, and straightforward support in helping them get settled in Potsdam and Berlin. Alumna Julia König, who now lives in Mannheim, speaks about founding the center.*

Während ihres Studiums der Patholinguistik wurde Julia Königs Interesse an der Arbeit mit internationalen Studierenden geweckt. Später sammelte sie im Akademischen Auslandsamt der Universität Potsdam erste berufliche Erfahrungen in diesem Bereich und baute mit ihren Kolleginnen das Welcome Center Potsdam auf. Für viele Gastwissenschaftler und Promovierende aus aller Welt ist das Welcome Center zur ersten Adresse geworden, in der sie rasch, unbürokratisch und unkompliziert Hilfe erhalten, in Potsdam und Berlin anzukommen. Alumna Julia König, die heute in Mannheim lebt, berichtet hier von der Aufbauarbeit.

VON JULIA KÖNIG

Während meines Diplom-Studiums Patholinguistik wurde ein von der Europäischen Union geförderter Masterstudiengang für klinische Linguistik neu an der Uni Potsdam eingerichtet. Als studentische Hilfskraft durfte ich die ersten Studierenden aus dem Ausland betreuen. Ich erinnere mich noch gut an den Studierenden Arif aus Bangladesch, der ein Visum für Finnland benötigte, da er dort das erste Semester absolvierte. Leider gab es in Bangladesch keine finnische Botschaft und so musste er nach Katmandu in Indien fliegen, um es zu beantragen und ein weiteres Mal, um es abzuholen. Das herauszubekommen, war schon eine kleine Meisterleistung. Mit dieser Tätigkeit war ich dann gut „ausgebildet“ für den ersten, richtigen Job im Akademischen Auslandsamt der Universität Potsdam, der nach meinem Studium folgte.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung lobte 2006 einen Wettbewerb aus zur Errichtung von Welcome Centren zur Unterstützung von internationalen Gastwissenschaftlern, an dem sich die Uni Potsdam beteiligte. Sie gehörte zwar nicht zu den Gewinnern, aber unabhängig davon sollte

das Konzept dennoch umgesetzt werden. Die ursprüngliche Idee war, ein Welcome Center für alle Potsdamer Wissenschaftsinstitutionen gemeinsam mit der Stadt einzurichten. Das Konzept sah vor, in der Innenstadt ein gemeinsam getragenes Büro einzurichten, in dem Informationen und Beratungsangebote für den Gastaufenthalt mobiler Forscher und ihrer Familien bereitstehen. Auch sollten alle Formalitäten direkt bei der Stadt erledigt werden können. Diese weitreichende Ursprungsidee ließ sich so leider nicht realisieren. Nichtsdestotrotz entschloss sich die Universität Potsdam den Willkommensservice für ihre

*Planung und Aufbau eines Welcome Centers für internationale Gäste: Julia König war dabei.*





*Zu einer gelebten  
Willkommenskultur  
gehört auch, Zeit  
miteinander zu verbringen.*

Gäste zunächst allein aufzubauen und beauftragte damit Claudia Rößling und mich.

Die Stadt Potsdam eröffnete parallel ein Welcome Center im Bürgerservice, in dem sich die Wissenschaftler anmelden und auch andere hoheitliche Formalitäten erledigen können. Es bedurfte einiger Treffen und Geduld, bis wir eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem städtischen Welcome Center erreichten. Wir bauten stückweise unser Netzwerk auf, beginnend bei den Behörden der Stadt Potsdam, später auch bei den Behörden der Stadt Berlin. Wir arbeiteten mit regionalen Wohnungsanbietern, Versicherungen, Kindergärten, Schulen und vielen weiteren Institutionen zusammen. Wir hatten eine tolle Homepage, die wir selbst pflegten und unsere selbstgepackte Willkommensmappe erfreute die Neuankömmlinge.

Später entwickelten wir ein Patenprogramm für internationale Forschende und ein Buddy-Programm für Doktoranden, das die Potsdamerinnen und Potsdamer aufrief, sich aktiv um unsere Gäste zu kümmern. Zwar meldeten sich nicht so viele Bürger, wie wir gehofft hatten, doch konnten wir einige Kontakte zwischen Gastwissenschaftlern und Potsdamern herstellen.

Beim Gewinnen von hochkarätigen Wissenschaftlern aus dem Ausland ist das Welcome Center Potsdam heute eine wichtige Instanz, wenn es darum geht, unsere Stadt zu bereichern und einen Hauch von internationalem Flair

nach Potsdam bringen. Mit der Zeit konnten wir auch immer mehr außeruniversitäre Einrichtungen für unsere Idee begeistern. So gibt es jetzt seit 2012 eine Außenstelle auf dem Potsdamer Telegrafenberg.

Ich arbeitete zwei Jahre dort im Welcome Center und bin dann aus privaten Gründen 2009 nach Mannheim gezogen, aber der internationalen Arbeit treu geblieben. So habe ich das Welcome Center der Universität Mannheim mit aufgebaut und eingerichtet. Mit meiner derzeitigen Tätigkeit bin ich Kontaktperson des Auslandsamtes der Fachhochschule für Gesundheit in Gera auf dem Campus in Heidelberg. Ganz sicher wird mich die Arbeit mit internationalen Gästen auch nach meiner Elternzeit weiter beschäftigen. Ich freue mich darauf.

**Kontakt:** [jullettow@gmx.de](mailto:jullettow@gmx.de)

### Welcome Center Potsdam

Jährlich werden mehr als 350 neu ankommende Doktoranden, Postdocs, Dozenten und internationale Gastwissenschaftler vom Welcome Center-Team der Universität Potsdam beraten und unterstützt. Die Wissenschaftler und ihre Familien erhalten Beratung zu visa- und ausländerrechtlichen Fragen, Hilfe bei Behördengängen oder bei der Wohnungs-, Kita- oder Schulplatzsuche. Zudem werden fachspezifische Informationsveranstaltungen sowie ein umfangreiches Kulturprogramm angeboten.

**Weitere Infos:** [uni-potsdam.de/welcomecenter](http://uni-potsdam.de/welcomecenter)

# Einsatz für die Gemeinde

*Der ehrenamtlich aktive Gemeindevertreter Uwe Stab hat Ausdauer gelernt und sich ein dickes Fell angelegt*

*Uwe Stab would best be described as socially committed and experienced in local politics. The desire to contribute to his community drives him. He also finds working with others fulfilling. His engagement in local politics initially led him to study politics, and the regional and political scientist is now taking part in a child protection training program in the U.S. A particularly interesting episode in Stab's career was his work as a community representative during Groß Glienicke's incorporation.*

VON UWE STAB

Seit der Kommunalwahl 1998 bin ich in der Kommunalpolitik in Brandenburg engagiert. Zunächst geschah dies als sachkundiger Einwohner und dann als Gemeindevertreter in der damals noch selbständigen Gemeinde Groß Glienicke. Spannend war der Prozess im Vorlauf der Eingemeindung von Groß Glienicke nach Potsdam im Jahr 2003, da in vielen Treffen mit verschiedenen Nachbargemeinden, mit den Einwohnern und innerhalb der Gemeindevertretung darum gerungen wurde, mit welcher Verwaltungsstruktur sich der Ort langfristig gut entwickeln könnte.

*Sozial engagiert und kommunalpolitisch erfahren, so könnte man Uwe Stab in wenigen Worten beschreiben. Was ihn antreibt, ist seinen Beitrag zu leisten für seine Gemeinde. Was ihn erfüllt, ist die Arbeit mit Menschen. Der heutige Politik- und Regionalwissenschaftler hat über sein kommunalpolitisches Engagement den Weg zum Politikstudium gefunden und befindet sich derzeit in einem Trainingsprogramm für Kinderschutz in den USA. Eine interessante Episode im Werdegang des Potsdamers ist aber sicherlich sein Engagement als Gemeindevertreter im Eingemeindungsprozess von Groß Glienicke.*

Als sachkundiger Einwohner im Ordnungsausschuss der Gemeinde Groß Glienicke konnte ich erste Erfahrungen mit dem kleinteiligen Geschäft der Kommunalpolitik sammeln. In der Regel mussten wir Wünsche der Bürger oder der Verwaltung in konkrete Vorhaben und Entscheidungen

*Als Ausgleichssport für so manchen politischen Ärger eignet sich das Dosenspiel allemal.*







Derzeit in einem Trainingsprogramm für Kinderschutz in den USA: Uwe Stab.

gen umsetzen. Praxisnahe und schnelle Ergebnisse waren jedoch die Ausnahme, da wir uns entweder nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen konnten oder die Vorschläge an zu hohen Kosten oder zu vielen Verwaltungsvorschriften scheiterten. Ehrenamtliche Kommunalpolitik bedeutet eben auch, dass Ergebnisse oft hinter den Erwartungen zurückbleiben aufgrund von zeitlich begrenzten Möglichkeiten und langen Verwaltungsprozessen.

2002 rückte ich nach dem Ausscheiden eines Gemeindevertreters als Mitglied der Gemeindevertretung nach und setzte mich weiterhin ehrenamtlich für Groß Glienicke ein. Ich stellte von Anfang an klar, dass ich nicht der etablierten Mehrheit folgen, sondern meine eigenen Vorstellungen mitbringen würde. Das machte mich anfangs sicherlich nicht zum populärsten Mitglied der Gemeinde. Aber ich hatte bis dahin bereits gelernt, dass ein möglichst dickes Fell in der Kommunalpolitik eine geradezu zwingende Voraussetzung für ein längerfristiges Engagement in der Gemeinde ist.

Die erste wichtige Aufgabenstellung für mich als Gemeindevertreter war die Aufnahme von Verhandlungen mit der Landeshauptstadt Potsdam hinsichtlich einer möglichen Eingemeindung. Hierzu wurden zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Stadtverordnetenversammlung und der Verwaltung geführt. Als größte Gemeinde, die zur potenziellen Eingemeindung vorgesehen war, hatte Groß Glienicke

einen erheblichen Gestaltungsspielraum hinsichtlich der Formulierung von Bedingungen. Diesen Rahmen haben wir in zähen Verhandlungen weitestgehend ausgeschöpft, so dass wir am Ende zahlreiche Investitionszusagen der Stadt Potsdam für den zukünftigen neuen Ortsteil sichern konnten.

Im Nachhinein empfand ich es als sehr bewegend, dass ich an einem solchen historischen Prozess an entscheidender Stelle hatte teilnehmen können. Gleichzeitig wurde ich dadurch endgültig zu einem Politikstudium motiviert. Ich begann deshalb im Herbst 2002 mein Studium der Politikwissenschaft an der Universität Potsdam und konnte es drei Jahre später erfolgreich abschließen. Es war immer wieder faszinierend, sowohl die Unterschiede als auch die direkten Bezüge zwischen Theorie und Praxis erleben zu können.

---

**Kontakt:** [fam.stab@t-online.de](mailto:fam.stab@t-online.de)

Noch mehr über Uwe Stab gibt es zu erfahren in der Portal Alumni Heft 7, 2009 „Geistreich zum Erfolg – Karrierewege Potsdamer Geisteswissenschaftler“.

[uni-potsdam.de/portal-alumni/indexogdez.html](http://uni-potsdam.de/portal-alumni/indexogdez.html)



Mit „Unia-ter“ haben sich die Theatermacher um Sina Schmidt längst einen Platz in der Potsdamer Off-Theater-Szene erobert.

## Der Traum vom Theater

*Die Vision wird für Sina Schmidt in kleinen Schritten Wirklichkeit*

*On the path towards starting her own theater company, alumna Sina Schmidt completed an MA in liberal arts at Technische Universität Dresden and the University of Potsdam. She then worked as an assistant at various theaters in Berlin and Potsdam. She started a theater group with like-minded people in 2012 because she herself wanted to work artistically. The group is open to both students and young graduates. Her association „uniater“ has become part of Potsdam's fringe theater scene. Her current theatrical productions inspire both local audiences and international festival juries.*

*Auf dem Weg zum eigenen Theaterensemble absolvierte Alumna Sina Schmidt ein geisteswissenschaftliches Magisterstudium an der TU Dresden und an der Universität Potsdam. Anschließend assistierte sie an mehreren Theatern in Berlin und Potsdam. Weil sie selbst künstlerisch tätig sein wollte, gründete sie 2012 mit Gleichgesinnten eine Theatergruppe, in der sich Studierende ebenso engagieren können wie junge Absolventinnen und Absolventen. Mit ihrem Verein „Unia-ter“ zählt sie in Potsdam mittlerweile zur Off-Theater-Szene und begeisterte mit ihren aktuellen Inszenierungen das lokale Publikum ebenso wie eine internationale Festivaljury.*

VON SINA SCHMIDT

**G**ermanistik, Philosophie und Musik auf Magister? Was macht man später damit? Ich weiß nicht, wie oft mir diese Fragen früher gestellt wurden, auf die ich selbst keine Antwort wusste. Während meines Studiums hatte ich mich von Zeit zu Zeit erfolglos an staat-

lichen Kunsthochschulen für Gesang, Schauspiel oder Regie beworben. Im Nachhinein bin ich sehr froh, mein Magisterstudium zu Ende gebracht zu haben, denn meine geisteswissenschaftliche Ausbildung hat mir großen Spaß gemacht und verschiedenste berufliche Perspektiven eröffnet. Mit Arbeiten für einen Berliner Hörbuchverlag, dem Texten für Zeitungen und Magazine sowie mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit konnte ich meinen Lebensunterhalt in den letzten Jahren ganz gut sichern.

Direkt nach meinem Universitätsabschluss im Herbst 2011 habe ich mich zunächst an nahezu allen Theatern im Umland für eine Regie- oder Dramaturgie-Hospitanz beworben. Nach Wochen des Wartens erhielt ich schließlich die Möglichkeit, an einer großen Produktion der Berliner Schaubühne als Regiehospitantin mitzuwirken. Der Begleitung der Probenarbeit folgte ein knappes Jahr als freie Regieassistentin an der Schaubühne und dem Theater Hebbel am Ufer, was keine leichte Schule war. Denn man muss im Theater nicht nur bestens organisieren und selber bestens organisiert sein, sondern auch lernen, mit verschiedenen Künstlern, Technikern und den Gewerken zu kommunizieren und sich respektvoll zu behaupten. Dabei arbeitet man sieben Tage die Woche bis spät abends und verdient meist gerade mal genug, um die Miete aufzubringen.

Nach etwa einem Jahr als Assistentin wurde mein Wunsch immer größer, künstlerisch eigene Wege zu gehen. Also versuchte ich mich gemeinsam mit einer Freundin im Jugendclub des Potsdamer Hans Otto Theaters an einer ersten eigenen Inszenierung. Hier wurde mir klar, dass ich etwas Eigenes aufbauen und nicht länger nur ein gut geöltes Rädchen im Theaterbetrieb der großen Häuser sein wollte. Ich informierte mich über das Thema Existenzgründung und absolvierte einen hilfreichen Gründerworkshop, der vom Career Service der Uni Potsdam angeboten wurde.

Meine Idee war es, ein eigenes Theaterensemble aufzubauen, in dem Studierende und junge Berufseinsteiger Erfahrungen auf und hinter der Bühne sammeln und dabei ganz nebenbei spielerisch ihre Kompetenzen zum Thema öffentliches Auftreten erweitern könnten. In der Hoffnung, Gleichgesinnte zu finden, beflügelte ich beim Hochschulsommerfest 2012 alle WC und Getränkestützpunkte. In der Tat meldeten sich etwa zehn Interessierte, mit denen ich eine szenische Lesung im Kulturzentrum „freiLand Potsdam“ inszenierte. Auch fand ich einen Gründungspartner, der wie ich eine eigene Improvisationstheatergruppe aufbauen wollte. Gemeinsam gründeten wir 2012 den Verein Uniater e.V., mit dem wir fortan unsere künstlerischen Projekte umsetzen. Mein Kollege Sören Boller leitet dabei den Bereich Improvisation und ich den Bereich Schauspiel. Im Mai 2013 führten wir unsere erste abendfüllende Pro-

duktion im Potsdamer Jugendclub „clubMitte“ auf, die wir mit zwölf Leuten, viel Engagement und Unterstützung aus dem Familien- und Freundeskreis sowie einem Budget von vierhundert Euro realisierten. 2014 folgte ein erstes eigenes Theaterstück, das ausschließlich auf der Grundlage von Junk-E-mails entstanden ist. Für die Umsetzung stand uns dank eines Förderpreises schon ein Budget von tausend Euro zur Verfügung. Seither ergaben sich immer wieder Kooperationen mit professionellen Künstlern und verschiedene Workshops zum Thema Körpersprache, Stimme und Improvisation, die wir bisher an der Universität Potsdam und anderswo angeboten haben.

In diesem Jahr haben wir ein Stück über Soziale Medien mit dem Titel „#theater“ auf die Beine gestellt. Die Produktion unternimmt den Versuch, die virtuelle Welt von Facebook, Twitter oder YouTube spielerisch in den Bühnenraum zu übertragen. Dafür wird dokumentarisches Material mit Schwarzlicht, interaktivem Spiel und Barockmusik in Szene gesetzt. Wir sind stolz, dass diese Produktion zu einem internationalen Studierendentheaterfestival nach Tanger, Marokko eingeladen wurde.

Auch wenn bestimmt noch viel Arbeit nötig ist, um von meinen Inszenierungen und Workshops leben zu können, ist es unbezahlbar zu sehen, wie die eigene Vision in kleinen Schritten Wirklichkeit wird. Um die von mir angestrebte Verbindung von Kunst und Forschung noch stärker herauszuarbeiten und um mich weiter zu professionalisieren, plane ich eine Promotion aufzunehmen. Das Thema wird, wie in meinen letzten Inszenierungen, der Einfluss des digitalen Wandels auf die Gesellschaft und das Theater sein.

**Kontakt:** [www.uniater.de](http://www.uniater.de)  
[www.facebook.com/juniater](https://www.facebook.com/juniater)

*Das Besondere am Improvisationstheater: Ohne Probe, nur inspiriert durch Vorschläge aus dem Publikum wird Theater gespielt.*



# Wegbegleiter für Gründer

*Wenn aus Flipcharts, Post-ITs, Tabellen, Markttest und viel Kaffee Marktstrategien entstehen*

*Potsdam economist Alexander Knuth has worked as a consultant for founders and companies in matters related to business and communication. He shares not only the results of his dissertation but also the experience he gained establishing start-up support in Potsdam and Brandenburg.*

VON ALEXANDER KNUTH

Wie werden aus Geschäftsideen erfolgreiche Unternehmen? Diese Frage begeistert mich schon seit meiner Promotionszeit. Menschen dabei zu unterstützen, ihre Träume und Visionen mit einer Unternehmensgründung zu verwirklichen, ist heute mein Beruf und meine Berufung. Jeden Tag begegne ich Erfindern, Kreativen, Rebellen und Sinnsuchern, lerne dabei faszinierende Persönlichkeiten und auch neueste Technologien kennen. Ständig erfahre ich von Tricks, Kniffen und neuen Erfolgsgeschichten, die ich an meine Kunden weitergeben kann.

*Der Potsdamer Volkswirt Alexander Knuth berät seit fünf Jahren Gründer und Unternehmen in wirtschaftlichen Belangen und zu Fragen der Kommunikation. Dabei gibt er nicht nur die Ergebnisse seiner Promotion weiter, sondern berichtet auch von seinen Erfahrungen, die er in Potsdam und im Land Brandenburg mit dem Aufbau der Gründungsförderung gemacht hat.*

Berater in Sachen  
Existenzgründung:  
Alexander Knuth.





*Erfahrungswissen: Aus zunächst theoretischen Planungen entstehen erfolgreiche Unternehmen.*

Zu dieser Passion kam ich auf kleinen Umwegen. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Uni Potsdam hatte ich zunächst für eine große internationale Unternehmensberatung gearbeitet. Nach drei Jahren zog es mich aber zurück zur Wissenschaft. Ich erhielt von der Technologiestiftung Brandenburg und meinem späteren Doktorvater Prof. Dr. Dieter Wagner die Chance, zum Thema Gründungsförderung im Wissenschafts- und Hochschulbereich zu forschen und zu promovieren. In der täglichen Arbeit betreuten wir Existenz- und Unternehmensgründer der Universität Potsdam. Seitdem hat mich das Thema gepackt und nicht wieder losgelassen. Dabei war der Gründungsservice der Uni damals selbst einmal ein Startup. Zu Beginn im Jahr 2003 waren wir nur drei Kolleginnen und Kollegen mit jeweils einer halben Stelle plus Engagement der Leitung. 2009, also nur sechs Jahre später, gab es schon ein Institut mit mehr als 30 Mitarbeitern und die Universität Potsdam wurde vom Bundeswirtschaftsministerium als beste Gründer-Universität Deutschlands prämiert.

Daneben habe ich mich auch im Förderverein der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät engagiert. Wir haben Ehemaligentreffen organisiert und Spendengelder für die Uni-Bibliothek gesammelt. Inzwischen ist die Arbeit dieses Vereins leider eingeschlafen. So wollen wir jetzt dem Fördergedanken neuen Schwung verschaffen und uns mit der Universitätsgesellschaft e.V. vereinen.

Mitte 2010 habe ich schließlich meine eigene kleine Unternehmensberatung gegründet. Seitdem berate ich Existenzgründer und Startups bei der Entwicklung ihres Geschäftsmodells und beim Aufbau ihres Unternehmens. Zu meinen Kundinnen und Kunden gehören Sporttherapeuten genauso wie Software-Startups und inzwischen auch Sozialunternehmer. Oft geht es dabei um wirtschaft-

liche Themen. Aber auch Fragen der Kommunikation und Teamentwicklung spielen eine große Rolle. Zu einer guten Beratung gehört es, technologische, politische und gesellschaftliche Trends zu beobachten und für meine Kunden in praktische Tipps zu übersetzen. Dazu halte ich ständig Kontakt zur Wissenschaft, zur Politik und zu Technologieexperten. Das Unternehmen hat Standorte in Berlin und Potsdam und Beratungsaufträge führen mich regelmäßig auch nach Kiew und Minsk.

Seit 2015 bin ich im Beraterpool des Gründungsservice der Uni Potsdam, der auch Ehemaligen der Universität Potsdam kostenlos bei der Unternehmensgründung hilft. Wer also von der Selbständigkeit träumt und sich ausprobieren will, kann meine Kooperationspartner und mich in Aktion erleben, wenn aus Flipcharts, Post-ITs, Tabellen und Markttest und viel Kaffee Marktstrategien entstehen, und dabei sein, wenn Drive und Begeisterung Teams formen und Unternehmen geboren werden.

**Kontakt:** [knuthconsulting.com](http://knuthconsulting.com)

### Erfolgreiche Gründerkultur

Schon in den 90er Jahren hat die Universität Potsdam begonnen, Gründungsförderungen aufzubauen und zu etablieren. Die Universität nutzte dafür verschiedene Programme, unter anderem das EXIST-Programm des Bundes, konnte Stiftungsprofessuren einwerben und richtete mit Go:In in Golm ein erstes Gründerzentrum ein. Der Erfolg dieser Bemühungen zeigt sich nicht zuletzt in diversen Ehrungen und auch durch die Belegung von Spitzenplätzen bei bundesweiten Rankings. Bis zu 50 Gründungswege werden vom „Potsdam-Transfer“ jährlich unterstützt. Auch die Universitätsgesellschaft Potsdam e. V. will sich zukünftig verstärkt um die Förderung von Gründungsprojekten bemühen oder auch mit dem Senior Coaching Service weiterhin Preise für erfolgreiche Gründer verleihen.

**Weitere Informationen und Kontakt:** [potsdam-transfer.de](http://potsdam-transfer.de)

# Für mehr Präsenz in der Potsdamer Innenstadt

*Ehemalige Studierende sind oft auch in den Parteien aktiv und engagieren sich auf Bundes- oder Landesebene oder wirken kommunal. Dazu zählen Klara Geywitz (SPD), Peter Schüler (Bündnis 90/Die Grünen) und Sascha Krämer (Die Linke). Alle drei wurden gefragt, wie die Leistungen aus Hochschulen und Wissenschaft stärker in die Potsdamer Stadtentwicklung einfließen könnten.*



**Klara Geywitz**

*SPD-Fraktionsmitglied im Landtag Brandenburg und  
Generalsekretärin der SPD Brandenburg*

„Das Go:In, das Innovations- und Gründerzentrum in Golm, ist ein guter Standort, damit Existenzgründer aus Forschung und Entwicklung in Potsdam bleiben und hier ihre wissenschaftlichen Erfolge entwickeln und vermarkten können. Es ist nicht einfach, weiteren preiswerten Gründerraum zu schaffen, der Immobilienmarkt in Potsdam ist sehr angespannt. Aber es ist notwendig, um Ideen und Innovationen für die Stadt zu erhalten. Die politischen Gremien in der Stadt und auf Landesebene arbeiten an einer Lösung, um zusätzliche Räume und Konzepte zu schaffen und zu fördern.“



**Peter Schüler**

*Stadtverordneter und Fraktionsvorsitzender  
Bündnis 90/Die Grünen*

„Als studierter Physiker, der in den 90er Jahren noch ein Jura-Studium an der Universität Potsdam absolvierte, engagiere ich mich seit 1994 in der Potsdamer Kommu-

nalpolitik, zunächst als sachkundiger Einwohner, seit 2003 als Stadtverordneter. Für die Wahrnehmung der Erfolge aus Hochschule und Wissenschaft scheint mir von zentraler Bedeutung zu sein, dass die Universität ebenso wie die Fachhochschule und die diversen außeruniversitären Forschungseinrichtungen noch stärker im Zentrum der Stadt präsent sind. Bisher sind die Wissenschaftstage und auch die Wissenschaftsnächte zwar großartige Singularitäten, können aber den Mangel nicht ausgleichen, dass die Uni und auch der Wissenschaftspark Golm neben der Stadt existieren und vergleichsweise wenig interagieren.“



**Sascha Krämer**

*Stadtverordneter und  
Kreisvorstand DIE LINKE*

„Potsdam ist ein wichtiger Wissenschaftsstandort. Mit der Universität, der Fachhochschule und der Hochschule für Film und Fernsehen beherbergt die Stadt drei Hochschulen. Gerade die Dichte und Vielfalt der außeruniversitären Forschungseinrichtungen sucht ihresgleichen. Doch dieses Potenzial wird leider immer noch nicht genügend ausgeschöpft. Wir brauchen daher eine bessere Kooperation zwischen Verwaltung, Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen, eine enge Abstimmung der Entwicklungsprogramme für den zukünftig erforderlichen Ausbau der Hochschulstandorte in Golm, Potsdam-Nord, Neues Palais und Griebnitzsee sowie eine stärkere Nutzung des großen Wissenschaftspotenzials für die Stadt. Studierende sind nicht nur die zahlenmäßig stärkste Gruppe an den Hochschulen, sie sind auch eine große Ressource für Potsdam. Ich möchte, dass mehr Studierende Potsdam nicht nur als Arbeits-, sondern auch als Wohnort nutzen.“

## 20 Prozent Lehrer

Das Zentrum für Qualitätssicherung hat im Wintersemester 2013/14 eine Absolventenstudie durchgeführt. Angeschrieben wurden rund 7500 ehemalige Studierende der Universität Potsdam, die zwischen dem Wintersemester 2010/11 und dem Wintersemester 2012/13 ihren Abschluss erhalten haben. Auf der Basis von rund 2800 Antworten liegen jetzt die Ergebnisse der Studie vor. Portal alumni stellt eine Reihe interessanter Aussagen vor:

Fast die Hälfte der Potsdamer Absolventen beginnt kein weiteres Studium nach dem Abschluss.

Etwa acht Prozent der Potsdamer Absolventen schließen an ihr Studium ein Promotionsstudium an.

Die Vermittlung praxistauglicher Kenntnisse während des Studiums wird von rund 40 Prozent der Absolventinnen und Absolventen vermisst.

Etwa 70 Prozent eines Absolventenjahrgangs finden in den ersten drei Monaten nach Abschluss des Studiums eine erste Beschäftigung.

Die schriftliche Bewerbung ist das Mittel der Wahl bei der Suche nach einer neuen Stelle.

Etwa elf Prozent der Potsdamer Alumni sind im Bereich Forschung und Entwicklung tätig.

Ein Drittel der Alumni sind derzeit im Bildungs- und Wissenschaftsbereich tätig. Auch die öffentliche Verwaltung ist ein beliebter Arbeitgeber.

Rund 20 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen arbeiten an Grund- und weiterführenden Schulen.

Mehr als 1500 Euro brutto im Monat verdienen knapp 54 Prozent der Absolventen im ersten Berufsjahr

Ein Großteil der Potsdamer Absolventen sieht sich im hohen Maße entsprechend ihres Hochschulabschlusses beschäftigt.

Besonders zufrieden mit Studium und Abschluss sind diejenigen, die ein Lehramtsstudium mit Staatsexamen abgeschlossen haben.

Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen eines Jahrgangs pflegt regelmäßigen Kontakt mit ihrer Alma Mater.

# Tipps & Links

Schnell ist der Entschluss gefasst, sich für seine Stadt, seine Mitmenschen oder die Gesellschaft zu engagieren. Häufig jedoch fehlen Informationen über bereits bestehende Strukturen oder konkrete Projekte. Dabei gibt es in fast jeder Stadt sich ähnelnde Initiativen, die im politischen, kulturellen, sozialen, sportlichen oder wirtschaftlichen Bereich aktiv sind. Portal alumni stellt im Folgenden aus den verschiedenen Ehrenamtsfeldern eine Auswahl aus dem Land Brandenburg vor.

## Politik

### Ehrenamtsagentur

Die AWO Ehrenamtsagentur koordiniert ehrenamtliche Tätigkeiten in Potsdam. Sie ermittelt den Bedarf, vernetzt interessierte Bürger und gestaltet die Zusammenarbeit. Eine Ehrenamtsagentur bildet die Schnittstelle zu externen Auftraggebern, wie den Kommunen und Unternehmen aus der Region und bietet zusätzlich während der Ausübung des Ehrenamtes eine kostenfreien Unfall- und Haftpflichtversicherung sowie angemessene Auslagererstattung. In Brandenburg finden sich weitere Freiwilligenagenturen.

[awo-potsdam.de/einrichtungen-und-dienste/ehrenamt.html](http://awo-potsdam.de/einrichtungen-und-dienste/ehrenamt.html)

### Landesnetzwerk

Das Landesnetzwerk bündelt die bislang in Brandenburg bestehenden Arbeitsgruppen zum bürgerschaftlichen Engagement. Es steht allen Menschen offen und verbessert so die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch. Die Aktionen und Maßnahmen des Landesnetzwerkes sind themen-, zielgruppen- und generationenübergreifend angelegt. Die Koordinierung obliegt der Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement in der Staatskanzlei des Landes Brandenburg.

[ehrenamt-in-brandenburg.de/landesnetzwerk/](http://ehrenamt-in-brandenburg.de/landesnetzwerk/)

### Potsdamer Toleranzedikt

Am 324. Jahrestag des historischen Ediktes von Potsdam (1685) wurde am 29. Oktober 2009 der Verein „Neues Potsdamer Toleranzedikt – Gemeinsam für eine weltoffene Stadt e.V.“ gegründet. Potsdamer aus allen Teilen und Schichten der Stadt greifen das 2008 neu erarbeitete Potsdamer Toleranzedikt auf und führen es durch die Organisation von eigenen Projekten fort. Zahlreiche Publikationen sind zu diesem Thema bereits entstanden.

[potsdamer-toleranzedikt.de](http://potsdamer-toleranzedikt.de)



## Kultur

### Kulturzentrum Potsdam

Das größte selbstverwaltete sozio-kulturelle Zentrum in Potsdam ist das „freiLand“. Dort existieren viele Gruppen und Initiativen, Vereine und einzelne engagierte Leute, die zusammen das Projekt ausmachen und es mit Leben erfüllen. Im „freiLand“ gibt es Seminarräume, einen Jugendclub, ein Haus für Veranstaltungen, ein Caféhaus mit Radiostudio, ein offenes Atelier, einen Theaterraum und einen Sportraum.

[freiland-potsdam.de](http://freiland-potsdam.de)

## Soziales

### ref.connect

Studierende aus Potsdam vernetzen erfolgreich Flüchtlinge mit Dolmetschern und Übersetzern. Der Flüchtling wird bei Behördengängen und Arztbesuchen unterstützt, während die Sprachmittler sich in der Fremdsprache üben. Beide Seiten, sowohl die Flüchtlinge als auch die Sprachmittler profitieren so voneinander.

[refconnect.de](http://refconnect.de)

### Bürgerstiftungen

Eine Bürgerstiftung erbringt ihre Leistungen sowohl durch die Vergabe von Fördermitteln für vorhandene gemeinnützige Einrichtungen und Organisationen als auch durch eigenständige Projektarbeit auf lokaler Ebene. Die Förderung der unterschiedlichen gemeinnützigen Zwecke orientieren sich dabei an den Bedürfnissen der jeweiligen Kommune oder Stadt. Im Bundesland Brandenburg wurden bislang zwölf Bürgerstiftungen anerkannt.

[ehrenamt-in-brandenburg.de/stiftungen/](http://ehrenamt-in-brandenburg.de/stiftungen/)

## Sport

### Landessportbund

Das Land Brandenburg ist für seinen Spitzensport international bekannt. Jedes Jahr werden neue Medaillen gewonnen oder Titelgewinne verzeichnet. Deutlich weniger Aufmerksamkeit bekommen dagegen all jene, die solche Glanzleistungen erst möglich machen: die zahllosen Helfer, Trainer, Funktionäre, die leidenschaftlich in vielen Stunden und abseits ihres eigentlichen Berufslebens frei-

willig im und für den Sport arbeiten. Sie alle organisieren sich im Landessportbund zur Förderung des Sports in Brandenburg.

[lsb-brandenburg.de](http://lsb-brandenburg.de)

## Wirtschaft

### Unternehmerisches Engagement

„Corporate Social Responsibility“ umschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, der über die gesetzlichen Forderungen hinausgeht. Das Projekt „Runder Tisch Jugend und Wirtschaft“ ist Praxisnetzwerk und Plattform engagierter brandenburgischer Unternehmen.

[upj-brandenburg.de](http://upj-brandenburg.de)

### Marktplatz

Einmal im Jahr findet der Potsdamer Marktplatz für Unternehmen und Gemeinnützige statt. Der Marktplatz „Gute Geschäfte“ bringt engagierte Unternehmen und gemeinnützige Organisationen, Initiativen und Einrichtungen zusammen, die mit gemeinsamen Aktivitäten zu einem lebenswerten Potsdam beitragen wollen. Hier werden gemeinsame Projekte von engagierten Unternehmen und Gemeinnützigen vereinbart, die dann in den folgenden Wochen umgesetzt werden.

[marktplatzpotsdam.de/](http://marktplatzpotsdam.de/)

## ... und was habe ich davon?

### FreiwilligenPass

Mit dem FreiwilligenPass können sich Ehrenamtler ihr Engagement bescheinigen lassen. Der Pass belegt und würdigt somit das Engagement und gibt Auskunft, welche Erfahrungen durch bestimmte Tätigkeiten erworben und welche Verantwortung übernommen wurde. Dieser Nachweis kann für den Berufseinstieg, das berufliche Fortkommen oder den Wiedereinstieg in das Berufsleben von Nutzen sein.

[ehrenamt-in-brandenburg.de/ehrungen/freiwilligenpass](http://ehrenamt-in-brandenburg.de/ehrungen/freiwilligenpass)



# Die Tageszeitung der Landeshauptstadt als praktisches E-Paper.

Ab  
**16,50 EUR**  
im Monat\*



Apple iPad

Erhältlich in  
Spacegrau,  
Weiß/Gold oder  
Weiß/Silber



Gleich bestellen!  
Telefon (0331) 23 76-100  
[www.pnn.de/e-paper](http://www.pnn.de/e-paper)

TAGESSPIEGEL  
**POTSDAMER**  
NEUESTE NACHRICHTEN

\* iPad Air 2 16 GB mit Wi-Fi in Spacegrau, Weiß/Gold oder Weiß/Silber ohne Zuzahlung. Die Mindestvertragslaufzeit beträgt 24 Monate. Nach Ablauf der Mindestlaufzeit gilt der dann gültige Preis für das E-Paper (zzt. 16,50 € monatlich). Preise inkl. MwSt. Der Kauf des iPad steht unter Eigentumsvorbehalt innerhalb der ersten 2 Jahre. Die Garantie für das iPad beläuft sich auf ein Jahr. Mit vollständiger Zahlung des Bezugspreises für die Mindestvertragslaufzeit geht das Eigentum am iPad an den Käufer über. Es gelten die unter [pnn.de/ipad](http://pnn.de/ipad) veröffentlichten AGB. Weitere iPad-Modelle mit einmaliger Zuzahlung finden Sie online unter [pnn.de/ipad](http://pnn.de/ipad). Die einmalige Zuzahlung wird bei Lieferung des Gerätes fällig, zusätzlich werden 2,- € Nachgelt erhoben. Nur so lange der Vorrat reicht.



# Gesehen, Geschehen, Erlebt

*Höhepunkte der Universität Potsdam im Jahr 2015*

*It was a great joy when three new Research Training Groups were approved by the German Research Foundation (DFG) in May this year, two for earth and environmental sciences and one for biology. "The DFG's decision shows that our strategy to promote top-level research is bearing fruit. It is a clear indicator for the research strength of our University," said President Prof. Oliver Günther, Ph.D.*

*The joy was just as great for the six professorships of inclusive education and the research group heterogeneity and inclusion when they were able to move into a new building in October that was specifically built for them. The approx. 5.1 million euro functional building on Golm Campus has a remarkable and widely visible facade. The building envelope shimmers in different rusty shades, which, according to the architect, stand for heterogeneity, for the diversity at a school that supports every child individually.*

*Apart from these two highlights the University of Potsdam can look back at some academic successes, other highlights and events this year.*

Große Freude bereitete im Mai diesen Jahres die Bewilligung von gleich drei neuen Graduiertenkollegs durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Davon sind zwei in den Erd- und Umweltwissenschaften und eines in der Biologie angesiedelt. „Die Entscheidung der DFG zeigt, dass unsere Strategie zur Förderung der universitären Spitzenforschung Früchte trägt und ist ein klares Indiz für die Forschungsstärke unserer Universität“, sagte dazu Uni-Präsident Prof. Oliver Günther, Ph.D.

Ebenso groß war die Freude für die sechs Professuren zur Inklusionspädagogik und die Forschungsgruppe Heterogenität und Inklusion als sie im Oktober in ein für sie neu errichtetes Gebäude einziehen konnten. Der rund 5,1 Millionen Euro funktionale Bau am Uni-Standort Golm fällt weithin sichtbar durch seine Fassade auf. Die in verschiedenen Rosttönen schimmernde Hülle stehe nach Auffassung des Architekten sinnbildlich für Heterogenität, für die Verschiedenheit in einer Schule, in der jedes Kind gefördert werden soll.

Neben diesen beiden Höhepunkten kann die Universität Potsdam auf eine Reihe universitärer Erfolge, Höhepunkte und Ereignisse in diesem Jahr verweisen. Portal alumni lässt die Ereignisse der letzten Monate an der Universität für Sie Revue passieren.



**NEW ZEALAND**

**AUSTRALIA**

**SINGAPORE**

**SPAIN**

*Internationalisierungsstrategie:  
Festlegung auf  
strategische Partnerschaften  
mit Schwerpunktregionen.*



# Strategie für weitere Internationalisierung

*Die Universität will im europäischen und globalen Kontext sichtbar und attraktiv auftreten*

Die Universität Potsdam setzt ihre Bestrebungen zur weiteren Internationalisierung fort und hat im Senat dazu eine Strategie bis 2019 verabschiedet. „Wir wollen die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit von Forschung, Studium und Lehre an der Universität steigern und zugleich Weltoffenheit, interkulturellen Austausch und Willkommenskultur fördern“, erklärt Prof. Ulrike Demske, Vizepräsidentin für Internationales, Alumni und Fundraising.

*The University of Potsdam is continuing its efforts towards further internationalization. The Senate adopted an Internationalization Strategy until 2019. “We want to increase the quality and competitiveness of research, studies, and teaching at the University as well as promote an international mindset, intercultural exchanges, and a welcoming culture,” says Prof. Ulrike Demske, Vice-President for International Affairs, Alumni, and Fundraising.*

Ein von Willkommenskultur geprägter „Campus International“, mit dem der Wissenschaftsstandort Potsdam für Forschende und Studierende aus aller Welt nachhaltig an Attraktivität gewinnt, ist eines der strategischen Ziele. Ein zweites richtet sich auf die Festlegung von Schwerpunktregionen. Hier gilt es Aktivitäten zu bündeln sowie harmonisierend und koordinierend einzugreifen, damit Kooperationen künftig einfacher werden. Zudem sollen strategische Partnerschaften auf- und ausgebaut werden. Sie sind unmittelbar an die Entwicklungsziele der Universität geknüpft und unterstützen den Wissens- und Erfahrungsaustausch, gemeinsame Konzept- und Programmentwicklung, die Einwerbung von Drittmitteln, internationales Benchmarking und den Aufbau von Netzwerken.

regionale und weltweite Vernetzung der Uni soll strategisch weiter ausgebaut und für internationale Verbundforschung genutzt werden.

Um künftig mehr ausländischen Interessenten ein Studium in Potsdam zu ermöglichen, befürwortet die Universität neue rechtliche Regelungen. Sie strebt den Aufbau eines Universitätskollegs an, auch um bereits bestehende Lehrangebote wie das Programm „Erfolgreicher Studieneinstieg für internationale Studierende“ sichtbarer zu machen. *Red.*

**Mehr Infos:** [uni-potsdam.de/campus-international/profil-international/](http://uni-potsdam.de/campus-international/profil-international/)

In Studium und Lehre ist vorgesehen, die Studierenden mit Auslandsaufenthalten gezielter auf die Anforderungen des globalen Arbeitsmarktes vorzubereiten. Anerkennungsverfahren sollen vereinfacht und zwischen den Hochschulen abgesprochen werden. „Wir wollen den Anteil Potsdamer Studierender, die ins Ausland gehen, von derzeit 15 auf 30 Prozent und den Anteil ausländischer Studierender an der Universität Potsdam von zehn auf 15 Prozent erhöhen“, so Professorin Demske. Das setze jedoch voraus, alle internationalen Studierenden und Promovierenden besser beraten und betreuen zu können. Zudem soll es künftig mehr englischsprachige Lehrveranstaltungen, neue Masterstudiengänge auf Englisch und mehr Doppelabschlüsse wie den des deutsch-französischen Jurastudiums geben.

In der Forschung will die Universität in ihren Schwerpunktbereichen international Spitzenpositionen einnehmen. Die



*Wünscht sich einen internationalen Campus: Professorin Ulrike Demske, Vizepräsidentin für Internationales, Alumni und Fundraising.*

# Lehrerbildung mit Bildungswissenschaften verknüpft

*Mit der Neugründung des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung schafft die Universität eine gemeinsame Struktur für eine übergreifende Aufgabe*

*By founding the Teacher Education and Educational Research Centre (ZeLB) the University of Potsdam has taken an important step towards implementing the University's strategic orientation and assumes its overall responsibility for ensuring a high quality of educating future teachers. The ZeLB provides a common structure for a university-wide task.*

Der Universität Potsdam ist mit der Gründung des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) ein wichtiger Schritt für die strategische Ausrichtung der Universität gelungen. Die universitäre Gesamtverantwortung für eine hohe Qualität der Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer kann durch die Gründung des neuen Zentrums umfassend gewährleistet werden.

**I**m Dezember 2014 ist an der Universität Potsdam das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) neu gegründet worden. Ausgestattet mit einer weitreichenden Entscheidungs-, Steuerungs- und Ressourcenkompetenz trägt diese neue gemeinsame dezentrale



trale Organisationseinheit nun zusammen mit den lehrerbildenden Fakultäten die Gesamtverantwortung für die Lehrerbildung und Bildungsforschung an der Universität Potsdam.

Bei der Erfüllung seiner Aufgaben arbeitet das Zentrum eng mit den Fakultäten und der Hochschulleitung zusammen. Ziel ist es, die universitäre Gesamtaufgabe der Lehrerbildung durch das neue Zentrum verstärkt als Querschnittsaufgabe wahrzunehmen und entsprechende Handlungsfähigkeit herzustellen.

Die Struktur des ZeLB wird maßgeblich durch den Direktor, den Vizepräsidenten für Lehre und Studium der Universität Potsdam, Prof. Dr. Andreas Musil, und die Versammlung bestimmt. Diese setzt sich aus Vertretern der Fakultäten zusammen, die mit der Lehrerbildung befasst sind. Die Zuständigkeiten des neuen Zentrums, in dem das bisherige Zentrum für Lehrerbildung aufgegangen ist, liegen insbesondere in der Studienorganisation, der Mitwirkung an Berufungsverfahren und der Forschungsförderung. Ein Praktikumsbüro für die im Bachelor und Masterstudiengang vorgesehenen Praxiseinheiten kümmert sich fakultätsübergreifend um die Studierenden. Und auch auf regionaler sowie nationaler Ebene soll das ZeLB für einen regen Netzwerk- und Informationsaustausch mit Partnern führen.

„Die Gründung des ZeLB ist ein großer Erfolg für die Universität und für die Lehrerbildung an der Universität.



Es bietet einen gemeinsamen Ort und Identifikationspunkt, an dem die Qualität im Lehramt gemeinsam gesichert, nachhaltig geregelt und weiterentwickelt wird.“, so der Direktor des ZeLB, Prof. Dr. Andreas Musil.

Red.

Uni-Präsident Oliver Günther (li.) ist erfreut: Der für Lehre zuständige Vizepräsident, Andreas Musil (re.), leitet als Direktor das neue Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung.  
Dr. Roswitha Lohwasser ist die Geschäftsführerin.

Mehr Infos: [uni-potsdam.de/zelb.html](http://uni-potsdam.de/zelb.html)

## Mediator werden

Probleme und Konflikte zwischen Ehepartnern, Freunden oder Kollegen gehören zum Leben. Oft ist es nicht einfach, sie zu lösen. Hier kann eine Mediation helfen, bei der unter Begleitung einer dritten unabhängigen Partei gemeinsam nach Antworten gesucht wird.

An der Universität Potsdam können sich Interessierte seit 2012 in einem berufsbegleitenden weiterbildenden Zertifikatsstudium zur Mediatorin oder Mediator ausbilden lassen. In drei Semestern werden die Teilnehmer in einem inhaltlich breit aufgestellten Studium zu qualifizierten Mediatoren für die verschiedenen sozialen Konfliktbereiche ausgebildet. „Besonders die Breite an Themen und Inhalten der Weiterbildung hat mich überzeugt. Ich arbeite heute als freiberuflicher Mediator und Coach und kümmere mich gleichermaßen um Konflikte

zwischen Unternehmensabteilungen und zwischen Familienmitgliedern“, sagt Frank Lewandowski, Absolvent des ersten Mediationsdurchgangs 2010.

Einmal jährlich im Oktober startet der Zertifikatsstudiengang „Mediation“. Das Programm richtet sich an Hochschulabsolventen und Berufstätige ohne Hochschulabschluss, die im juristischen Bereich und anderen konfliktrelevanten Feldern arbeiten. Es wird durchgeführt von der UP Transfer GmbH an der Universität Potsdam. Die Kosten liegen bei 3.350,00 Euro, zuzüglich anfallender Prüfungsgebühr von etwa 400 Euro.

Franziska Ziemer

Weitere Informationen unter: [uni-potsdam.de/mediation](http://uni-potsdam.de/mediation)

# Reflektor

DEZEMBER 2014

## Startschuss

Im Dezember begann offiziell die erste Auflage des Förderprogramms BRAIN (Brandenburg Research Academy and International Network), mit dem hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlern aus dem Ausland ein zweijähriger Gastaufenthalt an brandenburgischen Hochschulen ermöglicht wird. Wissenschaftsministerin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst und Universitätspräsident Oliver Günther, Ph. D., begrüßten die Stipendiaten in einer Feierstunde im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte. [bit.ly/BRAIN15](http://bit.ly/BRAIN15)

## Akte Richard III.

Ein internationales Forscherteam, unter anderem mit Prof. Dr. Michael Hofreiter von der Universität Potsdam, hat das in der englischen Stadt Leicester gefundene Skelett als das des englischen Königs Richard III. identifiziert. Die Wissenschaftler isolierten dazu DNA aus den gefundenen Knochen und verglichen die erhaltenen Sequenzen mit lebenden Verwandten Richards. Ihre Ergebnisse veröffentlichten die Forscher in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Communications“.

[bit.ly/akterichard](http://bit.ly/akterichard)



JANUAR 2015

## Neujahrsempfang

Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur begrüßte die Universität Potsdam zum alljährlichen Neujahrsempfang am 29. Januar 2015 auf dem Campus Griebnitzsee. In seiner Neujahrsansprache schaute der Präsident der Universität Potsdam, Prof. Oliver Günther, Ph. D., auf das ereignisreiche Jahr 2014 zurück und gab einen Ausblick auf die anstehenden Herausforderungen im Jahr 2015.

[bit.ly/Empfang2015](http://bit.ly/Empfang2015)

## Gemeinsam forschen

Am 12. Januar 2015 wurde das Joint Lab „Wireless and Embedded Systems Design“ am Campus Griebnitzsee feierlich eröffnet. Die gemeinsame Forschungsplattform, die eine direkte Verknüpfung von studentischer Ausbildung mit aktueller Grundlagenforschung der Universität Potsdam und angewandter Forschung des Leibniz-Instituts (IHP) für innovative Mikroelektronik ermöglicht, ist eine zukunftsweisende Forschungskooperation zum gegenseitigen Nutzen beider Einrichtungen.

[bit.ly/Forschungsplattform](http://bit.ly/Forschungsplattform)

FEBRUAR 2015

## Hochschulstrategie

Die Universität Potsdam hat ihre Entwicklungsstrategie für die nächsten fünf Jahre festgelegt. Unter dem Titel „Spitzenforschung und -lehre im Dienst des Landes“ ist der „Hochschulentwicklungsplan 2014–2018“ vom Senat der Universität verabschiedet worden. Zu den wichtigsten Vorhaben gehören neben der Neuausrichtung der Forschungsstrategie und der konsequenten Weiterentwicklung for-



schungsbasierter Lehre der Ausbau des Wissens- und Technologietransfers und die internationale Vernetzung der Hochschule.

[bit.ly/Hochschulstrategie](http://bit.ly/Hochschulstrategie)

### 3. Universitätsball

Tanzend in „Ballance“ bleiben hieß es auch in diesem Jahr wieder. Am Valentinstag, dem 14. Februar 2015 ging der Ball der Universität Potsdam in die dritte Runde. Mit Blumen, Festbeleuchtung und Tafelschmuck wurde in das betongraue Unigebäude am Griebnitzsee erneut Ballatmosphäre gezaubert. Rund um Bars und Buffets konnten die Gäste ein sportlich-künstlerisches Programm mit Akrobatik und Showtanz erleben.

[bit.ly/Ballance](http://bit.ly/Ballance)



### Uni-App prämiert

Die Universität Potsdam zählt deutschlandweit zu den modernsten Hochschulen auf dem Gebiet der digitalen Innovation. Insbesondere für ihre App „Mobile.UP“ wurde sie mit dem 1. Platz beim Innovationspreis für Informations- und Kommunikationsstrukturen in Forschung und Lehre ausgezeichnet. Prämiert wurden herausragende, innovative Projekte, die in besonderer Weise einen technischen und organisatorischen Fortschritt an Hochschulen und Forschungseinrichtungen umsetzen.

[bit.ly/Mobile-Up](http://bit.ly/Mobile-Up)

MÄRZ 2015

### Alumnus am Bundesgerichtshof

Unter den sechs Richterinnen und Richtern, die Anfang März 2015 für den Bundesgerichtshof in Karlsruhe gewählt wurden, ist mit Dr. Falk Bernau auch ein Absolvent der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam. Bernau wurde 2003 in Potsdam mit dem Prädikat summa cum laude promoviert und ist derzeit Richter am Oberlandesgericht im niedersächsischen Celle. Im Laufe des nächsten Jahres

wird er an den Bundesgerichtshof wechseln, das oberste Gericht der Bundesrepublik Deutschland in Zivil- und Strafverfahren.

[bit.ly/Bundesgerichtshof](http://bit.ly/Bundesgerichtshof)

### Erfolgreiche Lehrerbildung

Große Freude an der Universität Potsdam: Die Alma Mater befand sich unter den erfolgreichen Hochschulen in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung Anfang März bekannt gegeben hat. Mit der Auswahl ist eine Förderung in Millionenhöhe verbunden, mit der die Universität in den kommenden drei Jahren ihr innovatives Projekt zur Stärkung der Lehrerbildung umsetzen kann. Insgesamt hatten sich 80 Einrichtungen um Mittel aus der Initiative beworben.

[bit.ly/Lehrerbildung](http://bit.ly/Lehrerbildung)

### Familienmesse an der Uni

Wiedereingliederung, Nachteilsausgleich, Inklusion, dies waren die Schwerpunktthemen der diesjährigen Familienmesse an der Universität Potsdam. Unter der Überschrift „Mit Beeinträchtigungen studieren und arbeiten“ konnten sich Studierende und Beschäftigte der Universität in Workshops und Gesprächsrunden informieren, austauschen und weiterbilden. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Koordinationsbüro für Chancengleichheit.

[bit.ly/Familienmesse](http://bit.ly/Familienmesse)

APRIL 2015

### Alumni-Manager tagten

Rund 200 Alumni-Expertinnen und -Experten kamen bei der 20. Konferenz des alumni-clubs.net e.V. am 8. und 9. Mai an der Universität Potsdam zusammen. Schirmherrin der Tagung war die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, die für mehr Professionalisierung und Kontinuität in der Alumni-Arbeit warb (siehe auch Seite 61).

[bit.ly/alumnimanager](http://bit.ly/alumnimanager)





### Wanderausstellung

Über „Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur“ informierte eine Wanderausstellung, die im April 2015 an der Universität Potsdam Station machte. Das Institut für Mathematik und das Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft holten sie gemeinsam nach Potsdam. Die Ausstellung und ein begleitendes Kolloquium thematisierten die tragende Rolle jüdischer Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Welt vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg.

[bit.ly/Ausstellungseroeffnung](http://bit.ly/Ausstellungseroeffnung)

MAI 2015

### Gemeinsam mit Argentinien

Die komplexen Bildungsprozesse von Lagerstätten in Argentinien zu erforschen, ist das Ziel des deutsch-argentinischen geowissenschaftlichen DFG-Graduiertenkollegs „Strategy“, das im Mai 2015 in Buenos Aires feierlich eröffnet wurde. Die DFG fördert das Graduiertenkolleg über die



Laufzeit von viereinhalb Jahren im Umfang von rund 4,5 Millionen Euro. Es ist das erste jemals etablierte deutsch-argentinische DFG-Graduiertenprogramm.

[bit.ly/Graduiertenprogramm](http://bit.ly/Graduiertenprogramm)

### Spitzenplätze im CHE-Ranking

Die Informatik an der Universität Potsdam hat im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) exzellente Ergebnisse erzielt. Aber auch andere Fächer zählen deutschlandweit zur Spitzengruppe, vor allem hinsichtlich der Studieneingangsphase, der Abschlüsse in angemessener Zeit und der internationalen Ausrichtung bestehender Masterstudiengänge. Mit Blick auf die Forschung stechen die Geo- und Sportwissenschaften mit hohen Drittmitteleinwerbungen und die Geografie mit der Zahl abgeschlossener Promotionen hervor.

[bit.ly/CHEInformatik](http://bit.ly/CHEInformatik)

JUNI 2015

### Absolventenverabschiedung

Eine neue Tradition wurde begründet: Vor der historischen Kulisse der Kolonnade am Neuen Palais hat die Universität Potsdam am 18. Juni 2015 erstmals feierlich ihre Absolventinnen und Absolventen verabschiedet. (s. auch Seite 60).

[bit.ly/Absolventenverabschiedung](http://bit.ly/Absolventenverabschiedung)

### Uni in Bewegung

Spiel, Spaß und viel Bewegung gab es am 18. Juni 2015 beim Campus Festival der Universität Potsdam auf dem Sportplatz am Neuen Palais. Das Zentrum für Hochschulsport hat mit zahlreichen Partnern ein abwechslungsreiches Programm mit sportlichen, kulturellen und informativen Beiträgen zusammengestellt. Eingeladen waren Studierende und Beschäftigte der Universität sowie interessierte Gäste aus Potsdam und Umgebung.

[bit.ly/CampusFestival15](http://bit.ly/CampusFestival15)

### Kooperation mit Tel Aviv

Die Universität Potsdam ist eine von fünf Projektpartnern für das in Tel Aviv im Mai feierlich eröffnete Programm



„EXIST Start-up Germany-Israel“. In Kooperation mit den Berliner Universitäten werden israelische Gründungsprojekte aus der Wissenschaft beraten und geschult. Ziel ist ein EXIST-Gründerstipendium für die betreuten israelischen Gründerteams und die Ansiedlung von internationalen High-Tech-Start-ups in der Region Berlin-Brandenburg.

[bit.ly/TelAvivKooperation](http://bit.ly/TelAvivKooperation)

JULI 2015

### Career Book

Anlässlich der ersten zentralen Absolventenverabschiedung hat das Alumni-Referat der Universität Potsdam ein Career Book mit den Lebensläufen von 72 ehemaligen Studierenden veröffentlicht. Mit dieser Publikation sollen potenzielle Arbeitgeber und hochqualifizierte Absolventen aufeinander aufmerksam werden. Der Universität Potsdam ist es ein besonderes Anliegen, mit ihren Alumni in Verbindung zu bleiben und sie auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten.

[bit.ly/CareerBook](http://bit.ly/CareerBook)

### Wie lernen Kinder sprechen?

Der Frage, wie Kinder sprechen, lernen widmet sich eine neue, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte interdisziplinäre Forschergruppe, die an der Universität Potsdam koordiniert wird. Beteiligt sind außerdem Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Kognition- und Neurowissenschaften in Leipzig, der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie der Universitäten Gießen, Göttingen und Hamburg.

[bit.ly/Sprechenlernen](http://bit.ly/Sprechenlernen)

AUGUST 2015

### Talentsuche in den USA

Auf der größten Talentmesse für deutschsprachige Wissenschaftler im Ausland, kurz GAIN, war die Uni Potsdam mit einem eigenen Stand vertreten, um Spitzenforscher aus den USA zurück nach Deutschland zu holen. Zusammen mit dem Potsdam Research Network pearls warb der

Präsident auf der Kontaktbörse in San Francisco für seine Hochschule. In diesem Zusammenhang fand an der Universität Potsdam im Juni erstmals ein Netzwerktreffen mit erfolgreichen Rückkehrern aus den USA statt. Dieses Treffen werde sich in Potsdam genauso etablieren wie der Empfang für die Neuberufenen, hofft Günther.

[bit.ly/talentsucheUSA](http://bit.ly/talentsucheUSA)

### Erfolgreiche Gründeruni

Mit dem IT-Projekt „LIA Learning Intelligent Agent“ konnte die Universität Potsdam einen EXIST-Forschungstransfer in Höhe von 788.000 Euro einwerben. Ziel ist es, eine sprachfähige, künstliche Intelligenz zu schaffen und zu vermarkten. Das Projekt wird von der Professur für Angewandte Computerlinguistik im Department Linguistik der Universität Potsdam begleitet und unterstützt.

[bit.ly/Gruenderuni](http://bit.ly/Gruenderuni)

### Israelische Schülerinnen zu Gast

Die Universität Potsdam als Gastgeberin im Rahmen einer ganz besonderen Studienreise: drei israelische Schülerinnen, die beim „Young Scientist Contest“ in Jerusalem den Sonderpreis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gewonnen haben, besuchten die Universität Potsdam. Die Auszeichnung ermöglichte es ihnen, während eines dreiwöchigen Aufenthaltes den Wissenschaftsstandort Deutschland näher kennenzulernen. Die Potsdamer Alma Mater pflegt seit Jahren enge Kontakte zu Israel.

[bit.ly/Jugendforscht15](http://bit.ly/Jugendforscht15)





SEPTEMBER 2015

OKTOBER 2015

### Kinder-Uni 2015

Das Interesse an den Vorlesungen der Potsdamer Kinder-Universität ist ungebrochen: Erneut haben sich über 90 dritte und vierte Klassen aus Potsdam und der Umgebung angemeldet. So wurden zur 12. Kinderuni auf dem Campus Golm mehr als 2.000 Schulkinder erwartet. Gemeinsam mit dem brandenburgischen Bildungsminister Günter Baaske hieß Unipräsident Prof. Oliver Günther, Ph.D. die Kinder willkommen. Aus allen fünf Fakultäten der Universität kamen die Themen der 15 Vorlesungen, die von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern altersgerecht aufbereitet wurden.

[bit.ly/KinderUni15](http://bit.ly/KinderUni15)

### Mehr als nur Gasthörer

Die Universität Potsdam heißt Flüchtlinge herzlich willkommen und bietet ihnen vor Erhalt ihres Aufenthaltstitels einen im Vergleich zur Gasthörerschaft deutlich erweiterten Status an. Als sogenannter „free mover“ können sie die gesamte Infrastruktur mit Betreuungs- und Beratungsangeboten an der Hochschule nutzen. Dabei können sie auch Studienleistungen erbringen, die später auf den Erwerb akademischer Abschlüsse angerechnet werden. Im Mittelpunkt der universitären Hilfestellung stehen die Sprachausbildung sowie die Vorbereitung auf ein reguläres Studium in Brandenburg.

[bit.ly/Gasthoerschaft](http://bit.ly/Gasthoerschaft)

### Ernährung in der Zukunft

Wie sieht eine nachhaltige Ernährung der Zukunft aus? Dieser und anderer drängender Fragen widmete sich eine internationale Sommerschule in Potsdam. Veranstalter war das Institut für Ernährungswissenschaft der Universität Potsdam. Ernährungskonzepte der Zukunft, die Gesundheit, soziale Aspekte und die Umwelt berücksichtigen, standen im Fokus. Etwa 50 Wissenschaftler, vorwiegend aus Entwicklungsländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens, beschäftigten sich mit der Frage, wie die für 2050 prognostizierten neun Milliarden Menschen auf der Erde ausreichend versorgt werden können.

[bit.ly/ErnaehrungZukunft](http://bit.ly/ErnaehrungZukunft)



## Stark nachgefragt

Der positive Trend bei den Bewerberzahlen an Brandenburgs größter Universität hält an. Die Universität Potsdam ist bei Studienanfängern zum Wintersemester 2015/16 wieder stark nachgefragt. Die angebotenen Studiengänge erfreuen sich durchweg großer Beliebtheit und sind hervorragend ausgelastet. Wir erhielten in diesem Jahr durchschnittlich rund acht Bewerbungen pro Studienplatz, in manchen Studiengängen überstieg die Nachfrage das Angebot sogar um mehr als das 30-fache. Dies zeigt, wie attraktiv Potsdam als Studienort inzwischen geworden ist.

[bit.ly/Bewerberzahlen](http://bit.ly/Bewerberzahlen)

## Semesterauftakt

Warmmachen für das Wintersemester hieß es am 12. Oktober 2015 im Erlebnisquartier Schiffbauergasse für die Studierenden der Universität Potsdam. Präsident Prof. Oliver Günther, Ph.D. und Oberbürgermeister Jann Jakobs begrüßten bei der offiziellen Immatrikulationsfei-

er in der Waschhaus-Arena die diesjährigen Erstsemester. Auf einem Markt der Möglichkeiten präsentierten sich Hochschulgruppen, Einrichtungen der Uni sowie Potsdamer Unternehmen und Vereine. Rundherum gab es viel Musik, Show und Unterhaltung.

[bit.ly/Semesterauftakt](http://bit.ly/Semesterauftakt)

## Uraufführung

Ein Liederzyklus über Mexikos geheime Juden wurde am 29. Oktober in der Potsdamer Schinkelhalle uraufgeführt. Der argentinisch-spanische Komponist Osias Wilenski wurde nach dem Fund historischer Akten der Spanischen Inquisition zu einem Liederzyklus inspiriert. In diesem werden die Briefe, Gedichte und ein religiöses Testament von Luis de Carvajal dem Jüngeren, der 1596 in Mexiko als „rückfälliger Judaisierer“ hingerichtet wurde, musikalisch dargestellt. Mitinitiatorin des Projekts ist Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. Sina Rauschenbach.

[bit.ly/Uraufführung](http://bit.ly/Uraufführung)



# Gekommen

*Das Praktische in der Wirtschaftsinformatik ist das Schwerpunktthema der Juniorprofessorin Moreen Heine*

*Moreen Heine studierte und promovierte an der Universität Potsdam und hat seit April dieses Jahres die SAP-Stiftungsprofessur im Bereich Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät inne. Mit ihrer Juniorprofessur Wirtschaftsinformatik insbesondere Soziale Medien und internetbasierte Forschungsmethoden beschäftigt sich die Wissenschaftlerin vornehmlich mit den Medienaktivitäten öffentlicher Verwaltungen. Die 33-Jährige geht damit in ihren Forschungen anwendungsbezogenen Fragen nach.*

VON KRISTIN REINHARDT

Vier Jahre lang studierte Moreen Heine an der Universität Potsdam Informatik und Politikwissenschaften auf Magister. Eine Kombination, die ihr während ihrer anschließenden Promotion die Möglichkeit eröffnete, im Themenbereich Electronic Government zu forschen. Schon im Laufe ihres Studiums gab die gebürtige Wittenbergerin als studentische Mitarbeiterin im Bereich Wirtschaftsinformatik regelmäßig Tutorien und entdeckte dort ihre Leidenschaft für die Lehre. „Vielleicht liegt mir diese ja auch besonders, da ich aus einer Lehrerfamilie komme“, denkt die 33-Jährige mit Blick auf ihre bisherige universitäre Laufbahn.

Mit ihrer Professur ist sie seit April Teil der allgemeinen Wirtschaftsinformatik und verfolgt mit besonderem Augenmerk die Nutzungsaktivitäten aktueller Informations- und Kommunikationstechniken durch öffentliche Verwaltungen. Gerade in der Wirtschaftsinformatik sind soziale Medien relevanter Bestandteil aktueller Forschungen. So lag es nahe, dass sich Moreen Heine eingehend mit Katastrophenschutzorganisation und -behörden und deren Medienaktivitäten beschäftigt und dabei untersucht, welche Einsatzgebiete Unternehmen und Verwaltungen zukünftig für sich eröffnen können.

Ihre Begeisterung gilt dabei den angewandten Fragen in der Wirtschaftsinformatik. „Wie kann ich das theoretische Wissen praktisch anwenden und vor allem für die Allgemeinheit einsetzen und damit für viele nutzbar machen?“ fragt Moreen Heine und macht auch klar, dass ihre Anliegen dem gestaltungsorientiertem Paradigma folgen.



*Einen ganz normalen Arbeitstag kennt die junge Wissenschaftlerin und Mutter dreier Kinder, Moreen Heine, nicht.*

Einen ganz normalen Arbeitstag gibt es für die Wissenschaftlerin nicht unbedingt, die den Großteil ihrer Forschung und Lehre noch allein bestreitet, bis es ihr hoffentlich gelingt, demnächst das eine oder andere drittmittelstarke Forschungsprojekt zu akquirieren und damit ein paar weitere Mitarbeiter. „Zudem ist ein Tag als Mutter von drei kleinen Kindern gelegentlich auch ein ziemlicher Balanceakt zwischen Kindergarten, Schule und Universität.“ So ist es sicher von Vorteil, dass die Wissenschaftlerin durch Studium und Promotion die Universität Potsdam bereits wie ihre Westentasche kennt. Auch lässt sie so gut wie keine Gremienrunde ausfallen, um sich als junge Professorin in der Fakultät weiter zu positionieren.

# Gegangen

*Der gefragte Verwaltungsexperte Werner Jann bleibt auch nach seinem Abschied der Universität Potsdam als Seniorprofessor erhalten*

*Dem Ruf an die Universität Potsdam folgte Werner Jann schon 1993 und baute dort als erster Professor für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation den mittlerweile renommierten Bereich Verwaltungswissenschaft mit auf und prägte diesen entscheidend. Im Juli 2015 hielt Jann seine Abschiedsvorlesung und wurde von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit einem Festakt feierlich verabschiedet. Dennoch wird er der Universität, sowie den Studierenden und Promovierenden als erster Seniorprofessor der Universität mit seinem Wissen und seinen umfangreichen Forschungsaktivitäten über seine Pensionierung hinaus noch eine Weile erhalten bleiben.*

VON KRISTIN REINHARDT

Als einer der ersten Professoren kam Werner Jann 1993 an die Universität Potsdam, um den damals neuen Schwerpunkt der Verwaltungswissenschaften mit aufzubauen. Potsdam schien ihm für diese Aufgabe genau der richtige Ort zu sein, zumal erst im Jahr davor die Entscheidung für den Regierungssitz in Berlin gefallen war. Jann freute sich damals, denn „wenn die Regierung in ein paar Jahren nach Berlin kommt, sind wir Verwaltungswissenschaftler schon in der Nähe und hoffentlich schon etabliert“.

Werner Jann forschte und lehrte zu den Themen Modernisierung in öffentlichen Verwaltungen, Entbürokratisierung oder Regierungsorganisation sowie Medien- und Arbeitsmarktpolitik. Wie kann man Staat und Regierung besser organisieren? Wie kann man politische Entscheidungen besser vorbereiten und umsetzen? „Diese und andere Fragen haben mich immer wieder mit beeindruckenden Menschen zusammengebracht, für die ich gearbeitet habe, die bei mir studierten, oder schließlich im Laufe der Jahre mit mir zusammengearbeitet haben.“

Das Wissen des Verwaltungsexperten wurde in den vergangenen zwei Jahrzehnten auch zunehmend extern gefragt. So suchten die Bundesregierung, die OECD oder andere große Institutionen den Rat des Potsdamers. 2002 war er Mitglied in der Hartz-Kommission, welche Dienstleistungen am Arbeitsmarkt untersuchte, in deren Folge die Hartz-Gesetze auf den Weg gebracht wurden. Im selben Jahr nahmen die Vereinten Nationen in New York Jann als

Mitglied in ihren Beraterkreis auf. Zahlreiche Beratungsfragen folgten. Zuletzt war er 2014 mit in Afghanistan, um dort Universitäten beim Aufbau verwaltungswissenschaftlicher Ausbildungen zu unterstützen.

Werner Jann ist stolz darauf, dass es dem Bereich gelungen ist „international ausgerichtete Forschung und praxisnahe Lehrprogramme in den Verwaltungswissenschaften der Universität Potsdam erfolgreich zu etablieren“. Tatsächlich wird dies auch in der großen Anzahl gut besuchter postgradualer Studiengänge und dem aktuellen Aufbau einer Graduiertenschule sichtbar. Besonders stolz ist er auf den internationalen Master of Public Management, der inzwischen auf Absolventen in 69 Ländern verweisen kann.

Dass Werner Jann der erste Seniorprofessor an der Uni Potsdam geworden ist, ehrt den 65-Jährigen, der sich über die Option, der Fakultät und der Universität ein wenig länger als bisher zur Verfügung stehen zu können, besonders freut. „Aus meiner Sicht macht es wirklich Sinn, nicht zuletzt, um einzelne Forschungsaktivitäten mit großem Fördervolumen auch vernünftig zu Ende zu führen.“ Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg und Freude und werfen einen kurzen Blick nach Skandinavien, wo es längst Usus ist, dass Professorinnen und Professoren mit 68 Jahren oder gar mit 70 in den Ruhestand verabschiedet werden.



*Stolz auf die Verwaltungswissenschaften an der Universität Potsdam: Seniorprofessor Werner Jann.*

# Preise und Ehrungen

## Bundesverdienstkreuz

Der Rektor des Abraham Geiger Kollegs und Direktor der „School of Jewish Theology“ an der Universität Potsdam, **Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka (1)**, hat das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhalten. Er wurde damit für seine Verdienste um die Ausbildung von Rabbinern in Deutschland geehrt. Seit seiner Gründung 1999 arbeitet das Abraham Geiger Kolleg für die wissenschaftliche Ausbildung von Rabbinern eng mit der Philosophischen Fakultät zusammen. Mit der Eröffnung der „School of Jewish Theology“ im November 2013 entstand erstmals eine jüdisch-theologische Einrichtung an einer deutschen Universität. 2014 wurde Rabbiner Prof. Homolka zum Professor für jüdische Religionsphilosophie an der „School of Jewish Theology“ berufen.

## Aufgenommen in die Leopoldina

**Prof. Manfred Strecker, Ph.D. (2)**, ist als Mitglied in die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina aufgenommen worden. Dem Geologen wurde die Ehre aufgrund seiner langjährigen Forschungsarbeiten zum Zusammenspiel von Tektonik und Klima zuteil. Die Leopoldina wurde 1652 gegründet und versammelt hervorragende Wissenschaftler aus rund 30 Nationen unter ihrem Dach. Strecker ist Sprecher des universitären Forschungsschwerpunktes Erdwissenschaften und forscht seit 1995 in Potsdam. 2004 erhielt er den von der Deutschen Forschungsgemeinschaft verliehenen Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis, der als wichtigster Forschungsförderpreis in Deutschland gilt.

## Polnische Verdienstmedaille

Der Verwaltungswissenschaftler **Prof. Dr. Jochen Franzke (3)** hat die Verdienstmedaille „Universitas Studiorum Meckiewicziana Posnaniensis“ erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm vom Rektor der Adam-Mieckiewicz-Universität Poznań verliehen. Mit der Verdienstmedaille würdigte die polnische Hochschule Franzkes bereits über 20 Jahre währendes Engagement für die Kooperation zwischen der Universität Potsdam und ihrer Partneruniversität in Poznań.

## Fellowship erhalten

Der Juniorprofessor für Europäische Aufklärung am Historischen Institut **Prof. Dr. Iwan-Michelangelo D'Aprile (4)** hat vom Moore Institute for Research in the Humanities and Social Sciences der National University of Ireland at Galway das Moore Visiting Fellowship bekommen. Sein Projekt zum ökonomischen Wissen in Narrativen der Revolutionszeit wurde aus einer großen Anzahl internationaler Bewerbungen als innovativer Beitrag zur Aufklärungsforschung für eine Förderung ausgewählt.

## Wissenschaftspreis des DLR

Der Wissenschaftspreis 2014 des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) ist an **Dr. Thomas Jagdhuber (5)** gegangen. Der Wissenschaftler hatte 2012 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hochfrequenztechnik und

Radarsysteme des DLR im Institut für Erd- und Umweltwissenschaften promoviert. Die Auszeichnung des DLR erhielt er für einen Artikel, der im Rahmen der Dissertationsarbeit entstand und in einem Fachmagazin veröffentlicht wurde.

## Mitglied in Beratergremium

Die Juniorprofessorin für Cultural Studies Großbritanniens, **Prof. Dr. Anja Schwarz (6)**, aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik ist Mitglied einer deutsch-australischen Beratergruppe, die Empfehlungen zur Stärkung der Zusammenarbeit an die Regierungen beider Länder formulieren soll. Bundeskanzlerin Angela Merkel und der australische Premierminister Tony Abbott haben das Gremium einberufen. Ihm gehören insgesamt 15 deutsche und australische Persönlichkeiten an, die aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur kommen.

## Landeslehrpreis

**Saman Sebastian Hamdi (7)** vom Lehrstuhl für Kulturen romanischer Länder wurde von Wissenschaftsministerin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst mit dem brandenburgischen Landeslehrpreis 2015 ausgezeichnet. Der junge Romanist erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Preis in der Kategorie „Umgang mit kultureller Heterogenität“ für sein Lehrkonzept „Each One Teach One! Bildung und emanzipatorisches Potenzial der Hip Hop-Kultur“.

## Mitglied im NAPRECA-Symposium

**Dr. Matthias Heydenreich (8)** aus dem Institut für Chemie wurde zum Mitglied des International Advisory Committee des 16. NAPRECA-Symposiums (Natural Products Research Network for Eastern and Central Africa) in Arusha, Tansania, berufen. Heydenreich kooperiert seit nunmehr fast zwanzig Jahren mit Forschergruppen aus Ostafrika auf dem Gebiet der Strukturanalytik sekundärer Pflanzenmetaboliten. Die NAPRECA-Symposien haben sich inzwischen zu wichtigen Foren für die Verbreitung von Ergebnissen aus der Naturstoff-Forschung entwickelt.

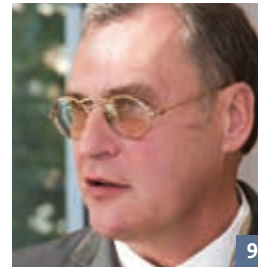
## Vize-Verteidigungsminister in Georgien

Der Absolvent der Universität Potsdam, **Dr. iur. Besik Loladze**, ist Vize-Verteidigungsminister von Georgien geworden. Er ist für Rechtsangelegenheiten zuständig und vertritt das Ministerium gegenüber dem georgischen Parlament. Loladze promovierte im Sommersemester 2015 mit einer Arbeit zum Thema „Das Rechtsstaatsprinzip in der Verfassung Georgiens und in der Rechtsprechung des Verfassungsgerichts Georgiens“ mit *summa cum laude*. Seine Karriere im georgischen Justizministerium begann er im Jahr 1998 und gehörte seit 2006 dem Verfassungsgericht Georgiens an.

## Ungarischer Verdienstorden

**Prof. Dr. iur. Dr. h. c. Detlev W. Belling (9)**, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht an der Universität Potsdam, ist mit dem Orden a Magyar Érdem-





rend Lovagkeresztje, dem Ritterkreuz des Ungarischen Verdienstordens, geehrt worden. Gewürdigt wurden damit die besonderen Verdienste Detlev Bellings um die wissenschaftliche Kooperation zwischen den Juristischen Fakultäten der Universitäten Potsdam und Szeged. Die Deutsche Rechtsschule an der Universität Szeged, die von ihm geleitet wird, hat in den zurückliegenden Jahren über 400 ungarische Juristinnen und Juristen im deutschen Recht und in der deutschen Fachsprache ausgebildet.

### Svarez-Preisträgerin

Mit ihrer Dissertation zum Thema „Vorstandsvergütung, eine rechtsökonomische Analyse zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung“ hat **Dr. Elske Hildebrandt** den Svarez-Preis von Berlin und Brandenburg erhalten. Sie arbeitet inzwischen als Richterin auf Probe beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Die Länder verleihen den Preis im Gedenken an den preußischen Justizreformer Carl Gottlieb Svarez (1776–1798), dessen Anliegen es war, die komplexen Regelungen des Rechts allgemeinverständlich darzustellen.

### Nachwuchswissenschaftlerinnen-Preis

Für ihre herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaften wurde **Dr. Barbara Steiner (10)** mit dem 8. Potsdamer Nachwuchswissenschaftler-Preis ausgezeichnet. Geehrt wurde Barbara Steiner für ihre Dissertation zum Thema „Konversion nichtjüdischer Deutscher zum Judentum in Deutschland nach 1945. Motive, biographische Konstruktionen und Konfliktfelder“, die sie im Juli 2014 an der Universität Potsdam mit magna cum laude abgeschlossen hat.

### Neuer Verbandspräsident

Molekularbiologe **Prof. Dr. Bernd Müller-Röber (11)** aus dem Institut für Biochemie und Biologie ist bei der Bundesdelegiertenkonferenz in Würzburg zum Präsidenten des Verbandes Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in

Deutschland (VBIO e. V.) gewählt worden. Aktuelle Aufgabe des Verbandspräsidenten sei es, die biowissenschaftliche Community durch eine intensivere Einbindung von Wissenschaftlern aus den Universitäten und Forschungseinrichtungen zu stärken, um nach außen eine bessere Wahrnehmung der Biowissenschaftler und ihrer Forderungen in Politik und Gesellschaft zu erreichen.

### Neuer Senatsvorsitzender

Im November wählten die Mitglieder des Senats **Prof. Dr. Uwe Hellmann (12)** zum neuen Vorsitzenden dieses Gremiums. Er hatte zuvor lange Jahre als Senator gewirkt. An der Juristischen Fakultät bekleidet er seit 1994 den Lehrstuhl für Strafrecht, insbesondere Wirtschaftsstrafrecht. Der Senat setzt sich aus Mitgliedern aller Statusgruppen der Einrichtung zusammen. Als demokratisch gewählte Vertretung der Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Technik und Verwaltung sowie der Studierenden nimmt er legislative, beratende, strategische und auch kontrollierende Aufgaben wahr.

### Günther Lottes verstorben

Die Philosophische Fakultät trauert um **Professor Dr. Dr. h.c. Günther Lottes (13)**, der am 28. Januar 2015 im Alter von 63 Jahren verstorben ist. Günther Lottes war von 1999 bis zu seinem frühen Tod als Professor für Europäische Kulturgeschichte der Neuzeit in Potsdam tätig. Von 1999 bis 2007 war er Direktor des Forschungszentrums Europäische Aufklärung. Anschließend wirkte er am Historischen Institut der Universität Potsdam.

# Neu Berufene

*In der Zeit von November 2014 bis Redaktionsschluss Ende Oktober 2015 sind folgende Professorinnen und Professoren an die Universität Potsdam neu berufen worden:*

## Philosophische Fakultät

**Martina Giese** (1), Professorin für Geschichte des Mittelalters. Forschungsschwerpunkte: die Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturgeschichte, Historiographie und Hagiographie, Politische und Kirchengeschichte, (nieder-)sächsische Landesgeschichte, Quellen- und Überlieferungskunde sowie Editionstechnik.

**Sönke Neitzel** (2), Professor für Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt im Historischen Institut. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der internationalen Beziehungen zur Zeit des Hochimperialismus, die Geschichte des Zeitalters der Weltkriege, der Nachrichtendienste und der Militärkulturen im 19. und 20. Jahrhundert.

## Humanwissenschaftliche Fakultät

**Michel Knigge** (3), Professor für Inklusion und Organisationsentwicklung im Strukturbereich Bildungswissenschaften. Forschungsschwerpunkte: Untersuchung psychologischer Aspekte des Umgangs mit Heterogenität, insbesondere die Untersuchung von Identität und Selbstkonzept, Beurteilungs- sowie Interaktionsprozessen innerhalb und zwischen Individuen und Gruppen.

## Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

**Luis Guanter** (4), gemeinsame Berufung mit dem Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) zum Professor für Fernerkundung in den Geowissenschaften im Institut für Erd- und Umweltwissenschaften. Arbeitsschwerpunkte: terrestrischer Kohlenstoffkreislauf und Entwicklung von multi- und hyperspektralen Fernerkundungssensoren im Rahmen zukünftiger Erdbeobachtungsmissionen.

**Alexander Böker** (5): gemeinsame Berufung mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP) zum Professor für Polymermaterialien und Polymertechnologie am Institut für Chemie. Arbeitsschwerpunkte: Strukturierung von Oberflächen mittels Copolymer- oder Nanopartikel-basierter Techniken, Synthese von Protein-Polymer-Hybridpartikeln und Selbstorganisationsphänomene von Nanopartikeln und Polymeren in äußeren Feldern.

**Katja Hanack** (6), Professorin im Angestelltenverhältnis für Immuntechnologie am Institut für Biochemie und Biologie. Die Professur ist eine von Unternehmen der Region getragene Stiftungsprofessur. Forschungsschwerpunkte: die Herstellung von monoklonalen und rekombinanten Antikörpern verschiedener Spezies, die für die Diagnostik und Therapie eine wichtige Rolle spielen.

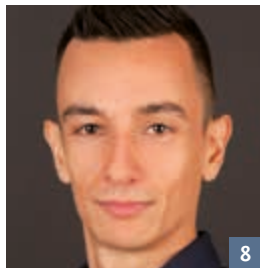
**Susanne Liebner** (7), gemeinsame Berufung mit dem Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) zur Juniorprofessorin für Molekulare Umweltmikrobiologie am Institut für Biochemie und Biologie. Forschungsinteresse: Optimierung und Weiterentwicklung molekularer Verfahren der Hochdurchsatzsequenzierung in Kombination mit Bioinformatik und Statistik für Umweltproben der tieferen Biosphäre.

**Salvatore Chiantia** (8), Professor für Physikalische Zellbiochemie im Institut für Biochemie und Biologie. Forschungsschwerpunkt: die Untersuchung der Assemblierung von Partikeln des Influenzavirus in infizierten Zellen mittels moderner quantitativer optischer Mikroskopie.

**Tobias Friedrich** (9), Professor für Algorithmen Engineering an der Universität Potsdam und am Hasso-Plattner-Institut (HPI). Forschungsschwerpunkt: Entwicklung moderner Schwarmverfahren. Dabei dienen aus der Biologie bekannte Prinzipien als Orientierung. Sie werden mathematisch nachgebildet, um besonders schwierige Optimierungsprobleme zu lösen.

**Emmanuel Müller** (10), gemeinsame Berufung der Universität Potsdam mit dem Deutschen GeoForschungsZentrum (GFZ) und dem Hasso-Plattner-Institut (HPI). Ziel der Professur ist die interdisziplinäre Entwicklung von neuen Methoden im Bereich Knowledge Discovery and Data Mining für große und komplexe Datenbestände. Forschungsschwerpunkt: neue Methoden zur Selektion von relevanten Attributen in hochdimensionalen Datenbanken, zur Korrelationsanalyse in multivariaten Datenströmen und zur Erkennung homophiler Strukturen in attribuierten Graphen.

**Huirong Yan** (11), gemeinsame Berufung der Universität Potsdam mit dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) zur Professorin für Plasma Astrophysik. Forschungsschwerpunkt: Untersuchung der grundlegenden Plasmaprozesse in der Hochenergie-Astrophysik.



## Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

**Alexander Windoffer** (12), Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Besonderes Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaft. Forschungsinteressen: Verwaltungsreformen, Öffentliche Verwaltung im politischen Mehrebenensystem, Wirtschaftliche Betätigung des Staates, Privatisierung und Rekommunalisierung sowie die Bewältigung drängender Zukunftsprobleme durch Staat und Verwaltung.

**Key Pousttchi** (13), Professor für Wirtschaftsinformatik und Digitalisierung, insbesondere IT-Strategie und IT-Wirtschaftlichkeit (SAP-Stiftungsprofessur). Forschungsthema: Verschmelzung der virtuellen und der realen Welt durch Smartphones und Big Data. Dabei stehen die strategischen Auswirkungen auf das alltägliche Leben der Menschen, auf die Veränderung von Unternehmen und Branchen sowie die langfristigen Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft im Mittelpunkt.

## Juristische Fakultät

**Christian Bickenbach** (14), Professor für Verwaltungsrecht, insbesondere Regulierungs- und Infrastrukturrecht. Forschungsinteresse: System des verwaltungsgerichtlichen Rechtsschutzes einschließlich des funktionalen Zusammenhangs mit dem Verwaltungsverfahrensrecht, dem Verhältnis von Staat und Gesellschaft und seines Einflusses auf die Interpretation des Grundgesetzes sowie dem Umwelt- und dem Wirtschaftsverwaltungsrecht.



*Ballons mit Träumen für die Zukunft: Die Absolventen schickten sie in den Himmel.*

## Feier für die Absolventen

*Erinnerungsfotos vor der beeindruckenden Kulisse der Kolonnade*

**E**rstmal hat die Universität Potsdam am 18. Juni dieses Jahres für ihre Absolventinnen und Absolventen aller Fakultäten eine zentrale Verabschiedungsfeier an der Kolonnade am Neuen Palais veranstaltet. Über 200 Bachelor- und Masterabsolventen sowie Promovierte waren gemeinsam mit ihren Familien und Freunden der Einladung ihrer Alma Mater gefolgt. Insgesamt kamen fast 700 Gäste ans Neue Palais.

Dass so viele Absolventinnen und Absolventen mit ihren Familien und Freunden an der Premiere unserer zentralen Verabschiedungszeremonie teilgenommen haben, freut mich sehr“, sagte der Präsident der Universität, Prof. Oliver Günther, Ph.D., der die ehemaligen Studierenden begrüßte. „Das verspricht Großes für die kommenden Jahre.“ Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs nutzte die Gelegenheit, um die Absolventen zu beglückwünschen. Die Festrede hielt der französische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, S.E. Philippe Etienne als Ausdruck der engen Verbundenheit und der vielfältigen Beziehungen zwischen akademischen Einrichtungen in Frankreich und der Universität Potsdam. Stephanie Günther, die als Erziehungswissenschaftlerin beim Neujahrsempfang 2015 für ihre herausragenden Studienleistungen den Absolventenpreis erhalten hatte, sprach den Dank der Absolventen, der zugleich ein sehr persönlicher Rückblick auf die eigene Studienzeit war. Musikalisch umrahmt wurde die Zeremonie von der Akademischen Bläserphilharmonie unter der Leitung ihres Dirigenten Prof. Peter Vierneisel.

Nach dem Festakt nutzten Absolventen und Gäste die Gelegenheit, um auf den Studienerfolg mit einem Glas Sekt anzustoßen und vor der Kulisse der Kolonnade ein Erinnerungsfoto machen zu lassen. Alle universitären Einrichtungen, die auch nach dem Studienabschluss Angebote für Absolventen bereithalten, haben die Gelegenheit genutzt, vor Ort zu sein und sich zu präsentieren. So haben der Career Service über kostengünstige Seminare zu Schlüsselqualifikationen, Berufseinstieg und Karriereplanung und die Einrichtung Potsdam Transfer über ihren Gründerservice informiert. Die Universitätsgesellschaft Potsdam lud vor Ort alle Absolventen dazu ein, für ein Jahr kostenfrei Mitglied in dem Verein zu werden. Und nicht zuletzt konnten die Gäste beim Unishop ein Souvenir erwerben. Anschließend ließen viele diesen besonderen Tag beim Campus-Festival auf dem Universitätsgelände ausklingen. *Red.*

**Weitere Infos und Fotos zum Herunterladen unter:**  
[uni-potsdam.de/alumni/absolventenverabschiedung](http://uni-potsdam.de/alumni/absolventenverabschiedung)

### **Nächstes Mal: 14. Juli 2016**

2016 begeht die Universität Potsdam ihr 25-jähriges Jubiläum. Die zentrale Verabschiedung der Absolventen und das Campus Festival zählen zu den Höhepunkten der Feierlichkeiten. Beide Veranstaltungen finden am 14. Juli 2016 statt. Absolventen und Promovenden des akademischen Jahres 2015/2016 sollten sich dazu im Alumni-Programm der Universität Potsdam registrieren, damit sie auch eine persönliche Einladung erhalten.

# Jahrestagung der Alumni-Manager

**A**lumni-Arbeit, Career Service und Fundraising gehören zu jenen Themenfeldern, die Universitäten, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als wertvolle Instrumente der Beziehungspflege zur Verfügung stehen. So war es Ziel einer dreitägigen Konferenz im Mai 2015 an der Universität Potsdam, wichtige Impulse für die Weiterentwicklung dieser Bereiche zu geben. Als Schirmherrin der 20. Konferenz des Dachverbandes der zuständigen Referenten für Alumni-Arbeit an deutschsprachigen Hochschulen richtete die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, ein Grußwort an die Gäste und warb für Professionalisierung und Kontinuität in der Arbeit mit Alumni. Der Präsident der Universität Potsdam, Prof. Oliver Günther, Ph.D., begrüßte ebenfalls und berichtete den Alumni-Experten von seinen Erfahrungen amerikanischer Alumni-Arbeit.

Renommierte Referentinnen und Referenten aus dem deutschsprachigen Raum, aus den nordeuropäischen Nachbarländern sowie den USA und Großbritannien berichteten in 23 Workshops, Diskussionsrunden und Plenen themenübergreifend von Konzepten, Trends und Perspektiven und gaben den etwa 180 Teilnehmenden Tipps und Tricks für die praktische Arbeit in die Hand.

## alumni-clubs.net e.V.

Der gemeinnützige Dachverband der Alumni-Organisationen im deutschsprachigen Raum, alumni-clubs.net, beschäftigt sich mit Fragen von Alumni-Management, Career Service, Fundraising sowie Marketing und Kommunikation und ist ein Netzwerk für die in diesen Themenfeldern Beschäftigten. Zurzeit sind über 275 Alumni-Organisationen aus dem deutschsprachigen Raum Mitglieder bei alumni-clubs.net. Knapp 500 Institutionen sind im Internetverzeichnis des Verbands registriert.

Am Abend wurde der mit 10.000 Euro dotierte Alumni-Preis 2015 verliehen.

Ausreichend Zeit ließ das Programm für den persönlichen Erfahrungsaustausch und das Knüpfen von Kontakten, denn da, wo Netzwerkarbeit professionell etabliert und gepflegt wird, ist das persönliche Netzwerken selbst auch wesentlicher Aspekt des Zusammenkommens. Dafür hat das Alumni-Team der Universität Potsdam ein attraktives Rahmenprogramm organisiert, zu dem unter anderem eine Schlösserrundfahrt mit der Weißen Flotte zählte.

*Red.*



# Weit weg angekommen

Grüße von Alumni von anderen Orten auf der Welt

80 Prozent der Potsdamer Alumni sind laut Absolventenbefragung nach dem Abschluss ihres Studiums in Brandenburg und Berlin tätig. Nur 3,6 Prozent arbeiten und leben heute in anderen Ländern Europas oder der Welt. Die Redaktion von Portal alumni hat sich auf die Suche nach Alumni gemacht, die uns Grüße von anderen Orten auf der Welt senden.

**Emanuel Adam, Leiter der politischen Abteilung des Wirtschaftsverbandes „British American Business“ in London, Großbritannien:**

Wie kommen Themen auf die politische Agenda? Und wie wird ihre Entwicklung dort beeinflusst? Das sind zwei Fragen, die mich seit meiner Studienzeit zum Master of Arts Verwaltungswissenschaft in Potsdam und nun als Leiter der politischen Abteilung des Wirtschaftsverbandes „British American Business“ in London noch immer beschäftigen. Themen sind beispielsweise die Erweiterung von Londons Flughafenkapazität oder die geplante Einschränkung der Einwanderung von Nicht-EU Bürgern in Großbritannien. Unsere Mitglieder sind meist Unternehmen, die sowohl in Großbritannien als auch in den USA aktiv und tätig sind. So ist es meine Aufgabe, der transatlantischen Wirtschaft in politischen Entscheidungsprozessen und in der öffentlichen Debatte eine Stimme zu geben. Das ist nicht zuletzt angesichts der momentanen Verhandlungen für ein geplantes, transatlantisches Handelsabkommen und des zu erwartenden EU-Referendums im Vereinigten Königreich besonders spannend. Emanuel Adam studierte bis 2012 Verwaltungswissenschaften an der Uni Potsdam.

Alumnus Emanuel Adam:  
Heute beruflich in London  
aktiv.



LONDON



KAPSTADT

Lehrt im südafrikanischen Capetown Germanistik:  
Alumna Kira Schmidt.

**Kira Schmidt, Leiterin der Deutschabteilung der University of the Western Cape, Bellville/Kapstadt, Südafrika:**

Seit 2012 arbeite ich an der University of the Western Cape in Kapstadt, zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin und mittlerweile als Leiterin der Deutschabteilung. Dort beschäftige ich mich mit der deutschen Sprache und Literatur und werde immer wieder mit der Frage konfrontiert, warum man an einer Universität in Südafrika dieses Fach unterrichtet. Für mich und meine Kollegen, nicht nur aus den Deutsch- und Fremdsprachenabteilungen, liegen die Gründe für ein Deutschstudium auf der Hand. Dennoch wird, wie in anderen dominant englischsprachigen Ländern, oftmals eine Konkurrenz zwischen Deutsch und anderen Sprachen betont. Warum eine weitere Sprache lernen, wenn man Englisch beherrscht? Für viele im Gebiet in und um Kapstadt ist Deutsch jedoch keine Fremd-, sondern Mutter- oder Zweitsprache: Die Fremdheit einer Sprache hängt eben immer von ihrem Sprecher ab. Eine weitere, ebenfalls sehr spannende Frage, der ich auch aus persönlicher Erfahrung nachgehe, ist das Thema Migration und Globalisierung. Migrationsströme betreffen nicht nur Europa und die Industriestaaten, sondern auch Entwicklungs- und Schwellenländer. Kira Schmidt studierte bis 2007 Literaturwissenschaft (Germanistik) und Politikwissenschaft an der Universität Potsdam.

# Gut investiertes Geld

*Stefan Groth ist Stifter zweier Deutschlandstipendien an der Universität Potsdam*

Von Beruf ist Stefan Groth Steuerberater, der gegenwärtig parallel zum Beruf ein Masterstudium für Unternehmens- und Steuerrecht an der Universität Potsdam absolviert. Der gelernte Steuerfachangestellte und studierte Betriebswirt lebt und arbeitet in der Nähe von Hamburg und stiftet seit 2014 Deutschlandstipendien. Carola Hoff fragte Stefan Groth nach seinen Beweggründen, andere Studierende finanziell zu unterstützen.

Was war ihre Motivation, Deutschlandstipendien zu stiften? Ich möchte Studierenden die Möglichkeit geben, sich auf ihr Studium zu konzentrieren. Durch die Umstellung der Studiengänge ist der Zeitdruck erheblich gestiegen. Das ist zumindest mein Eindruck. Viele Studiengänge haben einen recht starren Vorlesungsplan mit verbindlichen Anwesenheitsregelungen. Studierende sind so in ihrem Studium nicht mehr so frei wie früher. Durch ein Stipendium kann ich dazu beitragen, dass sich Studierende ihren Lebensunterhalt sichern können, ohne dazu dauerhaft auf einen Studentenjob angewiesen zu sein.

Warum haben Sie sich für Stipendien an der Universität Potsdam entschieden und nicht etwa in Hamburg?

Ich studiere gerade nebenberuflich selbst an der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam. Daher ist jetzt meine Bindung zur Universität Potsdam höher als zur Universität Hamburg, an der ich bereits im Jahr 2002 mein damaliges Studium beenden konnte.

Was hat Sie bewogen, Förderer von zwei Deutschlandstipendien zu werden?

Da ich selbst an der Juristischen Fakultät bin, wollte ich auch hierhin ein Stipendium vergeben. Daneben wollte ich aber auch Studierende anderer Fachbereiche fördern. Somit habe ich mich noch für ein zweites Stipendium ohne Bindung entschieden.

Die Universität Potsdam vergibt vergleichsweise wenige Deutschlandstipendien. Was könnte Ihrer Ansicht nach getan werden, um mehr Privatpersonen zu motivieren, sich in dieser Weise gesellschaftlich zu engagieren?

Das Deutschlandstipendium ist noch ein sehr junges Förderprogramm. Ich glaube, es ist daher in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Es sollte auch betont werden, dass es sich beim Deutschlandstipendium keineswegs um ein anonymes Programm handelt. Als Förderer kann man sehr genau bestimmen, welche Hochschule und welcher Fachbereich unterstützt werden soll. Daneben besteht oftmals auch die Möglichkeit zum persönlichen Kontakt zu den

*Stefan Groth is a tax accountant by profession. Alongside his work, he is currently completing a Master's degree in commercial and tax law at the University of Potsdam. The qualified tax accountant assistant, who also studied business administration, lives and works in Hamburg. Since 2014 he has endowed Germany Scholarships. Carola Hoff asked Groth what motivates him to financially support other students.*



geförderten Studierenden. Das ist wirklich sehr interessant! Für Unternehmen bietet das zusätzlich die Chance, motivierte Studierende frühzeitig an sich zu binden.

Vielen Dank für das Gespräch und Dank an Sie für diese Förderung!

**Kontakt:** [sgroth@pallentin-partner.de](mailto:sgroth@pallentin-partner.de)

## Deutschlandstipendium

Mit dem Deutschlandstipendium in Höhe von monatlich 300 Euro werden Studierende gefördert, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Finanziert wird das Stipendium je zur Hälfte vom Bund und von privaten Stiftern. Die Stipendiaten erhalten das einkommensunabhängige Fördergeld für mindestens zwei Semester und höchstens bis zum Ende der Regelstudienzeit, damit sie sich erfolgreich auf ihre Hochschulausbildung konzentrieren können. 150 Euro monatlich müssen private Förderer für ein Stipendium aufbringen. Ein Jahresstipendium kostet 1800 Euro, wobei auch mehrere Spender zusammen ein Stipendium stiften können.

**Weitere Informationen unter:** [uni-potsdam.de/wirtschaft-und-transfer/foerdern-und-stiften/deutschlandstipendium.html](http://uni-potsdam.de/wirtschaft-und-transfer/foerdern-und-stiften/deutschlandstipendium.html)

# Unterstützung ist willkommen



*Alljährlich verleiht die Universitätsgesellschaft einen mit 2.500 Euro dotierten Preis für die beste Promotion. 2015 erhielt den Preis*

*Dr. Sophie Zimmer aus der Philosophischen Fakultät. Den Preis überreichten Florian Schweigert und Dieter Wagner (li.) von der Universitätsgesellschaft und Uni-Präsident Oliver Günther (re.).*

Aus der Idee heraus, Bildung, Forschung und Wissenstransfer der Universität Potsdam zu fördern, wurde 1992 der Universitätsgesellschaft Potsdam e.V. gegründet. Mittlerweile lebt die Vereinigung der Freunde, Förderer und Ehemaligen durch aktives Engagement, sozialen Austausch und stets neue Kooperationen sowie die vielen Möglichkeiten, mit der Universität Potsdam in Verbindung zu bleiben. Von Anfang an stehen dabei der Austausch zwischen Theorie und Praxis und der engagierte Beitrag der Absolventen für die Gesellschaft im Vordergrund.

Für Prof. Dr. Dieter Wagner, Vorstandsvorsitzender, sind es vor allen Dingen die zahlreichen Angebote, die sich aus der Universitätsgesellschaft Potsdam e.V. ergeben: „Wir bieten Kontakte zu unseren Firmenmitgliedern an sowie Ermä-

ßigungen für Weiterbildungsstudiengänge und Zertifikationslehrgänge für Berufstätige, um den Dialog zwischen Wirtschaft und Gesellschaft in der Stadt Potsdam kontinuierlich zu fördern“. Die Alumni in der Universitätsgesellschaft nutzen zunehmend die Gelegenheit, sich bei den regelmäßigen Veranstaltungen wie dem Neujahrsempfang des Präsidenten, den mehrmals jährlich stattfindenden Wissenschaftssalon, der Jazz-Lounge beim Tag der „Offenen Tür“ oder dem traditionellen Spargelesen auszutauschen. Ab 2016 wird es, je nach Wunsch, neue Angebote für unsere Alumni am „Tag der offenen Tür“ geben. An der zentralen Absolventenfeier im Juli wird dann auch der von der Freundesgesellschaft gestiftete Preis für die beste Dissertation vergeben.

Interessierte können stets neue, satzungsgemäße Projekte initiieren, etwa für Migranten und Flüchtlinge oder sich bei Lehr- und Forschungsprojekten einbringen. Dabei ist jede materielle als auch ideelle Unterstützung willkommen. Deshalb bietet die Universitätsgesellschaft für Alumni eine kostenfreie Schnuppermitgliedschaft für ein Jahr an. Bei einer regulären Mitgliedschaft für Privatpersonen werden jährlich 50 Euro empfohlen. Studenten zahlen nur zehn Euro pro Jahr. Alle Spenden und Beiträge kommen ausschließlich der Erhaltung und Förderung von Lehre und Forschung und der Bildung an der Universität Potsdam zugute. Deshalb der Appell: „Werden auch Sie Mitglied in der Universitätsgesellschaft und sorgen Sie zusammen mit uns dafür, dass die Zukunft stattfindet - an der Uni und in der Stadt.“

*Ron Vollandt*

*Geschäftsstelle Universitätsgesellschaft Potsdam e.V.*

**Weitere Informationen:** [uni-potsdam.de/unigies](http://uni-potsdam.de/unigies)

## Spannender Perspektivwechsel



*Ulfert Gronewold ist seit 2011 Professor für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung im privaten und öffentlichen Sektor an der Universität Potsdam. Er gehört zu den wenigen Professoren, die auch in Potsdam studierten. Wie ändert sich der Blick auf das Studium, wollte Kristin Reinhardt wissen.*

*Was hat sich Ihr Blick auf die Universität Potsdam mit dem Professorentatus geändert?*

Der Seitenwechsel bringt natürlich eine neue Perspektive. Einige meiner damaligen „Profs“ sind heute meine Kollegen. Das ist schon witzig. Als Student sieht man eigentlich nur die Lehre. Auf dem Weg zum Professor und besonders auch als Professor selbst hat man plötzlich mit Forschung und Selbstverwaltung zwei weitere Jobs, die man alle in Vollzeit ausüben müsste.

*Hat der Perspektivwechsel Ihren Blick auf das Studium verändert?*

Beim Studium und den Bedingungen selbst sehe ich nicht so große Unterschiede. Zumindest beim konsekutiven Bachelor-Master-Studium sind Ausbildungsqualität und Anforderungen an die Studierenden, um sie für anspruchsvolle Tätigkeiten in Wissenschaft und Praxis vorzubereiten, insgesamt mit meinem damaligen Diplomstudiengang vergleichbar.

*Welche Möglichkeiten sollten Alumni von der Universität geboten werden?*

Für die Alumni finde ich regelmäßige Jahrestreffen zum Wiedersehen der Ehemaligen sehr gut, etwa verbunden mit einem Vortrag einer herausragenden Persönlichkeit oder Besuch einer sonst nicht zugänglichen attraktiven Einrichtung.

*Vielen Dank!*



# In eigener Sache

*Ein Rückblick auf die Alumni-Arbeit der Uni Potsdam im Jahr 2015*

**D**rei Jahre lang hat die Germanistik-Professorin Ulrike Demske als Vizepräsidentin für Internationales, Fundraising und Alumni wichtige neue Impulse gesetzt für die Weiterentwicklung der Nachkontaktpflege mit den ehemaligen Studierenden der Universität Potsdam. Ihre erfolgreiche dreijährige Amtszeit endet am 31. Dezember dieses Jahres. Ihr folgt mit Beginn des Jahres 2016 der Ernährungswissenschaftler Prof. Dr. Florian Schweigert.

Ideengeberin war Ulrike Demske beispielsweise für ein neues Format in unserer Kommunikationsarbeit: Seit Anfang 2015 stellen wir in einer Portrait-Reihe auf der zentralen Uni-Homepage in regelmäßigen Abständen einzelne Ehemalige unserer Universität vor. Hier erzählen Alumni von ihrem beruflichen Werdegang und geben einen Einblick in ihr Schaffen und Wirken. Alle bisher erschienenen Portraits sind auch auf den Webseiten des Alumni-Programms unter der Rubrik „Alumni des Monats“ zu finden. Wir laden Sie ein, uns auch Ihre Geschichten zu erzählen!

Absoluter Höhepunkt unserer Arbeit war die Planung und Organisation der ersten zentralen Absolventenfeier am 18. Juni dieses Jahres. Die Absolventen der Jahrgänge 2014 und 2015 erlebten an der restaurierten Kolonnade am Neuen Palais einen würdevollen Abschluss ihres Studiums. Aufgrund des großen Erfolgs der Veranstaltung sollen nun auch in den nächsten Jahren unsere Absolventinnen und Absolventen in dieser Form verabschiedet werden (siehe auch Bericht dazu auf Seite 60).

Im Zusammenhang mit der Absolventenverabschiedung haben wir nach einer Pause von sechs Jahren wieder ein Career Book mit knapp 80 Einträgen von Alumni veröffentlicht. Auch im nächsten Jahr wollen wir pünktlich zur Absolventenfeier am 14. Juli 2016 ein Career Book herausbringen. Mit einem Eintrag dort haben alle interessierten Alumni die Möglichkeit, ihr berufliches Profil unverbindlich und ohne Aufwand verschiedenen Arbeitgebern gleichzeitig zu präsentieren. Möglicherweise ergeben sich dadurch für den einen oder anderen lohnende berufliche Möglichkeiten. Über die Veröffentlichungsmöglichkeit informieren wir rechtzeitig per E-Mail.

In unserem Alumni-Portal unter <https://alumniportal.uni-potsdam.de> ist eine weitere Gruppe hinzugekommen. Initiator und Administrator der Community „Sportwissenschaft“ ist Uni-Mitarbeiter Dr. Martin Fritzenberg. In einer ersten Aktion hat er mehr als 30 Ehemalige zur Sporteignungsprüfung der neuen Studierenden eingeladen und ihnen so ermöglicht, noch einmal und dieses Mal als Zuschauer diese aufregende Prüfung zu erleben.

Wenn auch andere Ehemalige eine Gruppe für ihr Studienfach gründen und die Mitglieder über das „alumni-portal“ selbst verwalten wollen, ist das sehr einfach möglich. Bei Interesse melden Sie sich einfach bei uns.

Verstärkt haben wir in dem zurückliegenden Jahr die Zusammenarbeit mit der Universitätsgesellschaft Potsdam, die sich über mehr aktive ehemalige Mitarbeiter und Alumni in dem Verein freuen würde. Neben dem Engagement haben die Mitglieder des Vereins die Gelegenheit, sich bei den Veranstaltungen wie dem mehrmals jährlich stattfindenden Wissenschaftssalon oder der Jazz-Lounge beim Tag der „Offenen Tür“ auszutauschen. Mehr dazu auf Seite 62.

Das Jahr 2016 wird ein besonderes Jahr für die Universität Potsdam. Sie begeht ihr 25-jähriges Jubiläum. Es wird sicher ein weiteres ereignisreiches Jahr, an dem wir Sie gern teilhaben lassen wollen.

*Ihr Alumni-Team*

**Fragen, Anregungen, Hinweise?** Besuchen Sie uns auf unserer Webseite unter: [uni-potsdam.de/alumni](http://uni-potsdam.de/alumni)

*Absolventen sind beliebt zum Studienabschluss. Das Alumni-Programm bietet länger haltende Angebote, um die Absolventinnen und Absolventen möglichst dauerhaft an ihre Alma Mater zu binden.*



# Ein Vierteljahrhundert Universität Potsdam

*Am 15. Juli 2016 wird die Universität Potsdam 25 Jahre alt. Nicht ohne Stolz wird die Hochschule im nächsten Jahr auf das vergangene Vierteljahrhundert zurückblicken, in dem es gelungen ist, eine forschungsstarke Universität aufzubauen, die einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung des Landes Brandenburg, für seine Infrastruktur, Kultur und Wirtschaft leistet. Vor diesem Hintergrund wird die Universität Potsdam ihr 25-jähriges Jubiläum mit ihren Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft feierlich begehen. Folgende Jubiläumsveranstaltungen werden stattfinden, zu denen Alumni herzlich willkommen sind.*

# 25

## **28. Januar 2016: Neujahrsempfang**

Mit Festredner Prof. Dr. Manfred Görtemaker, der zur Geschichte der Universität Potsdam sprechen wird.

*Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, Haus 6, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam*

## **13. Februar 2016 ab 18.00 Uhr: Uni-Ball**

*Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, Haus 6, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam*

*Tickets unter: [uni-potsdam.de/hochschulsport/veranstaltungen/universitaetsball.html](http://uni-potsdam.de/hochschulsport/veranstaltungen/universitaetsball.html)*

## **April 2016: Projekt Zeitzeichen startet**

Einweihung der ersten Hinweistafeln zur Geschichte der Universitätsstandorte und einzelner Gebäude am Standort Neues Palais. Weitere Schautafeln werden sukzessive an geeignete Gebäude der Uni angebracht. *Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben.*

## **6. bis 12. Juni 2016: „Uni findet Stadt“**

In der Projektwoche „Uni findet Stadt“ sollen Orte sichtbar werden, die mit den Leistungen der Universität Potsdam aus dem 25-jährigen Wirken verknüpft sind. Zeitgleich und im Rahmen der Projektwoche findet jeweils abends die „Un(i)mittelBar“ in der Wissenschaftsetage statt

*Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben.*

## **14. Juli 2016: Zentrale Absolventenverabschiedung und Campus-Festival**

*Universität Potsdam, Uni-Komplex Am Neuen Palais, Kolonnade und Sportplatz, 14469 Potsdam*

## **15. Juli 2016: Festakt**

Mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und mit anschließendem Empfang.

*Universität Potsdam, Uni-Komplex Am Neuen Palais, 14469 Potsdam*



## Weitere Potsdamer Höhepunkte im Jahr 2016

### Potsdamer Tag der Wissenschaften

21.05.2016, ab 14.00 Uhr

Filmuniversität Babelsberg, Marlene-Dietrich-Allee 11, 14482 Potsdam

### Hochschulinformationstag

12. Juni 2016

Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, Haus 06, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam

### 17. Potsdamer Schloßernacht

13. August 2016

Park Sanssouci, 14469 Potsdam  
[www.schloessernacht.de](http://www.schloessernacht.de)

### 13. Kinderuniversität Potsdam

30. September 2015

Universität Potsdam, Uni-Komplex Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14476 Potsdam

### Messe uniContact

Praktikanten – und Absolventenmesse

22. November 2016

Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, August-Bebel-Straße 89, Haus 6, 14482 Potsdam  
[www.unicontact-potsdam.de](http://www.unicontact-potsdam.de)

### UNIDRAM 2016

23. Internationales Theaterfestival Potsdam

8. bis 12. November 2016

T-Werk, Schiffbauergasse 46, 14467 Potsdam  
[www.unidram.de](http://www.unidram.de)

## Absolventenfeiern oder Fakultätsfeste

### Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

29. Januar 2016

Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, August-Bebel-Straße 89, Haus 6, 14482 Potsdam

### Juristische Fakultät

voraussichtlich Juni 2016 und Anfang Oktober 2016

Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, August-Bebel-Straße 89, Haus 6, 14482 Potsdam

### Philosophische Fakultät – Fakultätsfest mit Verabschiedung der Absolventen und Promovenden

voraussichtlich Juli 2016

Uni-Komplex Am Neuen Palais, Auditorium maximum, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

### Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Tag der Fakultät

voraussichtlich im November 2016

Universität Potsdam, Uni-Komplex Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14476 Potsdam

### Humanwissenschaftliche Fakultät

voraussichtlich November 2016

Universität Potsdam, Uni-Komplex Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14476 Potsdam

---

Weitere aktuelle Termine unter:

[www.uni-potsdam.de/veranstaltungen](http://www.uni-potsdam.de/veranstaltungen)



[www.alumni.uni-potsdam.de](http://www.alumni.uni-potsdam.de)